

Volkstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die „Volkstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich Artur Engel, Magdeburg, für Inserate: Emil Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag W. Pfannkuch & Co., Magdeburg. Fernspr. Amt Norden 22821—22825, nachtr. (ab 14 Uhr) 22951. Postzeitungsliste Seite 120. — Bezugspreis: Monatl. 2,30, Abholer 2,00 Mk., Einzelpreis 15 Pf., Sonntags 30 Pf. — Anzeigenpreise für die Hauptausgabe: 1 mm Höhe und 7 mm Breite lokal 18, auswärts 15 Pf., Familienanzeigen u. Stellengesuche 8 Pf., Klezime 1 mm Höhe u. 60 mm Breite lokal 70, auswärts 80 Pf. Abatzt geht verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Text 80% Zuschlag. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen bei nicht rechtzeitiger Aufgabe keine Gewähr. Platzvorricht unverbindlich. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto 123 Magdeburg (W. Pfannkuch & Co., Magdeburg).

Nr. 190

Sonnabend, den 16. August 1930

41. Jahrgang

Differenzen um die Kündigung des Finnen-Vertrags

Industrie gegen Landwirtschaft

Drei Parteien im Reichskabinett - Brüning-Schiele für die Kündigung

Berlin, 15. August. Das Reichskabinett wird heute den Versuch unternehmen, zu einer Einigung in der Frage der Kündigung des deutsch-finnischen Handelsvertrages zu kommen. Neben Schiele, der das Kabinett mit seinem Austritt bedroht, — und was soll ein Kabinett anfangen, das den Reichstag aufgelöst hat und mit dem Artikel 48 regiert, wenn eine seiner wesentlichsten Stützen fehlt? —, setzt sich der Reichskanzler für die Kündigung ein und mit ihm die Minister Treviranus, Gröner und Dietrich. Das ist gewissermaßen die Hindenburgfront. Gegen die Kündigung sind Wirth, Stegerwald und Staatssekretär Trenbelenburg. Noch unklar ist die Haltung von Curtius, Guérard, Dredt und Schäfel.

Die Industriellenverbände bestärken das Kabinett, den Handelsvertrag nicht zu kündigen. Die Lonart, die die Presse anspricht, die der Industrie nahesteht, ist ziemlich scharf geworden. Sie verweist darauf, daß die Kündigung mit Finnland auch die Kündigung der Handelsverträge mit Frankreich, Holland, Dänemark und der Schweiz nach sich ziehen müßte.

Die „Kölnische Zeitung“ denkt mit Schreden daran, daß um des Käses willen der Handelsvertrag mit Frankreich, zweifelsohne das beste Stück der nachkriegszeitlichen Handelspolitik, gekündigt werden solle. Sie beschuldigt ganz offen den Reichsernährungsminister Schiele, daß es ihm nur darauf ankomme, für die Wahltagation etwas in der Hand zu haben, weil er sich unsicher gegenüber den Deutschnationalen fühle, und sie sagt schließlich ganz unverschämlich:

Ueber die wahlpolitische Einmütigkeit der das Kabinett Brüning tragenden politischen Partei geht die Erhaltung des europäischen Handelsfriedens und der deutschen Volkswirtschaft, die durch den ersten Umstand sehr scharf bedingt ist.

Angesichts dieser tiefgehenden Meinungsverschiedenheiten will das Kabinett heute die Frage der Kündigung zunächst durch den Wirtschaftsausschuß der Reichsregierung besonders vorbereiten lassen. Man hofft, mit einem neuen Dreh um die Kündigung herumzukommen. Man will nämlich versuchen, die Zollautonomie auf dem Gebiet der Molkereierzeugnisse durch einen Zusatzvertrag zum geltenden Handelsvertrag herbeiführen zu können.

Die Regierung vor der Entscheidung

Preislenkung oder Wahlmanöver

Das Kartellgutachten des Reichswirtschaftsrats

Als sich die Reichsregierung im Rahmen der Notverordnung ein verschärftes Kartellgesetz schuf, angeblich um etwas gegen den Kartellwucher zu unternehmen, hätte man annehmen müssen, daß sie sich vorher über die Gründe allgemeiner Art für diesen Schritt im klaren war und daß sie nun unverzüglich zur Förderung der Krisenüberwindung wichtige Einzelfälle des Eingriffs in ungefunde Preisbindungen herausgreifen und dem Reichswirtschaftsrat zur Begutachtung und zur Ermöglichung schneller Eingriffe vorlegen würde. Es kam aber anders. Die Reichsregierung brauchte offenbar Zeit, um sich darüber klar zu werden, ob nun auf Grund ihrer Notverordnung etwas geschehen solle oder ob es für die Wahlensongene, wenn die erweiterten Vollmachten auf dem Papier stünden. So legte die Regierung dem Reichswirtschaftsrat zunächst keine Einzelfälle vor, in denen sie Eingriffe plant, sondern eine Reihe von allgemeinen Vorfragen von zum Teil recht theoretischer Natur.

Die erste, nach dem Stand der Kartelldebatte besonders überflüssige Frage der Reichsregierung ging dahin, ob es notwendig erscheine, bis zur Überwindung der krisenhaften Zustände auf Preisbindungen jeder Art zu verzichten. Die zwangsmäßige Aufhebung sämtlicher bestehender Preisbindungen ist auch von sozialdemokratischer Seite niemals gefordert worden; es war daher eigentlich ganz selbstverständlich, daß der Reichswirtschaftsrat zu dem Gutachten kam, daß eine „allgemeine plötzliche“ Beseitigung sämtlicher Preisbindungen mit Gefahren verbunden wäre, die sogar Verschärfungen der gegenwärtigen wirtschaftlichen Schwierigkeiten herbeiführen könnten, und daß es deshalb nicht zu empfehlen sei, nun in der Form einer Eisenhart-Kur sämtliche Preisbindungen als gesetzwidrig zu erklären.

Die zweite Frage der Reichsregierung bezieht sich zunächst auf die ausdrückliche Aufhebung von Preisbindungen auf solchen Gebieten, auf denen die festgesetzten Preise in erheblichem Umfang ohnedies nicht mehr eingehalten werden. Auch in der Beantwortung dieser Frage herrscht die Einmütigkeit. In Wirklichkeit überholte Preisbindungen, die nur noch zu einer willkürlichen Benachteiligung schwächerer Käufer und zu einer Verwirrung in der Kenntnis des Marktes führen, müssen beseitigt werden. Der Reichswirtschaftsrat appelliert deshalb zunächst an die Kartelle selbst, derartig überholte Preisbindungen auch formal zu beseitigen oder aufzuheben. Er betont aber ausdrücklich, daß es bei dem Appell nicht bleiben soll und daß nötigenfalls ein Eingreifen der Reichsregierung in diesem Falle berechtigt und billigenwert wäre.

Von entscheidender Bedeutung ist der zweite Teil der zweiten Frage, der dahin geht, ob es sich empfiehlt, in ein-

zelnen Fällen die Bindungen auf unangemessen hohe (volkswirtschaftlich nicht berechnete) Preise und Preisspannen aufzuheben. Diese Frage hat der Reichswirtschaftsrat bejaht. Er hat erklärt, daß es nach sorgfältiger Prüfung des Einzelfalles erwünscht wäre, derartige schädliche Preisbindungen durch Anwendung der Vollmachten der Regierung zu beseitigen. Er hat weiter gefordert, daß mit möglichster Beschleunigung Klarheit über die von der Reichsregierung auf dem Gebiete der Preisbindungen zu treffenden Maßnahmen im einzelnen herbeigeführt werde. Er richtet, offenbar nun aus der theoretischen Diskussion endlich herauszukommen, an die Regierung die Bitte, ihm sobald als möglich diejenigen Fälle mitzuteilen, in denen sie auf Grund der ihr zur Verfügung stehenden Unterlagen eine unwirtschaftliche Pochhaltung gebundener Preise zu sehen glaubt, damit er in die Lage versetzt wird, die Regierung bei den in Aussicht zu nehmenden Maßnahmen zu beraten.

Die Regierung trägt nach dieser Äußerung des Reichswirtschaftsrats die volle Verantwortung dafür, ob die Behandlung der wichtigen Kartellfragen im einzelnen nun unverzüglich in Angriff genommen wird

oder ob sie einer weiteren Verschleppung Vorhub leistet. Wenn nun nicht die Initiative ergriffen wird, von den Vollmachten Gebrauch zu machen, die man sich zur Abwehr eines Notstandes glaubte durch Notverordnungen sichern zu müssen, dann wird es die Regierung sich gefallen lassen müssen, daß man ihre ganze Aktion nicht ernst nimmt, sondern als ein Wahlmanöver betrachtet.

Die dritte Frage der Reichsregierung bezog sich auf die allgemeine Aufhebung der Preisbindungen von Angehörigen der nächsten Wirtschaftsstufen, also z. B. der Preisbindungen von Angehörigen des Einzelhandels durch die Produzenten oder den Großhandel, und im besonderen auf die Preisbindungen dieser Art für Markenartikel. Das Gutachten des Reichswirtschaftsrats hält auch hier eine ganz allgemeine Entscheidung nicht für möglich und fordert die Vorlegung von Material für die Einzelentscheidungen über die Abstellung von Mißständen, die durch derartige Bindungen hervorgerufen werden. Soweit ist man im Reichswirtschaftsrat zu einer einheitlichen Stellungnahme, die, wie gesagt, in erster Linie die Initiative der Regierung für Einzel Eingriffe fordert, gelangt. Bei der Frage der Preisbindungen für Markenartikel scheiden sich die Geister. Hier handelt es sich um eine so ungeheure Fülle von Einzelfällen, daß die Verweisung auf Einzeluntersuchungen allein nichts andres als eine Verschleppung auf unbestimmte Zeit bedeuten würde. Da nun ein Teil der Mitglieder des Reichswirtschaftsrats — und zwar die Mehrheit im wirtschaftspolitischen Ausschuß — der Meinung ist, daß die Nachteile, d. h. die Preishochhaltungen, die durch die Preisbindungen von Markenwaren auf den Märkten der wichtigsten Bedarfsartikel bestehen, sehr bedeutend seien, hat er der Regierung empfohlen, auf Grund ihrer Vollmachten die Preisbindungen der Verkäufer für Lebens- und Genussmittel, die in der Form der Markenwaren vertrieben werden, jogleich allgemein aufzuheben und auch alle Rechtsbehelfe anzuwenden, um Umgehungen dieser Anordnungen, wie sie etwa durch Weiterbelieferungsverbote, Sperrungen oder ähnliche Anweisungen versucht werden könnten, nachdrücklich entgegenzutreten. Darüber hinaus wünscht natürlich auch die Mehrheit, die im Interesse eines beschleunigten wirklichen Eingriffes die vorläufige Herausnahme der Lebens- und Genussmittel empfiehlt, daß durch Einzeluntersuchungen anderer Marktgebiete festgestellt wird, inwieweit das Verbot der Preisbindung für Markenartikel über das Gebiet der Lebens- und Genussmittel hinaus auszuweiten ist. Die Minderheit, die sich der Forderung nach sofortigem Handeln auf diesem Gebiet nicht angeschlossen hat, will auch auf dem Gebiete der Markenwaren sich mit Einzeluntersuchungen begnügen.

Die Vertreter der Gewerkschaften im Reichswirtschaftsrat haben gut daran getan, trotz allen Mißtrauens gegen den Willen der gegenwärtigen Reichsregierung etwas Ernsthaftes zu tun, sich auf ein Vorwärtsdrängen zu praktischen Maßnahmen einzustellen, die den Prozeß des Preisabbaues fördern und der Krisenmilderung dienen sollen. Jetzt gilt es zu zeigen, ob in der Regierung die Bereitschaft zur Tat besteht oder ob sie nur ein Wahltheater auf dem Kartellgebiet aufzuführen will.

In Wahrung berechtigter Sakentreuinteressen

Goebbels freigesprochen

Er läßt sich von der Röntgentaler Mordkolonne feiern

Nach langer Verhandlung führte Oberstaatsanwalt Seethe in seinem Plädoyer aus, daß nach den neuerlichen Verhalten des Angeklagten eine Zurücknahme der Berufung nicht in Frage käme. Der Artikel sei ein prägnantes Beispiel dafür, wie ein Staatspräsident offen und verdeckt beleidigt werden könne. Es werde Hindenburg in der wichtigen Frage des Young-Planes Apathe vorgeworfen, ferner Pflichtverletzung und Herzlosigkeit. Aus diesem Grunde beantragte die Oberstaatsanwaltschaft Aufrechterhaltung des Urteils erster Instanz (800 Mark Geldstrafe).

Der Verteidiger verlangte für seinen Mandanten Freispruch und — Goebbels erhielt ihn.

Es heißt in der Urteilsbegründung, daß die Strafkammer der Meinung sei, daß der inkriminierte Artikel und die Karrikatur objektiv wohl beleidigend wären, daß aber dem Angeklagten doch Wahrnehmung berechtigter Interessen und somit der Schutz des Paragraphen 193 zugebilligt werden müsse. Schließlich habe doch Herr Goebbels eine Sonderstellung als Abgeordneter und sozusagen als Vertreter des — ganzen

Volkes und jedes einzelnen gehabt (Wer lacht da?). Auch insofern habe Goebbels berechnete Interessen wahrgenommen, als er in seiner Eigenschaft als Vorstandsmitglied des Reichsausschusses in Vorbereitung des zugelassenen Volksbegehrens gehandelt habe. Und wenn man nun diese Interessen gegen die des beleidigten Reichspräsidenten abmessen würde, so müßten denn doch die Interessen des Täters vorangehen.

Diese Begründung ist ein Freibrief für Beleidigungen des Reichspräsidenten und jedes Staatspräsidenten, überhaupt jedes höheren Staatsbeamten. Und die Nazis werden sich nicht lange ermuntern lassen und mit einer neuen Schlammslut von Beleidigungen und Verleumdungen aufwarten. Wie Goebbels: In Wahrung berechtigter Naziinteressen, die nach diesem weiten Richterpruch allen andern vorangehen!

Während das Gericht beriet, aus welchen Gründen Herr Goebbels freigesprochen werden müßte, stakete dieser den Märdern von Röntgental, über die gleichzeitig im Nebenjaal verhandelt wurde, freundschaftlichen Besuch ab. Beglückwünscht die Mörder ihren freigesprochenen Führer mit dem Taschistengruß.

Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich Artur Engel, Magdeburg, für Inserate Familienanzeigen u. Stellensuche 8 Pf., Kellame 1 mm Höhe u. 60 mm Breite total 70, auswärts 80 Pf., Abgabe geht nach Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Fernspr. Amt Norden 22861—22865, verlor, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Text 80% % Nachdruck (ab 10 Uhr) 22951. Postzeitungsliste Seite 120. — Bezugspreis: Monatl. 2,00, Abholer 2,00 Wkt., Einzelpreis 15, Aufschlag. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen bei nicht rechtzeitigem Auftrag keine Gewähr. Platz-Sonntags 30 Pf. — Anzeigenpreise für die Hauptausgabe: 1 mm Höhe und 27 mm Breite total 15, auswärts 15 Pf., vorchrift unverbindlich. Erfüllungsort Magdeburg. Postkontokonto 122 Magdeburg (W. Pfannkuch & Co., Magdeburg).

№. 190

Sonnabend, den 16. August 1930

41. Jahrgang

Differenzen um die Kündigung des Finnen-Vertrags

Industrie gegen Landwirtschaft

Drei Parteien im Reichskabinett - Brüning-Schiele für die Kündigung

r. Berlin, 15. August. Das Reichskabinett wird heute den Versuch unternehmen, zu einer Einigung in der Frage der Kündigung des deutsch-finnischen Handelsvertrages zu kommen. Neben Schiele, der das Kabinett mit seinem Rücktritt bedroht, — und was soll ein Kabinett anfangen, das den Reichstag aufgelöst hat und mit dem Artikel 48 regiert, wenn eine seiner wesentlichsten Stützen fehlt? —, setzt sich der Reichskanzler für die Kündigung ein und mit ihm die Minister Treviranus, Gröner und Dietrich. Das ist gewissermaßen die Hindenburgfront. Gegen die Kündigung sind Wirth, Stegerwald und Staatssekretär Trenbelenburg. Noch unklar ist die Haltung von Curtius, Guérard, Bredt und Schükel.

Die Industriellenverbände bestürmen das Kabinett, den Handelsvertrag nicht zu kündigen. Die Tonart, die die Presse anschlägt, die der Industrie nahesteht, ist ziemlich scharf geworden. Sie verweist darauf, daß die Kündigung mit Finnland auch die Kündigung der Handelsverträge mit Frankreich, Holland, Dänemark und der Schweiz nach sich ziehen müßte.

Die „Kölnische Zeitung“ denkt mit Schrecken daran, daß um des Käses willen der Handelsvertrag mit Frankreich, zweifelsohne das beste Stück der nachkriegszeitlichen Handelspolitik, gekündigt werden solle. Sie beschuldigt ganz offen den Reichsernährungsminister Schiele, daß es ihm nur darauf ankomme, für die Wahltagation etwas in der Hand zu haben, weil er sich unsicher gegenüber den Deutschnationalen fühle, und sie sagt schließlich ganz unverhohlen:

Ueber die wahlpolitische Einseitigkeit der das Kabinett Brüning tragenden politischen Partei geht die Erhaltung des europäischen Handelsfriedens und der deutschen Volkswohlfaht, die durch den ersten Umstand sehr scharf bedingt ist.

Angeichts dieser tiefgehenden Meinungsverschiedenheiten will das Kabinett heute die Frage der Kündigung zunächst durch den Wirtschaftsausschuß der Reichsregierung besonders vorbereiten lassen. Man hofft, mit einem neuen Dreh um die Kündigung herumzukommen. Man will nämlich versuchen, die Zollautonomie auf dem Gebiet der Molkereierzeugnisse durch einen Zusatzvertrag zum geltenden Handelsvertrag herbeiführen zu können. —

Die Regierung vor der Entscheidung

Preislenkung oder Wahlmanöver

Das Kartellgutachten des Reichswirtschaftsrats

Als sich die Reichsregierung im Rahmen der Notverordnung ein verschärftes Kartellgesetz schuf, angeblich um etwas gegen den Kartellwucher zu unternehmen, hätte man annehmen müssen, daß sie sich vorher über die Gründe allgemeiner Art für diesen Schritt im klaren war und daß sie nun unberzüglich zur Förderung der Krisenüberwindung wichtige Einzelfälle des Eingriffs in ungesunde Preisbildungen herausgreifen und dem Reichswirtschaftsrat zur Begutachtung und zur Ermöglichung schneller Eingriffe vorlegen würde. Es kam aber anders. Die Reichsregierung brauchte offenbar Zeit, um sich darüber klar zu werden, ob nun auf Grund ihrer Notverordnung etwas geschehen solle oder ob es für die Wahlensichongeneüge, wenn die erweiterten Vollmachten auf dem Papier stünden. So legte die Regierung dem Reichswirtschaftsrat zunächst keine Einzelfälle vor, in denen sie Eingriffe plant, sondern eine Reihe von allgemeinen Vorfragen von zum Teil recht theoretischer Natur.

Die erste, nach dem Stand der Kartelldebatte besonders überflüssige Frage der Reichsregierung ging dahin, ob es notwendig erscheine, bis zur Überwindung der krisenhaften Zustände auf Preisbindungen jeder Art zu verzichten. Die zwangsmäßige Aufhebung sämtlicher bestehender Preisbindungen ist auch von sozialdemokratischer Seite niemals gefordert worden; es war daher eigentlich ganz selbstverständlich, daß der Reichswirtschaftsrat zu dem Gutachten kam, daß eine „allgemeine plöbliche“ Beseitigung sämtlicher Preisbindungen mit Gefahren verbunden wäre, die sogar Verschärfungen der gegenwärtigen wirtschaftlichen Schwierigkeiten herbeiführen könnten, und daß es deshalb nicht zu empfehlen sei, nun in der Form einer Eisenhart-Kur sämtliche Preisbindungen als gesetzwidrig zu erklären.

Die zweite Frage der Reichsregierung bezieht sich zunächst auf die ausdrückliche Aufhebung von Preisbindungen auf solchen Gebieten, auf denen die festgesetzten Preise in erheblichem Umfang ohnedies nicht mehr eingehalten werden. Auch in der Beantwortung dieser Frage herrscht die Einmütigkeit. In Wirklichkeit überholte Preisbindungen, die nur noch zu einer willkürlichen Benachteiligung schwächerer Käufer und zu einer Verwirrung in der Kenntnis des Marktes führen, müssen beseitigt werden. Der Reichswirtschaftsrat appelliert deshalb zunächst an die Kartelle selbst, herartig überholte Preisbindungen auch formal zu beseitigen oder aufzuheben. Er betont aber ausdrücklich, daß es bei dem Appell nicht bleiben soll und daß nötigenfalls ein Eingreifen der Reichsregierung in diesem Falle berechtigt und billigenwert wäre.

Von entscheidender Bedeutung ist der zweite Teil der zweiten Frage, der dahin geht, ob es sich empfiehlt, in ein-

zelnen Fällen die Bindungen auf unangemessen hohe (volkswirtschaftlich nicht berechnete) Preise und Preisspannen aufzuheben. Diese Frage hat der Reichswirtschaftsrat bejaht. Er hat erklärt, daß es nach sorgfältiger Prüfung des Einzelfalles erwünscht wäre, derartige schädliche Preisbindungen durch Anwendung der Vollmachten der Regierung zu beseitigen. Er hat weiter gefordert, daß mit möglicher Beschleunigung Larheit über die von der Reichsregierung auf dem Gebiete der Preisbindungen zu treffenden Maßnahmen im einzelnen herbeigeführt werde. Er richtet, offenbar um aus der theoretischen Diskussion endlich herauszukommen, an die Regierung die Bitte, ihm sobald als möglich diejenigen Fälle mitzuteilen, in denen sie auf Grund der ihr zur Verfügung stehenden Unterlagen eine unwirtschaftliche Hochhaltung gebundener Preise zu sehen glaubt, damit er in die Lage versetzt wird, die Regierung bei den in Aussicht zu nehmenden Maßnahmen zu beraten.

Die Regierung trägt nach dieser Äußerung des Reichswirtschaftsrats die volle Verantwortung dafür, ob die Behandlung der wichtigen Kartellfragen im einzelnen nun unberzüglich in Angriff genommen wird.

In Wahrung berechtigter Sakentkrenzinteressen

Goebbels freigesprochen

Er läßt sich von der Röntgentaler Mordkolonne feiern

Nach langer Verhandlung führte Oberstaatsanwalt Seethe in seinem Plädoyer aus, daß nach den neuerlichen Verhalten des Angeklagten eine Zurücknahme der Berufung nicht in Frage käme. Der Artikel sei ein prägnantes Beispiel dafür, wie ein Staatspräsident offen und verdeckt beleidigt werden könne. Es werde Hindenburg in der wichtigen Frage des Young-Planes Apathe vorgeworfen, ferner Pflichtverletzung und Herzlosigkeit. Aus diesem Grunde beantragte die Oberstaatsanwaltschaft Aufrechterhaltung des Urteils erster Instanz (800 Mark Geldstrafe).

Der Verteidiger verlangte für seinen Mandanten Freispruch und — Goebbels erhielt ihn.

Es heißt in der Urteilsbegründung, daß die Strafkammer der Meinung sei, daß der inkriminierte Artikel und die Karrikatur objektiv wohl beleidigend wären, daß aber dem Angeklagten doch Wahrnehmung berechtigter Interessen und somit der Schutz des Paragraphen 193 zugebilligt werden müsse. Schließlich habe doch Herr Goebbels eine Sonderstellung als Abgeordneter und sozusagen als Vertreter des — ganzen

oder ob sie einer weiteren Verschleppung Vorzug leistet. Wenn nun nicht die Initiative ergriffen wird, von den Vollmachten Gebrauch zu machen, die man sich zur Abwehr eines Notstandes glaubte durch Notverordnungen sichern zu müssen, dann wird es die Regierung sich gefallen lassen müssen, daß man ihre ganze Aktion nicht ernst nimmt, sondern als ein Wahlsmanöver betrachtet.

Die dritte Frage der Reichsregierung bezog sich auf die allgemeine Aufhebung der Preisbindungen von Angehörigen der nächsten Wirtschaftsstufen, also z. B. der Preisbindungen von Angehörigen des Einzelhandels durch die Produzenten oder den Großhandel, und im besonderen auf die Preisbindungen dieser Art für Markenartikel. Das Gutachten des Reichswirtschaftsrats hält auch hier eine ganz allgemeine Entscheidung nicht für möglich und fordert die Vorlegung von Material für die Einzelentscheidungen über die Abstellung von Mißständen, die durch derartige Bindungen hervorgerufen werden. Soweit ist man im Reichswirtschaftsrat zu einer einheitlichen Stellungnahme, die, wie gesagt, in erster Linie die Initiative der Regierung für Einzelsingriffe fordert, gelangt. Bei der Frage der Preisbindungen für Markenartikel scheiden sich die Geister. Hier handelt es sich um eine so ungeheure Fülle von Einzelfällen, daß die Verweisung auf Einzeluntersuchungen allein nichts anderes als eine Verschleppung auf unbestimmte Zeit bedeuten würde. Da nun ein Teil der Mitglieder des Reichswirtschaftsrats — und zwar die Mehrheit im wirtschaftspolitischen Ausschuß — der Meinung ist, daß die Nachteile, d. h. die Preishochhaltungen, die durch die Preisbindungen von Markenwaren auf den Märkten der wichtigsten Bedarfsartikel bestehen, sehr bedeutend seien, hat er der Regierung empfohlen, auf Grund ihrer Vollmachten die Preisbindungen der Verkäufer für Lebens- und Genussmittel, die in der Form der Markenwaren vertrieben werden, jogleich allgemein aufzuheben und auch alle Rechtsbehelfe anzuwenden, um Umgehungen dieser Anordnungen, wie sie etwa durch Weiterbelieferungsverbote, Sperrungen oder ähnliche Anweisungen versucht werden könnten, nachdrücklich entgegenzutreten. Darüber hinaus wünscht natürlich auch die Mehrheit, die im Interesse eines beschleunigten wirksamen Eingriffes die vorläufige Herausnahme der Lebens- und Genussmittel empfiehlt, daß durch Einzeluntersuchungen anderer Marktgebiete festgestellt wird, inwieweit das Verbot der Preisbindung für Markenartikel über das Gebiet der Lebens- und Genussmittel hinaus ausgedehnt ist. Die Minderheit, die sich der Forderung nach sofortigem Handeln auf diesem Gebiet nicht angeschlossen hat, will auch auf dem Gebiete der Markenwaren sich mit Einzeluntersuchungen begnügen.

Die Vertreter der Gewerkschaften im Reichswirtschaftsrat haben gut daran getan, trotz allen Mißtrauens gegen den Willen der gegenwärtigen Reichsregierung etwas Ernsthaftes zu tun, sich auf ein Vorwärtsdrängen zu praktischen Maßnahmen einzustellen, die den Prozeß des Preisabbaus fördern und der Krisenmilderung dienen sollen. Jetzt gilt es zu zeigen, ob in der Regierung die Bereitschaft zur Tat besteht oder ob sie nur ein Wahltheater auf dem Kartellgebiet aufzuführen will. —

Volkes und jedes einzelnen gehabt (Wer lacht da?). Auch insofern habe Goebbels berechnete Interessen wahrgenommen, als er in seiner Eigenschaft als Vorstandmitglied des Reichsausschusses in Vorbereitung des zugelassenen Volksbegehrens gehandelt habe. Und wenn man nun diese Interessen gegen die des beleidigten Reichspräsidenten abmessen würde, so müßten denn doch die Interessen des Täters vorangehen.

Diese Begründung ist ein Freibrief für Beleidigungen des Reichspräsidenten und jedes Staatspräsidenten, überhaupt jedes höheren Staatsbeamten. Und die Nazis werden sich nicht lange ermuntern lassen und mit einer neuen Schlammschlacht von Beleidigungen und Verleumdungen aufwarten. Wie Goebbels: In Wahrung berechtigter Naziinteressen, die nach diesem weisen Richterpruch allen andern vorangehen!

Während das Gericht beriet, aus welchen Gründen Herr Goebbels freigesprochen werden müßte, starrte dieser den Mörder von Röntgental, über die gleichzeitig im Nebenraum verhandelt wurde, freundschaftlichen Besuch ab. Begeistert begrüßten die Mörder ihren freigesprochenen Führer mit dem Hakenkreuz.

Martin, lehre zurück, es ist alles vergeblich

Der Januschauer als Friedensengel

Hat Hindenburg die Hand im Spiele?

Berlin, 15. August. (Eigener Drahtbericht.) Die „A. Z. am Mittag“ bringt heute sensationelle Mitteilungen über das Verhalten des aus der Vorkriegszeit bekannten Kammerherrn v. Oldenburg-Januschau beim jetzigen Wahlkampf. Danach soll dieser exzentrische Junker gestern eine Unterredung mit dem Reichsernährungsminister Schiele gehabt und diesem dabei einen Vorschlag gemacht haben, seine neugegründete Landvolkpartei aufzugeben und zu Eugenbergs zurückzukehren.

Das wäre also ein Einigungsversuch mit dem Ziele, Eugenbergs nicht nur in Ostpreußen, wo er dank der Popularität Oldenburgs die Landwähler der Schiele'schen Richtung leicht besiegen kann, sondern gerade in den Bezirken, in denen der Landbund stärker ist, einer Aufreibung der Konservativen vorzubeugen. Wie die geistige Besprechung ausgefallen ist, konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Es verläutet, daß Schiele sich eine Bedenkzeit ausbedungen habe, um mit seinen Freunden in Fühlung zu treten.

Wehr aber als die Tatsache der Besprechung allein wird in eingeweihten Kreisen die Art und Weise besprochen, in der die Konferenz zustande kam. Danach soll Reichspräsident v. Hindenburg es gewesen sein, der die Zusammenkunft zwischen Schiele und Oldenburg-Januschau zustande gebracht hat. Diese Darstellung, für die man natürlich der „A. Z. am Mittag“ die Verantwortung überlassen muß, gewinnt allerdings an Wahrscheinlichkeit, wenn man weiß, daß der Kammerherr Oldenburg-Januschau ein alter Vertrauter des Reichspräsidenten ist und sehr häufig mit ihm zusammenkommt.

Daß der Wunsch Hindenburgs die Einigung einer starken Rechten ist, wird ja allgemein nicht mehr bestritten. Auch der Brief Hindenburgs in der Goebels-Affäre scheint in dieser Linie zu liegen. Der Reichspräsident hat die großzügige Geste der Verzeihung unternehmen wollen, um auch die Nationalsozialisten für den ersehnten Noth rings um die Eugenbergs-Partei zu gewinnen. Man wird dazu nur feststellen können, daß diese Großzügigkeit dem Reichspräsidenten von Seiten des Herrn Goebels sehr übel gelohnt worden ist.

Sie wollen's nicht wahr haben

Berlin, 15. August. Wolffs Telegraphenbüro verbreitet folgendes halbamtliche Dementi: Ein Berliner Mittagblatt will wissen, daß der Kammerherr von Oldenburg-Januschau gestern Reichsminister Schiele den Vorschlag gemacht habe, seine Landvolkpartei aufzugeben und wieder zu Eugenbergs zurückzukehren. Angeblich soll diese Aktion auf den Reichspräsidenten zurückzuführen. Das Blatt fügt hinzu, daß sie starke Aussichten habe, weil die finanzielle Lage der Landvolkpartei ungünstig sei.

Hierzu erfahren wir von unrichtiger Seite, daß gestern tatsächlich eine Besprechung zwischen Oldenburg-Januschau und Schiele stattgefunden hat, daß aber alle Folgerungen, die das Blatt daran knüpft, falsch sind. Die beiden Herren sind seit langem befreundet, und sie haben sich deshalb über die besondern Verhältnisse in Ostpreußen ausgesprochen, weil Oldenburg-Januschau auf der dortigen Liste der Deutschnationalen Volkspartei und des Landwirtschaftsverbandes kandidiert. Dabei wurde festgestellt, daß Herr von Oldenburg durchaus auf der politischen Linie Schiele's steht.

Es ist nach unsern Informationen aber vollkommen falsch, wenn man daraus auf eine Rückkehr Schiele's zur Deutschnationalen Volkspartei schließen sollte. Sie steht nicht zur Erörterung und kommt nach den ganzen Vorgängen der letzten Zeit auch gar nicht in Frage.

Das halbamtliche Dementi hat bei der zugegebenen Tatsache der Unterredung Schiele-Oldenburg-Januschau wenig Ueberzeugungskraft. Man weiß ja aus Erfahrung, wie amtliche Dementis zu werten sind. Es gibt Leute, die da meinen, daß eine Sache um so wahrer ist, je heftiger sie halbamtlich bestritten wird.

Geistliche Abendmusik im Dom

Mit einer Aufführung von Werken des großen protestantischen Kirchenkomponisten Heinrich Schütz und seines Kreises, womit das Programm die Zeitgenossen und unmittelbaren Vorfahren und Nachfolger des Meisters bezeichnet, erhob sich das Organorchester des neuen Konzertmeisters über den musikalischen Horizont Magdeburgs. Ein etwas mythenhafter Frühnebel lagerte sich noch um den Chor der Veranstaltungsdirektoren, als man auf die wünschenswerten Fragen nach dem Wer und Wo wieder auf dem Fragestamm noch sonst Auskunft erhielt. Eine schlichte Ankündigung Studenten, aber die deutsche Studentenschaft ist groß, und selbst wenn die ausgesuchte Qualität der Stimmen eine Auswahl aus verschiedenen akademischen Sängerkörperschaften heranzieht, irgendwo muß man doch gewissermaßen zu Hause sein.

Aber die Ausführungen haben gewiß in dem Bewußtsein, etwas Bedeutsames zu leisten, auf das kleine Drum und Dran persönlicher Eitelkeit und die übliche Reflexion verzichtet. Auch entspricht der Grundgedanke des alten Saccò: De nobis ipsis sileamus (von uns selbst schweigen wir) durchaus dem neuen kollektiven Geist unserer Zeit, der die Sache über die Person stellt.

Allerdings muß die Sache, wenn sie allein durch sich wirken soll, etwas Außergewöhnliches sein. Und das ist hier zweifellos der Fall. Schon die eintönigen Orgelkompositionen eines Bach (Aria, Gott Vater in Ewigkeit, Sicut erat, Trübsal und Trage in D), Sünde (Amen Amen mit dem heiligen Geist), um die herkömmlichen herauszutreiben, legen in dem Glauben eines durch künstlerisches Einfühlungsvermögen und Glanz des Spielers — besonders bei Quast! — ausgezeichneten Organisten. Die einzelnen Orgelwerke leiteten als Vorspiele in je verschiedener Form die jeweiligen Chöre ein. Die ganze Kontrastfolge bewies überdies in ihrer die vornehmliche Stürze ungeführt nachschwingenden Gestalt eine gewissermaßen Wahl. Auf ein vierstimmiges „Arie“ und „Gloria“ von Schütz folgt gleichsam als Gegenstück eine sechsstimmige Motette „Ich bin ein rechter Weintraube“ und ein vier- bis achtmaliger Chor „Es ging ein Samana aus“ deselben Meisters. Besonders der wunderbarliche Schluß des letzteren kam wegen seiner getragenen Melodie in der nachhallenden Musik des Domes wenigstens einigermaßen zur Geltung, während der überaus lebendige, teilweise plaudernde Vortrag vieler anderer Stellen an dieser unheimlichen Eigenartigkeit unserer Kathedrale scheiterte. Nach dem vierstimmigen Chor „Gloria“ von Schütz den Ausbruch religiöser musikalischer Empfindens zu seinem Höhepunkt. In drei Choräulen, worin der Gedanke der Dreieinigkeit bet-

Suntergeld für den Nazi-Wahlfonds

Dafür werden billige Polen bewilligt

Die Großagrarien werben und sammeln Wahlgelder für die Nationalsozialisten. Sie haben in Ostpreußen im Kreise Wöhrungen einen Aufruf an das Landvolk gerichtet, worin es heißt:

Die Deutschnationale Volkspartei, welche bisher in der Hauptsache die Vertretung des Landes umfaßte, ist zerfallen. Bedauerlicherweise hat gerade die Eugenbergs-Gruppe wenig Sympathie und wird sich nicht allein durchsetzen können. Ihr Rückhalt und ihre Triebkraft liegen bei den Nationalsozialisten. Es gilt daher diese Partei zu stärken, daß sich im kommenden Reichstag das deutsche Volk zum Widerstand gegen das System und zum Aufbau eines Staates nach neuen deutschen Rechts- und Kulturbegriffen aufzurufen vermag.

Diese „neuen deutschen Rechts- und Kulturbegriffe“ bestehen bei den ostpreußischen Großagrariern vor allem darin, daß sie 100 000 Polen in Deutschland beschäftigen, während fast ebenso viel deutsche Landarbeiter arbeitslos sind. Sie bestehen in einer handgemein niedrigen Entlohnung der Landarbeiter, die gerade in Ostpreußen niedriger ist als in irgendeinem andern Agrargebiet des Reiches. Und die Verewigung dieser herrlichen Zustände erhoffen die Großagrarien von der Hilfe der Nationalsozialisten, und deshalb sammeln sie Wahlgelder für die laubere „Arbeiter-Partei der Hitler und Konforten. Eine wundervolle „Arbeiterpartei“, für die die agrarischen Polenfreunde und Leuteschinder Gelder sammeln.

Das Nazi-Banditentum

Der Schandstreich von Mainz

Der Überfall auf die beiden Mainzer Musiker durch eine Nazi-Gruppe und ihre Verschleppung auf einem Auto ist so unverschämte, daß es sich lohnt, diese ausführliche Schilderung nachzutragen.

Die beiden Musiker G. und P., beide aus Mainz-Kastel, hatten am Freitagabend bei einer Vereinsgesellschaft auf der Jüngelheimer Allee konzertiert. Gegen 1 Uhr nachts begaben sie sich auf den Heimweg und benutzten dabei die Kaiserbrücke. Als die beiden, die ihre Fahrräder bei sich hatten, in die Nähe der Tankstelle, die sich hinter der Schiffswerft Muthof befindet, kamen, sahen sie vor sich ein Lasterauto halten, um das etwa 20 Personen kreisten. Im Glauben, es handle sich um einen Unglücksfall, wollten die beiden Radfahrer näherkommen, doch schon waren sie von den Autoinsassen umzingelt

und wurden mit Fragen bestürmt, ob sie auf das Auto geschossen hätten. Dieses wurde entschieden von den beiden Radlern bestritten. Im Verlauf der Unterhaltung stellte sich heraus, daß es sich bei den Autoinsassen um Nationalsozialisten aus Wiesbaden handelte, die allerdings keine Uniformkleidung trugen. Die Nazis kamen von Mainz-Nombach, wo sie an dem betreffenden Abend eine Versammlung abgehalten hatten und sich dabei eine gründliche Abfuhr holten. Die Nationalsozialisten gingen nun dazu über, die

beiden Radfahrer nach Waffen zu untersuchen.

Als die ergebnislose Untersuchung beendet war, durften die Radler weiterfahren. Doch sollten sie nicht weit kommen. Plötzlich tauchte vor ihnen aus dem Dunkel ein Trupp Nationalsozialisten auf, von denen ein junger Burche einen der beiden Radfahrer anrempelte und dem Gezügten das Fahrrad entriß. Mit dem Rufe: „Ich habe ein Fahrrad gefunden“, eilte das Hitlerbüschchen zu dem Auto und

herlichst wurde, fand die geistliche Abendmusik ihren angemessenen Abschluß.

Der neue Intendant in Erfurt. Der Magistrat hat nach Anhörung des Theaterausschusses beschlossen, Dr. Paul Legbard, Intendant und Leiter der städtischen Bühnen in M.-Glabach-Neubach als Intendanten des Erfurter Stadttheaters anzustellen.

Schreckung kostbarer Wagnerjamaungen an die Stadt Bahrenth. Der bekannte Richard-Wagner-Sammler Robert Barisch aus Kopenhagen schenkte seine ganze Sammlung der Stadt Bahrenth. Die Sammlung stellt das Lebenswerk Barischs, eines nach Kopenhagen eingewanderten Reichsdeutschen dar und fällt einen ganzen Flügel im Erdgeschoß des neuen Schlosses aus. — Auch der bisherige Vorsitzende des bekannten Richard-Wagner-Vereins in Leipzig hat der Stadt ein außerordentlich kostbares Geschenk gemacht, nämlich die handschriftlichen Aufzeichnungen Richard Wagners über den Bau des Festspielhauses mit eigenhändigen Berichten über die Grundsteinlegung und die ersten Pläne und Entwürfe.

„Simplizissimus“. Die deutsche Staatspartei wird auf dem Titelblatt der eben erscheinenden Nr. 21 von E. Schilling mit dem eindrucksvollen Worte begrüßt: „Sehen wir die neue Partei nur in den Saiten — reden wird sie schon können!“ Die prachtvoll gezeichneten kleinen Zeichnungen von Th. Th. Heine, Thönys „Legende vom guten Aufwärtler“, Gulbransson's Widmung an Eugenbergs als „letzten Mann“, das ernsthafteste Blatt „Erbeben“ von S. Schulz, Arnolds „Räucher internationale Rodenschau“ sowie die Zeichnungen von S. Groß, Fröhmann, Schlichter u. a. geben der Nummer wieder die für den „Simplizissimus“ so charakteristische aktuell-journalistische Note. Daneben eindrucksvolle Erzählungen, amüsante Gebichte, Glossen, Anekdoten, deren Lesart eine wirklich heitere Stunde bereitet.

Ein Verlag für anonyme Bücher. Ein eigenartiger Versuch wird jetzt von einem neuen Pariser Verlag, dem Carrefour Editions, unternommen. Sie haben jetzt ihr erstes anonymes Buch veröffentlicht und erklären, daß sie auch fernerhin nur Werke ohne Namen des Verfassers herausbringen werden. Die Gründe dafür werden in einem Prospekt angegeben, in dem es heißt, daß das persönliche Element im Schrifttum der Gegenwart sich allzu sehr hervorgebracht habe und daß man heute die Bücher viel mehr nach dem Namen als nach ihrem Inhalt beurteile. Viele der größten Werke der Kunst, Reizwerke der antiken Plastik, der gotischen Dome, die Schöpfungen der Volkspoesie, trügen keine Verfassernamen und hätten doch ihren Ruhm in der Welt erlangt. Demzufolge müsse der Künstler die Hälfte seiner Kraft darauf verwenden, um für sich selbst keine Namen zu machen und den etwan-

Die „neuen deutschen Rechts- und Kulturbegriffe“, Hitler schaffen soll, sind nichts anderes als die alte Idee unter der die deutsche Arbeiterschaft, vor allem in Ostpreußen, immer noch zu leiden hat. Die Unternehmern wissen warum sie sich für Herrn Hitler begeistern. —

Wahlhügel sollen retten

r Düsseldorf, 15. August. Auf einer Wahlkreisversammlung der Deutschen Volkspartei für den Wahlkreis Düsseldorf-Lit sprach Dr. Scholz. Seine Rede wandte sich ausschließlich gegen die Sozialdemokratie. Unterstrich noch einmal, daß er die Sozialdemokratie nicht Höpfer-Schöff als staatsverfehlende Partei angesehen wissen wolle. Er gestand ganz offen, daß die Volkspartei im Frühjahr d. Z. die Kräfte der Regierung Müller benutzt habe.

Im übrigen strömte seine Rede von demagogischen Plattheiten gegen die Sozialdemokratie. Sozialdemokratie sei schuld an der Arbeitslosigkeit, an der Verfallung der Finanzen, an der finanziellen Mißwirtschaft, Sozialdemokratie habe benutzt oder unbewußt die Grundlage der Weimarer Verfassung zerstört und ebenso die gesamte Volkswirtschaft oder wenigstens die größten Teile von ihr untergraben.

Mit dieser echten, blöden Unternehmerrrede Herr Scholz abermals die Stellung der Deutschen Volkspartei gekennzeichnet. Sie ist scharfmacherisch, reaktionär und verlogen.

In der aufdringlichsten Weise benutzte auch Herr Scholz Reichspräsidenten für die Wahlpropaganda für seine Partei. Er wendet die plumphen Lügen gegen die Sozialdemokratie, noch Wahlparole mit dem Reichskanzler wird die Volkspartei vor wohlverdienten Niederlagen retten. —

Der „Sture Boe“

Eugenbergs eröffnete am Donnerstag in Berlin den Wahlkampf für die Deutschnationalen mit einer Rede, die Presse und Plakaten schon wochenlang angekündigt war.

Die Versammlung wie die Rede Eugenbergs strotzte Langeweile. Wie alle Reden Eugenbergs, enthielt auch diese völlige Unbegreiflichkeit des Mannes. Er entwickelte wieder seinen Plan der Einigung mit der Regierung und ebenso die gesamte Reichspropaganda zur Erklärung der Reparationsverpflichtungen, im übrigen beschwor er das Zentrum, die Preussische Koalition zu sprengen.

Nach am meisten Wirkung erzielte er mit der Bemerkung: „Man hat mich einen sturen Boe genannt. Es ist manchmal gut, wenn einer ein sturer Boe ist.“ —

verkaufte dort das geraubte Fahrrad.

Die beiden Radfahrer eilten dem Straßenräuber nach und konnten auch erreichen, daß ein Führer der Räuber verurteilt, der Rad wieder herauszugeben. Wieder durften die beiden Radfahrer ihren Weg ziehen. Doch halt — kaum waren sie 200 Meter von der Horde entfernt, als sie Motorengetriebe hinter sich vernahmten. In voller Fahrt jauchte ein Motorradfahrer einher und vertrieb den Radfahrern den Weg.

Im Sturmschritt folgten ihm 30 Hitlerianer,

deren Führer an die vom Rade abgestiegenen Musiker die Hand reichte: „Wo kommt ihr her?“ Auf die Antwort der beiden, daß sie in Nombach gemein seien und dort Musik gespielt hätten, fielen die Nombachs über die Ueberfallenen her und traktierten sie in brutaler Weise mit Schlägen, Gummihäpffel, Messer.

Der Musiker P. stürzte, nachdem die Kette ihn niedergeschlagen hatte, blutüberströmt und bemußlos zu Boden. G. erhielt jähren Schläge auf Kopf, Knieen und einen Messerstich, der ihm die Unterlippe durchbohrte.

Dabei schlugen die Nationalsozialisten auch noch auf das Opfer ein, als diese vollständig wehrlos am Boden lagen. Nichts sach fielen dabei die Worte: „Das sind die Lumpen und Tütel die geschossen haben.“ Die Persönlichkeitswort der nationalsozialistischen „Freiheits“-Geldern richtete sich auch gegen die Kleidungsstücke der Ueberfallenen. Man riß ihnen förmlich die Kleiderstücke. Als sich die Prügelwut der Nazis einigermaßen gelähmt hatte,

warf man die Opfer auf das Auto,

wo die dort herbeieilenden und noch von keinem Kampf ermüdeten National-Nombachs erneut auf die Wehrlosen herstürzten. Faust und Gummihäpffel und Fausttritte hagelten nur so auf die bebauernsmerkten Opfer herab. Auf dem Auto fanden die beiden Radfahrer noch zwei junge Burchen im Alter von 15 und 16

bekanntgewordenen Namen in aller Munde zu erhalten. Wenn man die Verfasserhaft im Dunkeln lasse, dann erwecke man dem Autor einen großen Dienst; denn er könne seine ganze Energie auf sein Werk verwenden; er könne leben, wie es ihm gefalle, und sei vor dem Fluch der Öffentlichkeit bewahrt, der auf so vielen Künstlern der Gegenwart laste. —

Ein chinesisches Institut für geistige Gesundheitspflege. Wie der amerikanische Gesundheitskommissar Dr. James L. McDermott, der lange Zeit in China gewirkt hat, mitteilt, hat die Regierung von China jetzt den Entwurf gefaßt, in Shanghai ein Institut für geistige Gesundheitspflege zu errichten, das eine Reform der Behandlung der Geisteskrankheiten in China in die Wege leiten soll. Hier werden chinesische Irrenärzte und -pflegerinnen ausgebildet, und in allen Teilen Chinas sollen Irrenanstalten gegründet werden. Bisher befindet sich die Behandlung der Geisteskranken im Reiche der Mitte noch in einem mittelalterlichen Stadium. Nur die christlichen Missionare haben ein paar Irrenanstalten eingerichtet, während es noch keine staatliche Anstalt in China gibt. Man hält die Unglücklichen gefesselt im Haus; auf der Straße werden sie verspottet und sogar verhöhnt, und wenn sie etwas Unerlaubtes begehen, werden sie wie gewöhnliche Verbrecher behandelt. —

Das religiöse Amerika. Die neue Welt, die Hochburg der Sektiererei, steht im Zeichen einer geistigen Entwicklung, die sich in der Zusammenziehung der großen religiösen Gemeinschaften äußert. Auf diesem Gebiet sind in den letzten Jahren geradezu umwälzende Umgruppierungen vor sich gegangen. Unter den wichtigsten Religionsgemeinschaften der Vereinigten Staaten haben die Mitglieder der „Christian Science“ und die Mormonen ihren Mitgliederbestand im Laufe der letzten zwanzig Jahre mehr als verdoppelt können. Die Mormonen machen neun Zehntel aller religiösen Gemeinschaften des Staates Utah und die Hälfte derselben von Idaho aus. Sie zählen insgesamt 40 300 000 Mitglieder. Unbeeinträchtigt von den modernen Zeitströmungen haben die Erkenntnisse mit der Zahl der Bevölkerung wachsen können; nur die großen Städte machen dabei eine Ausnahme. Aber man kann sagen, daß sich mehr als die Hälfte der Gesamtbevölkerung zu einer Religionsgemeinschaft bekennt. Bedeutenden Zuwachs erwachsene Befenner ihrer Lehre zählen; weit hinter ihnen kommt die Methodistische Kirche mit ihren 3 700 000 Mitgliedern. Die Juden und die Anhänger der „Christian Science“ leben fast ausschließlich in den Städten. Eine genaue Untersuchung der Religionsverhältnisse in den Vereinigten Staaten hat ergeben, daß die Mehrzahl der Geistlichen keine Unberufsbildung genossen hat, gleichgültig, ob es sich nun um weiße oder um schwarze Priester handelt. Drei Axtel der weißen und drei Viertel der schwarzen Prediger besitzen nicht einmal Mittelschulbildung. —

Novemberwetter im August

Das Wetter spielt uns in diesem Jahre die übelsten Streiche. Wochenlang herrschte eine unerträgliche Hitze, die von keinem Regentropfen unterbrochen wurde. Nun kommen aus allen Teilen Europas Meldungen über Unwetterkatastrophen, wie sie seit langem nicht beobachtet wurden. Auch bei uns ist es so kalt, wie wir es vom Oktober oder November begreifen würden, aber nicht vom Hochsommer, vom August. So manche Ferienreise ist dadurch zu Wasser geworden!

Im gesamten Oberharz wütete in den letzten Tagen ein schwerer Sturm, der zeitweise zum Orkan anschwellte und z. B. auf dem Broden die Windstärke 11 und 12 erreichte. Zu dieser Jahreszeit ist ein Sturm von solcher Stärke noch nicht beobachtet worden. In den Wäldern wurde erheblicher Schaden angerichtet. Gewaltige Baumriesen entwurzelt am Boden und versperrten vielfach die Verkehrswege. Auch die Hilfszüge der Harzquerbahn mußten wiederholt in Tätigkeit treten, um die Schienen von umgestürzten Bäumen usw. freizumachen. An den Harzrändern hat der Sturm vor allem in den Ostbeständen schweren Schaden angerichtet. Auch Scheunen wurden abgedeckt und Gartenzäune umgerissen.

Aus Hamburg wird gemeldet, daß über der Wasserfronte und der Stadt Hamburg am Donnerstagnachmittag starker, wolkenbruchartiger Regen, verbunden mit stark böigen nordwestlichen Winden, tobte. Die Deutsche Seewarte hat bereits am Donnerstagnachmittag eine Sturmwarnung ergehen lassen. Der Sturm preßt große Wassermassen in die Elbe- und Wesermündung, so daß für die deutsche Nordseeküste Sturmflutgefahr besteht.

Schneefall an der französischen Küste.

Paris, 15. August. Seit 24 Stunden herrscht an der Küste der Normandie ein zyklonartiger Sturm, wie er um diese Jahreszeit nur selten beobachtet worden ist. Zwischen Caenville und Trouville mußte der Schiffsverkehrsverkehr vollständig eingestellt werden.

Die Fischerboote haben in aller Eile die schützenden Häfen aufgesucht, und selbst der Passagierverkehr zwischen Le Havre und Trouville konnte am Donnerstag nicht durchgeführt werden. In La Rochelle wütete der Sturm ebenfalls mit großer Gewalt.

Ein kleiner französischer Schlepper, der einen Dampfer im Schlepptau hatte, wurde von den Sturzwellen an den Strand geworfen.

Schnee auch über Paris.

In den Pariser Vororten Boissy und Saint Germain wurde am Donnerstag ein bisher noch nicht dagewesenes Naturphänomen verzeichnet. Das Barometer war in den letzten Tagen bereits wesentlich gefallen, und der Himmel war vollkommen bedeckt. Am Donnerstagsmorgen fiel während einer halben

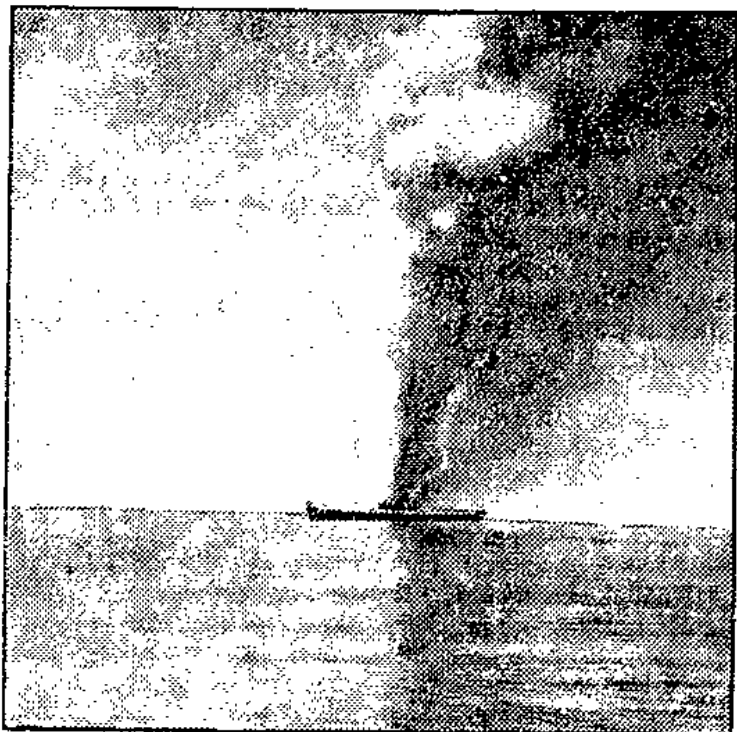
Stunde Schnee und bedeckte den Erdboden mit einer feinen Schicht, die aber bald zerrann.

Aber in Marokko steigt die Hitze.

Paris, 15. August. In Französisch- und Spanisch-Marokko herrscht seit einigen Tagen eine furchtbare Hitze, die noch durch heiße Staubwinde sehr viel unerträglicher gestaltet wird.

In Marokko-Stadt stieg das Thermometer am Donnerstag auf 49 Grad Celsius im Schatten.

Funkbild des Schiffbrandes auf der Unterelbe



Der Tankdampfer Camillo der Hamburger Reederei Lind geriet auf der unteren Elbe, nahe der Insel Pagasan, in Brand. Es gelang der Besatzung, den Brand zu löschen. Eine Explosionskatastrophe wurde durch den Zufall vermieden, daß die Tanks nicht mit Benzin, sondern nur mit Wasser gefüllt waren.

Wasserfluten in China.

In der nordchinesischen Provinz Tschili haben Wasserfluten 23 Städte überschwemmt. 12 Meilen Eisenbahnschienen wurden weggespült.

3000 Menschen sollen ertrunken sein. Da alle Zufahrtstraßen unterbrochen sind, wüten Krankheit und Hunger in dem überschwemmten Gebiet.

Kleine Chronik

Vergiftungen im Erholungsheim

Im Erholungsheim Brebenet bei Preetz in Schleswig-Holstein erkrankten 35 Personen, 22 Erwachsene und 13 Kinder an Erscheinungen von Nahrungsmittelvergiftungen.

Die Erkrankten sind abgefordert; ausreichende Krankenpflege steht zur Verfügung. Ein weiteres Aufschlagen der Krankheit ist nicht zu befürchten.

Zugzusammenstoß in Rumänien

Bei Seceleanu an der Eisenbahnstrecke Constanza-Bukarest sind infolge fehlerhafter Weichenstellung zwei Schnellzüge aufeinander aufgefahren.

Eine der beiden Lokomotiven und drei Wagen sind sehr schwer beschädigt worden. Man zählt bis jetzt neun Tote und sieben Schwerverletzte.

Kinderlähmungen auch in Paris

Paris, 15. August. Die Kinderlähmungsepidemie, die bisher nur in Elsaß-Lothringen gewütet hatte, hat sich nun bis nach Paris ausgebreitet.

In den Pariser Krankenhäusern sind bisher 12 beratige Krankheitsfälle festgestellt worden, die augenscheinlich durch Ansteckung eingeschleppt worden sind.

Das Unglück des Flugbootes D 864

Wir berichteten in der gestrigen Ausgabe über die Verhandlung des Seemanns Stettin, die das Unglück des Flugbootes D 864 bei Vornholm klären sollte. Aus den Zeugnisaussagen über den Zustand der Rettungsgeräte und die Rettungsmöglichkeiten tragen wir noch einige interessante Einzelheiten nach. Sehr bedeutend ist folgende Stelle aus der Zeugnisaussage des getreteten Flugbootinsassen Erikson aus Stockholm:

„Gegen 7 Uhr wurde die Situation sehr unangenehm. Die See ging immer höher und der Vordmonteur Friedrich forderte uns auf, die Schwimmwesten anzulegen. Wir taten das, doch funktionierten bei drei Schwimmwesten die Patronen nicht, durch welche die Rettungsgeräte aufgeblasen werden sollten. Drei der Passagiere mußten deshalb die Schwimmwesten mit dem Mund aufblasen, darunter auch ich selbst. Das hatte zur Folge, daß wir die Westen nur unvollständig zu tragen vermochten. Bald darauf geriet die Maschine in ernste Gefahr und wir mußten über Bord springen. Ich landete sehr tief, und als ich wieder hoch kam, merkte ich, daß meine Schwimmweste weggeritten war.“

Erikson wird gefragt, ob er möglich gewesen wäre, die Passagiere des Flugbootes vor Schlepptbeginn an Bord der zu Hilfe geeilten „Maja“ zu bringen. Erikson bejaht diese Frage.

Bei der Vernehmung des Kapitäns Muring fragt ein Zeiger diesen: „Säßen Sie nicht bei dieser Lage die Passagiere gleich nach der Notlandung an die „Maja“ oder wenigstens an den einige Zeit später vorbeikomenden Dampfer Theodor Griebel übergeben sollen?“ Muring: „Nach unseren Erfahrungen saßen die Passagiere besser im Flugboot, als daß ich sie solchen Manövern aussetzte. Es ging doch anfangs alles glatt und ich sah keine Gefahr für mein sechsstündiges Flugboot.“

Zeiger: „Der Dampfer Theodor Griebel hatte ein Boot schon bereitgestellt und hatte 40 Minuten angehalten. Sie hätten ihn doch anrufen können, als Ihre Passagiere den Tod vor Augen hatten.“

Muring (erregt): „Wenn Sie behaupten wollen, daß wir bei jeder Notlandung mit einem Flugboot gleich den Tod vor Augen hätten, dann dürften wir überhaupt nicht fliegen.“

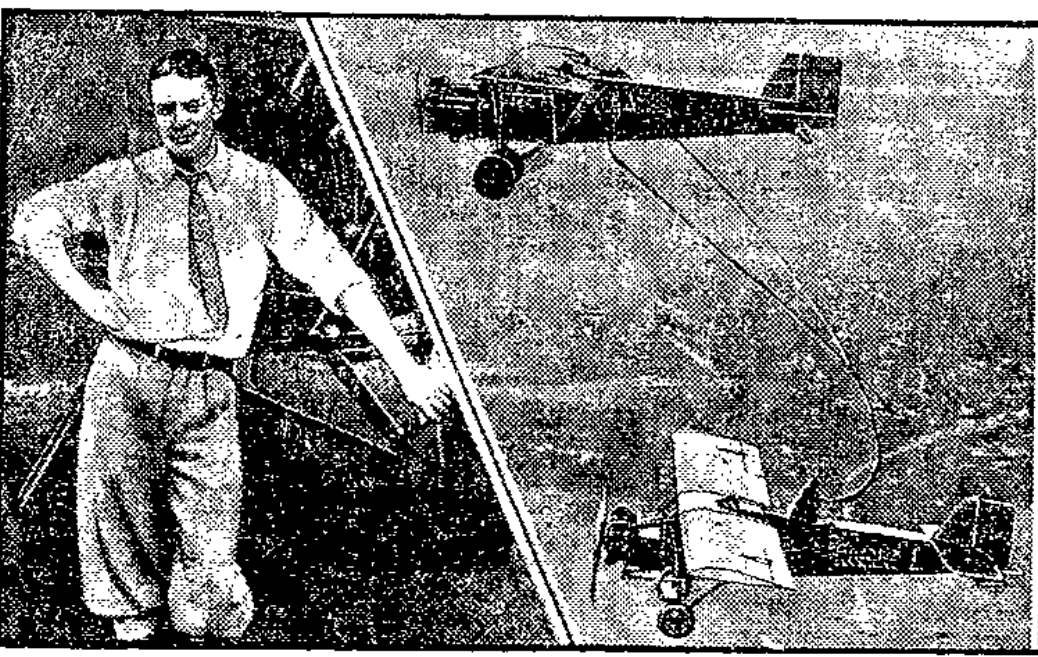
Zeiger: „Sie scheinen auf dem Standpunkt zu stehen, daß Ihnen der Ruf Ihres Flugbootes oder Ihrer Gesellschaft über alles geht.“

Die übrigen Zeugnisaussagen gestalteten sich gleichfalls für das Verhalten des Kapitäns Muring wenig günstig. Man hat durchaus den Eindruck — und wir sind der Meinung, daß dieser Eindruck auch im Urteil des Seemanns hätte zum Ausdruck kommen müssen —, daß der ebenso falsche wie pseudoreizvolle Prestigewahn des Piloten hier wieder einmal einen jenseitigen Mann zu jenem „Herzismus“ verführt hat, der keine Bewunderung, sondern Vorwürfe verdient. Fünf Menschen blieben auf dem Felde der „Pilotenehre“! Ist das gar nichts? —

Ein internationales Schülerfest!

Eine Festveranstaltung von ganz eigenartigem Gepräge fand dieser Tage im Kurhaus Merisbad im Harz statt.

Hierher hatte der Verein Deutsche Erholungsheime für Kinder und Jugendliche E. V., Berlin, die beiden im Harz untergebrachten deutsch-französischen Ferienheime der Stadt Berlin



Forest D'Brine. Das Rekordflugzeug tankt über St. Louis.



Dale Jackson.

Wieder neuer Weltrekord im Dauerflug

Die Dauerflieger Dale Jackson und Forest D'Brine im Curtiss-Binderer „Greater Saint Louis“ brachen am Mittwochmittag den bisherigen Dauerflugrekord, den die Gebrüder Hunter mit 554 Stunden hielten. Die Flieger kreuzten nach der 124. Brennstoffauffüllung weiterhin über dem Flugfeld von St. Louis. Sie planen einen neuen Rekord von mindestens 1000 Stunden. Flugzeug, Motor und Flieger sind in bester Verfassung.

Herrn Michaels Abenteuer

Roman von R. A. G. Browne.

(4. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die meisten Männer, wenn sie sich verlieben, tun dies in der Art eines zaghaften Patienten auf dem Wege zum Zahnarzt, während andre es mit dem Schwung eines vom Tode fallenden Mannes angehen. Zu diesen letztern gehörte ganz entschieden Mike Patric. Bis jetzt hatte er mit Mädchen wenig anzufangen gewußt und es nur als helfend empfunden, daß man ihnen zuhören mußte, wenn sie schwärmten. Die Idee, eine von ihnen zu heiraten, war ihm nie im entferntesten gekommen, wenn ihm auch eine dunkle Ahnung jagte, daß er es eines Tages werde tun müssen. Wenn aber ein solcher Jüngling sich verliebt, dann geschieht es mit erstaunlicher Schnelligkeit und Gründlichkeit. Den einen Augenblick ist sein Herz noch gänzlich frei und voll höflicher Gleichgültigkeit gegen alles was Mode trägt, und im nächsten hat es ihn schon bis über die Ohren.

Also geschah es Mike jetzt. Er verstand noch nicht, was ihm geschehen sei, er wußte nur, daß dieses Mädchen ganz einzig sei und daß er sie nicht aus seinem Leben entschwinden lassen durfte, ohne den Versuch zu machen, sie zu halten. Er fühlte sich so leicht und froh, daß er am liebsten gesungen hätte, nur seine Hände schienen ihm außergewöhnlich groß und schwer. Er stand da, starrte sie an und suchte nach Worten. Sein Gemütszustand hatte in der Tat triftige Entschuldigungsgründe für sich. Nach dem Mädchen, das sich seinen Skalp so rasch angeeignet hatte, hätten sich unter hundert Männern neunundneunzig — falls sie sich nicht in Gesellschaft ihrer Gattinnen befänden — umgedreht, um ihren Anblick nochmals zu genießen. Sie war zwar nicht groß, aber schlant und graziös. Ihr Haar hatte die Farbe des reifen Kornes, wenn die Sonne darauf scheint; ihre Augen waren grau wie das Meer an einem Herbsttag; ihre Nase war kurz und gerade und sah unabhängig aus. Ihr Mund — nur, der war so, wie eben ein Mund sein soll, zugleich fest und gart und voll heimlichen Humors. Wo Sommerproffen vorbeischnitten und triftig aufzutreten konnten, dort waren sie — unaufdringliche reizende Sommerproffen. Zum Beispiel, die eine entzückte auf der äußersten Majenipfe. . . Während Mike sie so jenseitig betrachtete, wogten allerlei unklare Gefühle unter seiner Weste auf und ab. Nie, noch nie hatte er ein solches Mädchen gesehen!

Was sie betraf, so sah sie einen großen, mageren, jehniigen und abgebrauchten jungen Mann in grauem Anzug vor sich. Er hatte ebeltliche Augen, gute Zähne und lachte sie über das ganze Gesicht sehr verlegen an. Sie lächelte freundlich zurück. „Meines Vaters!“ sagte sie.

„Wie?“ fragte Mike erschrocken.

„Das dort“, und sie nickte in die Richtung, wo man Mr. Weinberg, die Krawatte unter dem Ohr, in eiligem Rückzug von seinem Waterloo sah.

„Offentlich wird er sich diese Lektion merken. Ich kenne diese Sorte. Danke jedenfalls sehr für die schneidige Hilfe. Guten Morgen.“ Sie nickte heiter und wandte sich zum Gehen. Nachdem Mike einen Augenblick wie gelähmt verharrt hatte, sprang er ihr nach und sprudelte hervor:

„Ach bitte — warten Sie ein bißchen! Ich meine — in welche Richtung gehen Sie? Sollen ich Sie nicht wohin führen?“ Sie schüttelte den Kopf.

„Nein, danke. Ich gehe nur zum Bahnhof.“

„Nun, erlauben Sie mir wenigstens, daß ich Sie hinbringe. Es liegt mir am Weg, und ihr kleiner Verehrer wartet wahrscheinlich vor dem Park mit einem Totschädel.“

Sie zögerte — die Welt stand still!

„Es ist sehr freundlich von Ihnen“, sagte sie endlich. Mike sprang nach dem Auto und freute sich innig, daß dessen sportliche Bauart seine Hilfe beim Einsteigen dringend erheischte. Nachdem diese allzu kurze Höflichkeit erledigt war, wandte das rote Ungeheuer und glitt den Hügel gegen die Stadt hinab.

Eine kurze Strecke fuhr Mike schweigend, dann sagte er:

„Der Himmel verhüte, daß ich es wagen sollte, mich in Ihre Angelegenheiten zu mischen, aber ich habe so eine Idee, daß Sie vielleicht zum Bahnhof wollen, um einen Zug zu erreichen.“

„Das ist wirklich scharfsinnig von Ihnen“, sagte das blonde Mädchen, „denn ich will tatsächlich zum Bahnhof, um einen Zug zu erreichen.“

„In diesem Falle — hallo, da ist unser kleiner Freund.“ Mike griff hastig in die Tasche, zog einen Schilling hervor und warf ihn mit leichter Gebärde Herrn Weinberg zu, der übelläufig die Straße daherkam. Die Münze traf den Don Juan am Ohr, er fuhr empor und blickte mit einem giftigen Ausdruck zu den beiden hinüber. Der rote Wagen dröhnte vorüber und Herr Weinberg — hob den Schilling auf.

„Warum haben Sie das getan?“ fragte das Mädchen.

„Aus Erkenntnis für geleistete Dienste“, erklärte Mike gelassen.

„Wobon sprachen wir gerade? Ach ja, ich wollte Sie eben aufmerksam machen, daß die Untergrundbahn an so einem schönen Tage nicht gerade sehr angenehm ist. Wollen Sie mir nicht erlauben, Sie an Ihr Ziel zu führen, wo immer es sein mag?“

„Nach Higgate? Gemiß nicht.“

Mike schien nachzudenken.

„Die Ärzte sagen uns“, bemerkte er dann plötzlich, „daß frische Luft — wie man sie in einem Auto, das von einem gutmütigen Menschen mit mäßiger Geschwindigkeit geführt wird, genießt — das beste Mittel gegen Kopfschmerzen ist. Und eines der billigsten, natürlich. Sie haben doch Kopfschmerzen?“

„Nein.“

„Merkwürdig“, sagte Mike und dachte wieder nach. „Nach Higgate, sagten Sie? Das ist wirklich seltsam, weil ich so eine Vorliebe für Higgate habe. Es hat so einen altväterischen Zauber mit seinen Tramways und dergleichen. Ich bin eben von Kanada heimgekehrt und habe auf der ganzen Reise an Higgate denken müssen. Möchten Sie mich nicht in dem Licht eines zurüdgekehrten Verbannten betrachten, dem eine besonders weißhaarige Großmutter in Higgate lebt, die er jahrelang nicht gesehen hat?“

„Dies“, sagte das Mädchen, ist mir ein bißchen zu viel. Haben Sie wirklich eine Großmutter in Higgate?“

„Das gehört gar nicht zur Sache. Wenn ich eine Großmutter hätte, würde sie offenbar in Higgate leben und Sie müßten mir gefallten, Sie dorthin zu fahren. Sie könnten doch wirklich den guten Willen für die Tatsache nehmen.“

„Nein“, sagte das Mädchen entschieden. „Nichtsdestoweniger besten Dank.“

„Nun, wenn Sie es denn wissen müssen, ich habe in Higgate unbedingt mit einem Manne wegen eines Muthundes zu sprechen. Apropos, wo ist eigentlich Higgate?“

„Ich fürchte, Sie werden das ein andermal herausbringen müssen. Hier ist der Bahnhof. Bitte, wollen Sie halten?“

„Aber —“

„Bitte.“

Der Wagen hielt. Ehe Mike auch nur die Hand ausstrecken konnte, um ihr zu helfen, war sie schon leichtfüßig herausgesprungen.

„Danke sehr für die Beförderung und die Errettung. Bitte empfehlen Sie mich Ihrer Großmutter. Adieu.“

Sie lächelte ihn nochmals in herzbeugender Weise zu und war weg. Eine Weile starrte Sir Michael ihr nach und kämpfte mit dem Verlangen, ihr zu folgen. Er pflegte sonst nicht zu gögern, aber diesmal warnte ihn sein Instinkt, daß dieses wunderbare Mädchen tatsächlich im Augenblick genau von seiner Gesellschaft hatte. Aber als ihm dann einfiel, daß er weder ihren Namen, noch sonst etwas von ihr wußte, außer, daß sie in irgendeiner Verbindung mit Higgate stand, da ihmolken seine guten Vorsätze wie Schnee an der Sonne. Er sprang mit einem Satz von dem Auto und flog die Stufen des Bahnhofs hinunter. Aber von dem blonden Mädchen war nichts mehr zu sehen, nur ein ausfahrender Zug deutete die Art ihres Verschwindens an. Worauf Mike berginnig schaute und sich in über Laune zum Gehen wandte.

Mr. Joseph Moon stand an seiner Haustür und erhoffte sich von der anstrengenden Sitzung mit Mrs. Smith-Saunders, als ein langes, niederes, hydrotes Auto sich über die runde Auffahrt heranschwang und mit einem Heckschlag über den Rand vor dem Tore hielt. Mr. Moon fuhr zurück und bedeckte die Augen mit der Hand.

(Fortsetzung folgt.)

zu einem Treffen eingeladen. Das wohlgelungene Fest fand im Beisein des Ministerpräsidenten Deijt von Anhalt, des Landtagspräsidenten Kiese von Braunschweig und der Direktoren und Bürgermeister der benachbarten Kreise und Städte statt.

Überhaupt Herr (Berlin) begrüßte die Anwesenden im Namen der Stadt Berlin und wies auf die verdienstvolle Arbeit des Studienrats Dr. Schwarz (Berlin) hin, dem es in jahrelanger mühevoller Arbeit gelungen ist, dieses Werk der nationalen Erziehung zu schaffen und zu vertiefen. Die Feier fand ihren Höhepunkt in dem Absingen der beiden Nationalhymnen.

Auto mit doppeltem Boden

Der Hamburger Zollbehörde ist ein guter Fang gelungen. Ueberwachungsbeamte verhafteten einen Kaffeehändler und einige seiner „Mitarbeiter“, die dem eigenartigen Sport huldigten, grundsätzlich nur in einem Auto mit doppeltem Boden zu fahren.

Der Wagen wurde seit einiger Zeit regelmäßig zwischen dem Freibafen und dem Kaffeelager des Kaufmanns beobachtet und eines Tages untersucht. Man fand, daß der Wagen einen doppelten Boden hatte, in dem jedesmal einige Säcke Kaffee durchgeschuggelt wurden. Wie viel Zoll auf diese Weise hinterzogen werden ist, bedarf noch der Ermittlung. —

Verkehrsflugzeug verunglückt

Wien, 15. August. Das Verkehrsflugzeug Wien—Junsbrunn—Zürich stürzte gestern nachmittag bei Weiler im Allgäu ab. Der Pilot wurde getötet, zwei Passagiere schwer verletzt. —

Pariser Schnellzug entgleist

Paris, 15. August. Der Schnellzug Paris—Nemmes ist in der vergangenen Nacht bei der Einfahrt in den Bahnhof von La Mans entgleist.

Die Lokomotive und sechs Personenzüge sprangen aus den Gleisen. Da der Zug nur mit geringer Geschwindigkeit fuhr, wurden nur wenige Reisende verletzt. —

Niesenfeuer in einem Lagerhaus

New York, 15. August. In Brooklyn brach in einem großen Lagerhaus Feuer aus, das das Gebäude fast vollkommen einäscherte und die riesigen Warenbestände vernichtete.

Zehn Feuerwehrleute erlitten bei der Bekämpfung des Feuers Rauchvergiftungen. In dem Aufkommen eines Feuerwehrmanns wird getötet. —

Die Nattern im Café

Zu einer seltsamen Panik kam es am Mittwochabend in einem von Fremden viel besuchtem Kaffeehaus auf dem Pariser Montmartre. In diesem Kaffeehaus war der Botenjunge einer Sportfirma eingekerkert, der in einem verjäherten Korbe zwölf Nattern einer Tierhandlung überbringen sollte.

Durch mehrere Gläser Kognak aufgumuntert, wollte der junge Mann dem Kaffeehausbesitzer seinen kostbaren Transport zeigen. Selbstverträglich benutzten die Nattern die erste Gelegenheit, um die Freiheit wieder zu gewinnen. Die zwölf Schlangen krochen überall zwischen den Tischen herum und beranzelten die Gäste zu einer panischen Flucht.

Erst nach stundenlangem Jagd konnten zehn Schlangen wieder gefangen werden. Zwei der Tiere sind spurlos verschwunden. —

Die Diva mit 200 PS!

Die Pariser Schauspielerin Cecile Sorel hat eine neue Mode lanciert. Bei der Einrichtung eines neuen übermodernen Salons suchte sie lange vergeblich nach einem passenden Kunstwerk. Weder die Venus von Milo noch eine Regierstatue fand Gnade vor ihren Augen.

Endlich kaufte sie sich einen Flugzeugmotor von 200 PS und stellte ihn stolz als erste Kunstschöpfung in ihrem Salon auf. Ob sie neben dem Zimmermädchen auch noch einen Mechaniker einstellte, der das neue Salonspielzeug in Ordnung hält, wird leider nicht mitgeteilt. —

Gemälde auf Fingernägeln

Die englischen Damen begnügen sich jetzt nicht mehr damit, ihren Fingernägeln eine rosigle Färbung zu verleihen, sondern sie sind dazu übergegangen, auf diesen Flächen ganze Gemälde anbringen zu lassen. Ein eleganter Schönheitssalon Londons führt diese Miniaturgemälde mit großer Geschicklichkeit aus.

Die Nägel werden zuerst lackiert, und dann wird Farbe auf diesen Lack aufgetragen. Man kann auf diese Weise die Verzierung „unwillkürlich bis in die Fingerringe“ hochstäblich verwirklichen, denn ein beliebtes Ornament ist die Anbringung von Musiknoten auf grünem Lack. Andere Damen lassen die Nägel erst schwarz lackieren, und dann werden darüber Landschaften gemalt. So zeigen z. B. die Nägel der einen Hand auf schwarzem Grund silberne Mondspiegel, während auf der andern Hand auf blauem Grunde die goldenen Däne eines warmen Sonnenstrahls erscheinen. Verehrer des Bridgetopsles lassen sich auf den Nägeln die Zeichen der einzelnen Karten anbringen. Sehr beliebt sind Monogramme auf Fingernägeln, aber daneben sind auch ganze Landschaften auf diesen kleinen Flächen zu bemalen. Wer nicht eine Malerei an seinen Fingerringen wünscht, kann wenigstens eine neue Lösung der Nägel verlangen, die jetzt vielfach in dieser Art angebracht wird. —

Die Geliebte vergiftet. Auf dem Stadnberg bei Gotha wurde in einem Waldstück die ledige Frieda Sildebrandt als Leiche aufgefunden. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß der Tod durch Phosphor erfolgt ist. Als Täter wurde ein Verächter der kommunistischen Volkshetze, Hans Wolff, Gotha, verhaftet, der eingestanden hat, daß er das Gift von einem Freunde vor einigen Wochen erhalten hat, um angeblich einen Hund damit zu töten. Wolff hat auch bereits zugegeben, daß er sich mit Frieda Sildebrandt an der bezeichneten Stelle, wo die Leiche aufgefunden wurde, niedergelassen hat, wo das Mädchen dem Gift zu sich nahm und nach einem heftigen Lodeskampf verstarb ist. Nur kurz vor Wolff, daß er dem Mädchen das Gift beigebracht hat. Das Mädchen fand im letzten Monat der Schwangerschaft. —

Zürich—Berlin in drei Stunden. Um der Erleichterung seines Afrika-Ritts beizubehalten zu können, ist der Schweizer Kletterer Kimmeler am Donnerstag von Zürich nach Berlin geflogen. Trotz des regnerischen Wetters landete Kimmeler für diesen Flug nur drei Stunden. —

Nielschows in Kempten verhaftet. Der Ende Juni aus Berlin unter Hausarrest von am anderen (1909) März Schuldlos gelassener Schiffschiffahrer Nielschows ist in Kempten verhaftet worden. Am Donnerstagvormittag fand vor dem Amtsgericht Berlin-Neustadt ein Gerichtsverfahren über die Verhaftung des Verurteilten von Berlin bis zu (1909) März. —

Mörder in Rumänien. Am Montag ereignete sich, wie aus Bukarest gemeldet wird, an der Doranmündung der große Mordfall von vielen Jahren. Drei mit Karabinern und Pistolen bewaffnete Banditen stahlen 40 Bauernwagen an, die mit 40 Bauern, darunter Frauen und Kinder, besetzt waren. Die festsitzenden Bauern die Hände auf den Hüften und hielten sie im Walde an. Ein Teil der Gefangenen wurde zu Boden geschlagen und übergelassen. Die Bauern wurden vollständig ausgeraubt, die Mörder sind entkommen. —

Sport Spiel

Ein Opfer des Rechtskurjes

Das Reichswehrministerium hat vor einigen Tagen die Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege mit den ihr angegliederten Verbänden auf Grund des § 36 der Reichswehrordnung für politisch erklärt. Die Maßnahme hat, so teilt das Reichswehrministerium mit, nur die Folge, daß es den Angehörigen der Reichswehr verboten ist, die Mitgliedschaft in den betroffenen Vereinen zu erwerben. Dagegen können sie an Veranstaltungen, die lediglich wissenschaftlichen, sportlichen, gesellschaftlichen oder kameradschaftlichen Zwecken dienen, dann teilnehmen, wenn sich diese Veranstaltungen „nicht mit den Zwecken der Organisation oder den Mitteln zu ihrer Durchführung befassen“. Der Rede Sinn ist reichlich dankbar. Nehmen wir einmal an, daß dieser Satz eigens für die Zentralkommission geprägt worden ist, dann kann doch das Reichswehrministerium darüber wohl nicht im Zweifel gewesen sein, daß der „Zweck“ der Arbeitersportverbände die Pflege der Leibesübungen ist, daß höchstens als Nebenzweck noch eine politische Beeinflussung der Mitgliedschaft verfolgt wird. Ebenso unrichtig sind die Mittel zum Zweck sportliche Mittel. Diese Feststellung scheint uns bedeutend aus dem Grunde, weil das Reichswehrministerium in früheren Jahren den Arbeitersportvereinen auf Grund der Politischerklärung militärische Übungsplätze entzogen hat, obwohl diese Anlagen nach dem Zeugnis der Garnisonverwaltungen zu rein sportlichen Zwecken benutzt wurden und ein Mißbrauch nirgends festgestellt worden ist. Es würde uns daher interessieren, zu wissen, ob die Entziehung dieser Anlagen auch jetzt wieder erfolgen soll in der Annahme, daß ihre Verwendung zu rein sportlichen Zwecken „sich mit den Zwecken der Organisation oder mit den Mitteln zu ihrer Durchführung befassen“. Da das Reichswehrministerium wohl eine Dementierungsmaschine, aber anscheinend keine Kommentiermaschine hat, muß man abwarten, was es tun wird. Vorläufig wägen wir annehmen, daß das Reichswehrministerium es nicht oder nicht mehr als seine Aufgabe ansieht, die deutsche Jugend daran zu hindern, Leibesübungen zu treiben und sich so „für das Vaterland“ zu stärken. Wir möchten nicht glauben, daß die körperliche Ausbildung nur in solchen Vereinen erwünscht ist, deren Mitglieder mit der gegenwärtigen Regierungsform auf Grund des Artikels 48 einverstanden sind.

Man könnte noch die Frage stellen, ob die Anwendung des § 36 der Reichswehrordnung auf Organisationen, die gelegentlich einmal zu politischen Fragen Stellung nehmen, wenn das im Sinne der heutigen Verfassung geschieht, die man ja eben erst mit großem Pomp gefeiert hat, überhaupt dem Sinne dieser Verfassung entspricht. Absicht war doch wohl nur, die Angehörigen der Reichswehr von ausgesprochen politischen Organisationen, also den politischen Parteien und staatsfeindlichen Vereinigungen fernzuhalten. Eine solche Fragestellung hat im Augenblick aber wohl keinen Zweck, sie muß einer späteren Zeit vorbehalten bleiben. Vorläufig müssen wir in der politischen Sphäre, in die uns das Reichswehrministerium geschleudert hat, schmornen, bis uns eine gütige Gottheit erlöst. Vielleicht können unsre Mitglieder am 14. September aber einiges zur Selbsthilfe tun, das ist auf alle Fälle sicherer.

Vorbereitende Olympiatagung

Am 9. und 10. August tagte in Wien der technische Hauptauschuß der Sozialistischen Arbeiter-Sportinternationale (S.A.S.I.), der sich in der Hauptfrage mit den Vorbereitungen für das 2. Arbeiter-Olympia 1931 in Wien und für die im Februar 1931 in Würzburg stattfindenden olympischen Winterportwettkämpfe befaßte. Beschlüsse wurden, daß die Wettkämpfe in Wien am Donnerstag, dem 23. Juli, früh 8 Uhr, beginnen. Der Einmarsch der Nationen ist für denselben Tag um 17.30 Uhr festgesetzt worden. Als Meldebüro für die Wettkämpfer für Wien gilt der 15. Juni und für Würzburg der 15. Januar 1931.

Einmütig wurde beschlossen, daß zu den Massenfreibungen, die von allen Sports- und Spielarten und Nationen gemeinsam geübt werden, alle Teilnehmer, ganz gleich welcher Nation und Sportart, in einheitlicher Kleidung antreten. Die Kleidung ist schwarze Sportboje und weiße, ärmelloser Trikot. Abgelehnt wurde die Austragung einer Olympia-Meisterschaft im Handball für die Frauen.

Für die Schaltung der Kampfrichter für das Geräterturnen beim Olympia wird im Mai 1931 in Wien ein internationaler Lehrgang durchgeführt. Alle am Olympia teilnehmenden Wettkämpfer müssen den Nachweis erbringen, daß sie im Besitz der von der Internationale durch die Landesverbände herausgegebenen Olympia-Garantiefondsmarken sind. Anlässlich des am 19. Juli 1931 stattfindenden Hindertages für das Olympia sollen in allen Landesverbänden der S.A.S.I. Veranstaltungen der Kinder stattfinden. Die Ausgestaltung dieser Olympia-Kinderfeiern bleibt den einzelnen Verbänden überlassen. Eine Befähigung der für die vielen Spiele und Wettbewerben benötigten Ziel- und Spornlöcher ergab die volle Befriedigung der gehegten Wünsche. Bei der Erörterung der zahlreichen Fragen machten sich keinerlei Meinungsverschiedenheiten bemerkbar. Alle Beschlüsse wurden einstimmig gefaßt. —

Neue Bestleistungen der Leichtathleten

Der Sportler Kaumann (Leipzig) verbesserte bei einem Sportfest in Magdeburg die 50-Meter-Laufzeit um Angulosen auf 13,05 Meter. Beim württembergischen Dreifachsprung in Ulm benötigte Wölger (Wormburg) beim 110-Meter-Dürdenlauf nur 15,5 Sek. Die Sozialistin Danf aus Königsberg lieferte es beim letzten Bundesfest in Riga im Speerwerfen auf 34,15 Meter. Beim internationalen Sportfest der Sportler der kaufmännischen Angehörigen in Wien erreichte der Sportler Botabach aus

St. Pölten im Diskuswerfen 39,72 Meter. Die alte Bestleistung im Arbeiter-Turn- und Sportbund war 38,30 Meter. —

Finnische Arbeiterportler kommen nach Deutschland

Ende August und Anfang September werden die Fußball-Ländermannschaft und eine Vertretung der besten Leichtathleten des finnischen Arbeiterportbundes (S.A.S.I.) Gäste des deutschen Arbeiter-Turn- und Sportbundes sein. Wettkämpfe mit Fußball-Auswahlmannschaften des D.T.S. und dessen besten Leichtathleten sind vereinbart für den 24. August in Dresden, 27. und 28. August in Chemnitz, 30. August in Leipzig, 31. August in Braunschweig und 2. September in Stuttgart. —

Das läßt man sich gefallen

Der Hamburger Arbeiter-Turn- und Sportbund hat durch das hochherzige Geschenk von fünf Schüler-Moderbooten vom Hamburger Senat eine starke Förderung erfahren. Damit ist der erste Schritt getan, die Benachteiligung der Arbeiterportler in der Vorkriegszeit auszugleichen. Bei der Uebergabe der Boote waren alle Vertreter der hamburgischen Regierung zugegen. —

Oesterreichische Länderfußballmannschaft auf Reisen

Die österreichische Länderfußballmannschaft, die am letzten Bundesfest in Riga teilnahm und schon vorher in Polen mit Erfolg spielte, setzte ihre Reise nach Finnland fort und gewann dort gegen die Verbandsmannschaft 3:1 und gegen die Stadtmannschaft Helsingfors 3:0. Auf der Rückreise spielten die Oesterreicher gegen die Stadtmannschaft Königsberg in Preußen und gewannen 10:1. —

Internationaler Boxkampf

Der Boxkampf der Arbeiterathleten zwischen Fürth und Zürich, der vor 1200 Zuschauern in Fürth stattfand, endete nach abwechselungsreichen Einzelkämpfen mit einem Punktergebnis von 7:3 für Fürth. —

Gauternfahrt der Rad- und Kraftfahrer

Am Sonntag findet die Gauternfahrt aller Gaue statt. Alle Ortsgruppen des Gaues 11 müssen sich daran beteiligen, um den Außenstehenden zu zeigen, daß die Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer eine Massenorganisation bilden.

Die Fahrt geht nach Quedlinburg. Alle Ortsgruppen müssen um 11 Uhr dort im Gewerkschaftshaus, Klopstockweg, eintreffen. Gemeinsam wird die Stadt besichtigt.

Die Ortsgruppe Groß-Magdeburg fährt um 6 Uhr von der Endstation Sudenburg ab. Die Abteilungen müssen von ihren Stellplätzen so abfahren, daß sie pünktlich in Sudenburg ein treffen. Die Motorradfahrer treffen sich um 6 Uhr am Staatsbürgerplatz. Abteilung Altstadt: Treffpunkt 5.30 Uhr Staatsbürgerplatz.

Die Fahrt der Radfahrer geht über Ottersleben, Langenweddingen, Egeln, Kropfenstedt, Neborn, Hedersleben, Weddersiedt, Luedlinburg.

Die Motorradfahrer fahren über Egeln, Niersleben, Wallensiedt, Gernrode nach Luedlinburg. —

Magdeburger Fußballspiele

Am Sonnabend spielen die Sportfreunde gegen Borussia. Wer hier gewinnt, ist fraglich, denn beide sind unbeständig. Um 18 Uhr auf dem Sportfreundebplatz. Am die gleiche Zeit beginnen VfB. und Wader Föderstedt. Die in neuer Aufstellung antretenden VfB. wollen dieses Spiel gewinnen.

Am Sonntag werden die Serienspiele fortgesetzt. Schon um 10¹⁵ Uhr tritt Sturm 07 den Burger Turnern auf dem Platz an der Umfassungstraße gegenüber. Um 17 Uhr wird man in Burg Sportklub und Rabn Groß-Ottersleben im Kampfe sehen. Die übrigen erstklassigen Spiele beginnen sämtlich um 16 Uhr. Weinstock hat in Schönebeck Fortuna Barleben zu Gäste. Sehr hart zu kämpfen wird Wader Neuhaldensleben in Bennedensbeck haben. Der VfB. will im Spiel gegen Germania Burg verfehlen, endlich vom Ende der Tabelle fortzukommen; der eigne Platz ist hierbei unbedingt vom Vorteil. Guten Sport wird man beim Spiel zwischen Sportfreunde und Eintracht Süd auf dem Platze der ersten zu sehen bekommen. Nach Nersleben muß Sturm Schönebeck. Die Gäste werden es nicht leicht haben in diesem Spiele. Wader Felsleben tritt auf eigenem Platze gegen Salzmann an. Ob Eintracht 02 gegen den verbesserten WBA. bestehen kann, ist fraglich. Das Spiel findet an der Zitadelle statt.

In den unteren Klassen spielen: Eichenhof gegen Wolmitz, Eiben gegen Gommern, Eibenstedt gegen Rogas, Felsleben II gegen Eilsleben, VfB. II gegen Groß-Mühlhagen, Eintracht 02 II gegen Biere, Eilsleben II gegen Deythosberge, Weinstock gegen Zöll, Südost gegen Eichenbarleben, Parnau gegen Gutenswegen, Dornstedt gegen Brezken, Groß-Ammenleben gegen Sülldorf, Klein-Mühlhagen gegen Salzmann, Lohau gegen Diersdorf, Altaldensleben gegen Borussia, Neuhaldensleben gegen Gutenswegen, Südost gegen Föderstedt II. —

Die Handballspiele der Woche

Am Freitag ist nur ein Spiel. Die Fichte-Abteilungen Wilhelmstadt und Alte Neustadt spielen 19 Uhr auf dem Jahusplatz. Für den Sonnabend ist ein Spiel zwischen Sudenburg und Fernersleben um 18 Uhr auf Sport 3 gemeldet. Weiter spielen am Sonnabend Niederndobeleben I gegen Alte Neustadt II, Niederndobeleben II gegen Alte Neustadt IV, Osterweddingen I gegen Behendorf I, Alte Neustadt III gegen Frohje I.

Gefärbter Kraftstoff

Die Färbung eines Kraftstoffes ist wohl kaum jemals bedingt durch den Zusatz eines zu einem bestimmten technischen Zweck bestimmten Stoffes, also etwa eines Anilinfarbstoffes von entsprechende Farbe. Sie ist vielmehr beabsichtigt und wird in der Regel durch Mittel erreicht, die den Verbrennungsprozess im Motor, überhaupt die Eigenschaften des Kraftstoffes, in keiner Weise beeinflussen, die nicht möglich und nicht schädlich wirken. An sich und ja die üblichen Kraftstoff-Färbemittel sind vollkommen farblos. Man kann sogar sagen, daß ein wasserhelles, farbloses Aussehen, also farblos, ein Zeichen dafür ist, daß der Kraftstoff gut und rein ist. Eine dunkle Färbung kann unter Umständen auf Verunreinigungen hinweisen, während eine gelbliche Färbung ohne Bedeutung ist.

Die Färbung des Kraftstoffes ist also gewollt, künstlich. Der Zweck der Färbung ist die Kennzeichnung, die äußerliche Unterscheidung von andern Kraftstoffen, von denen sich der jeweilige gelbenfarbene Kraftstoff auch innerlich mehr oder weniger unterscheidet. Nebenbei etwa wie auch die Färbemittel der verschiedenen Kraftstoffe ihre bestimmten Farben und eigenartigen Formen haben, oder wie überhaupt Verunreinigungen, Schwebstoffe, aber auch die Kraftstoffbestandteile ihre Eigenschaften und Kennzeichen haben, die dem Fachmann und Interessenten eben bekannt sind, und die er als ein Maßgeben einer bestimmten, guten Qualität anerkennen.

Die Färbung ist also ein Mittel der Propaganda, muß aber nicht die Kennzeichnung oder ein markantes Merkmal, das

sich dem Auge gut einprägt. Das Auge ist ja Farben gegenüber gewöhnlich empfindlicher als gegenüber Formen. Das gilt nicht nur für besondere Fälle, wie etwa die bekannten Signale im Straßenverkehr und bei der Eisenbahn, sondern ganz allgemein, im Büro oder in der Werkstatt nicht anders als auf der Straße. Das ist wohl auch die Ursache für die immer farbigeren Ausgestaltung des Stadtbildes, besonders des der nächstlichen Großstadt.

Die amerikanischen Kraftstoff-Vertriebsgesellschaften haben die dadurch gegebenen Möglichkeiten mehr als als die europäischen. W. Oswald erzählte kürzlich in einem Vortrag, wie man drüben ganz vorzüglich die verschiedenen Färbungen der Kraftstoffe zur Propaganda heranzieht. Dort soll bereits jede renommierte Benzin-Gesellschaft ihre Standardfarbe haben, während in Deutschland und Westeuropa bisher alle gefärbten Kraftstoffe hauptsächlich nur das Gfjo bekannt war, das gewöhnlich rot gefärbt ist, in einigen Ländern, wie z. B. in Italien, auch blau. An der Service-Station in den Vereinigten Staaten werden nun abends und nachts vielfach große, mit den verschiedenfarbenen Kraftstoffen gefüllte Meßgeräte stark beleuchtet, so daß die Farben vorzüglich zur Geltung kommen. Man soll an manchen Tankstellen Reihen von 10 und mehr beleuchteten Meßgläsern nebeneinander sehen können, und die Wirkung dieser Licht-Propaganda soll sehr gut sein.

Drüben werden also nicht nur Gemisch-Kraftstoffe, sondern auch Markenbenzine in unterschiedlichen Farben verkauft. —

Alte Neustadt 19. gegen Frohse 19. Fernerleben II gegen Eudenburg II. Südost und Bennedebben tragen 19 Uhr ein Spiel auf dem Tonschacht aus.

Am Sonntag

Ist zunächst das Sportfest in Budau. Eine Anzahl Spiele wurden deshalb abgesagt. Im Rahmen der genannten Veranstaltung spielen Diesdorf und Budau 17 Uhr auf dem Fort 1. Das Derby liefern sich Hohenbodeleben I und Langenweddingen I 13 Uhr in Hohenbodeleben. Treffen zwischen den 1. Mannschaften der 2. Klasse sind folgende vorgesehen: Welsleben gegen Frohse 13 Uhr; Gerwisch gegen Angern 15 Uhr; Gommern gegen Borussia 10 Uhr; Klein-Ammensleben gegen Trgleben 15 Uhr; Eintracht Süd III gegen Wilhelmstadt II.

Jugend: Diesdorf gegen Trgleben, Diesdorf II gegen Eintracht Süd II, Altstadt gegen Hohenbodeleben, Welsleben gegen Frohse, Klein-Ammensleben gegen Alte Neustadt und Budau gegen Diesdorf. Welsleben Schüler gegen Frohse Schüler.

Am die Handball-Bundesmeisterschaft

Die Bundesleitung legte ein Vorrundenspiel um die Bundesmeisterschaft nach Magdeburg. Dadurch wird den Magdeburger Handballfreunden wieder ein großes Spiel geboten. Es kämpft der Mitteldeutsche Meister Vorwärts Fernerleben gegen den Ostdeutschen Meister Freie Turner Groß-Berlin, Abteil. 19 Wedding.

Vorwärts Fernerleben hat am 24. August seinen Vereinsspieltag. Mit 10 Mannschaften tritt Vorwärts in den Kampf. Der Gegner der 1. Elf ist der langjährige Thüringer Meister Meuselwitz.

Werbewoche des VfV. Gommern

Der Verein für Bewegungsspiele veranstaltet zur Feier seines 50-jährigen Bestehens eine Werbewoche; bestehend aus Hand- und Fußballspielen sowie leichtathletischen Wettkämpfen. Zahlreiche Brudervereine haben zu dieser Veranstaltung ihr Erscheinen

zugekündigt, so daß der Werbeerfolg für die Arbeiterkörperbewegung nicht ausbleiben wird. Bereits am Sonntag wird der Reigen eröffnet. Um 9 Uhr beginnen die Hand- und Fußballspiele; sie bis 19 Uhr beendet sind. Die Veranstaltung nimmt mit dem Mittwoch ihren Fortgang, wo die Schüler zu ihrem Rechte kommen sollen. Der Donnerstag gehört den Leichtathleten. Ein Dreikampf im 100-Meter-Lauf, Weitsprung, Ballweitwurf oder Ballweitschub wird fämliche Sportler in feiner Mann ziehen. Der Freitag sowie Sonnabend bringen Fußballspiele. Als Abschluß finden am Sonntag, dem 24. August, ein Handballturnier sowie Serienspiele der Fußballspieler ihre Erledigung.

Bezirksfest der Athleten.

Unter lebhafter Anteilnahme der Einwohner beging der 1. Bezirk des 8. Kreises in Olvenstedt sein Bezirksfest. In der Leichtathletik, im Seben, Ringen und Boxen wurde gekämpft. Schon am frühen Morgen entwickelte sich auf dem Gemeindeparkplatz reges Leben und Treiben, trotz der herbitlichen Kühle. Sehr zu beauern ist immer die schlechte Beteiligung unserer Mitglieder an der Leichtathletik, trotzdem schon bei mancher Veranstaltung beachtliche Resultate erzielt wurden. Auch verschiedene Funktionäre verdienen eine Rüge, ohne Schuld der Vorstandsmitglieder und Techniker. Funktionäre nur dem Namen nach, können wir nicht gebrauchen.

Lebhaft verfolgt vom Publikum wurde die Demonstration von Angriff und Abwehr in Jiu-Jitsu, nicht minder die Vorführungen der Artistengruppe während der Abendveranstaltung. Der Ortsverein ziehe daraus seinen Nutzen zur Werbung.

Ergebnisse.

Leichtathletik, Dreikampf, Schüler bis 12 Jahre: Groß (Groß-Ottersleben) 166,5 Punkte. Schüler bis 14 Jahre: Wien (Neue Neustadt) 256 Punkte. Jugend bis 16 Jahre: Sommer (Neue Neustadt) 215 Punkte. Jugend bis 18 Jahre: Rappholz (Olvenstedt) 248 Punkte. Reguläre Klasse: Frommelt (Budau) 263,5 Punkte. Gewicht-Einzelheben, Bantamgewicht: Broje

(Magdeburg) 31 Punkte. Nebengewicht: Jordan (Südost) 37 Pfl. Leichtgewicht: Bischoff (Südost) 88 Punkte. Mittelgewicht: Weber (Gefeln) 41 Punkte. Halbschwergewicht: Weyer (Südost) 41 Punkte. Ringen, Schüler bis 50 Pfund: Berking (Olvenstedt); bis 60 Pfund: Spahn (Neue Neustadt); bis 70 Pfund: Silber (Olvenstedt); bis 80 Pfund: Wien (Neue Neustadt); bis 90 Pfund: Müller (Neue Neustadt). Jugend bis 100 Pfund: Dörge (Alte Neustadt); bis 120 Pfund: Sommer (Neue Neustadt); über 120 Pfund: Balzer (Neue Neustadt). Reguläre Klasse, Bantamgewicht: Freitag (Magdeburg); Nebengewicht: Marten (Budau); Leichtgewicht: Wiegmann (Magdeburg); Mittelgewicht: Heppner (Gommern); Halbschwergewicht: Abicht (Magdeburg). Boxen, Schüler bis 60 Pfund: Heineke (Olvenstedt); bis 70 Pfund: Weyer (Zudenburg); bis 80 Pfund: Krante (Magdeburg). Reguläre Klasse, Mittengewicht: Edina (Alte Neustadt); Bantamgewicht: Mahu (Alte Neustadt); Nebengewicht: Ulrich (Zudenburg); Leichtgewicht: Prentje (Zudenburg); Veltengewicht: Niemann (Olvenstedt); Mittelgewicht: Jordan (Alte Neustadt).

Mitteilungen der Sportvereine

Vorwärts, Sonnabend 20 Uhr Versammlung. — Handball 2. Bezirk. Spielverbot am 31. August ab 13 Uhr. Auch nach außerhalb fahren ist verboten. — Werksvereine in die Bundesmeisterschaft am 31. August um 15 Uhr Richte-Platz. Bannender Verein Richte Alte Neustadt. — Statist. Eintracht Süd 19 Markt. Gommern Verein. — Magdeburger Ballspielklub, Sonnabend, 16. August, 20 Uhr, Monatsversammlung in den „Dalia-Gehäusen“. — Wasserpoliverein Neustadt, Sonnabend, den 16. August, 20 Uhr, Versammlung im Vereinsheim. — Richte Altstadt. Die Sportler, die an dem Sportfest in Budau teil nehmen, treffen sich am Sonntagmorgen 8 Uhr an der Sportpl. Das angelegte Jugendspiel findet nicht erst um 11 Uhr, sondern schon 10.30 Uhr statt. Radfahrer Große-Elterleben. Am Sonntag 11 Uhr treffen in den „Dalia-Gehäusen“ zur Gaudierfahrt nach Lueddinsburg. Motorradfahrer fahren mit der Motorradfahrergruppe Magdeburg. — Kreis-Tennisturnier. Die in der Vorführung genannten Spieler und Spielerinnen müssen sich Sonnabend pünktlich 10 Uhr und alle Sonntag 8 Uhr an den Spielplätzen einfinden. Es wird von früh bis 8 Uhr durchgespielt. 2 Pf. Startgeld muß beim Beginn der Kämpfe bezahlt sein. — Ring-, Stemm- und Sportklub Altes Neue Neustadt, Sonnabend 20 Uhr Versammlung in Niederstadt im Hotel Schwarzer Adler. Tagesordnung: Gründung einer Abteilung in Friedriehstadt. Interessenten aus Friedriehstadt und Cracau sind hierzu eingeladen. Die Teilnehmer treffen sich Sonntag 8 Uhr zur Leichtathletik an bekannter Stelle im Industriegebiet.

Mit Waddel und Tennisschläger

5. Kreis-Kanu-Regatta in Burg - 1. Kreis-Tennis-Turnier in Magdeburg

Auf dem Wasser

Am Sonntag veranstaltet der 2. Kreis der Kanufahrer im Arbeiter-Turn- und Sportbund seine 5. Kreisoffene Kanuregatta in Burg. Als Rennstrecke wird der Mittellandkanal vom Schneiderhäuschen bis zum Bootshaus des Vereins für Freien Rudersport benutzt. Wegen der zahlreichen Meldungen machen sich vor den Entscheidungskämpfen, die 14 Uhr stattfinden, Ausschheidungskämpfe nötig. Diese beginnen bereits 10 Uhr.

Alle maßgebenden Kreisvereine erscheinen am Start, wie Amtendorf, Halle, Döllnitz, Calbe, Burg; von Magdeburg: Weisterhüfen, Budau-Fernerleben, Altstadt, Wiking und Köthensee.

Mit allen Verkehrsmitteln werden die Teilnehmer am Sonnabend und Sonntagmorgen eintreffen. Die freien Wassersportvereine Budau-Fernerleben und Altstadt haben einen Dampfer gemietet, während die freien Kanufahrer Brandenburg mit dem Omnibus anreisen. Die Sparjanten und die ganz Aktiven kommen natürlich in ihren Booten.

Am Sonnabend, bei Einbruch der Dunkelheit, veranstaltet die Bürger Kanufahrer vor ihrem Bootshaus ein großes Feuerwerk und eine Lampenauflistung.

Das Hauptergebnis der Regatta ist das Rennen im Kanubier mit Steuermann für Männer. Fünf Boote stellen sich hier dem Starter. Mit so zahlreicher Besetzung ist wohl diese Bootsgattung in Deutschland noch nicht auf einer Wettfahrt gewesen. Calbe mit seiner Mannschaft aus einem Guß, die bei der Bezirkregatta in Schönebeck trotz Paddelbruchs im Endspurt ein toltes Rennen fuhr, mußte vor Weiterhüfen knapp aber sicher ankommen. Auch die anderen Vereine haben tüchtig an ihren Vierermannschaften gearbeitet, so daß Überraschungen nicht ausgeschlossen sind. Nicht weniger interessant werden die Kreismeisterschaften im Kanuener und im Zweierkajak. Im Kanuener wird Wiking Magdeburg in Amtendorf und Döllnitz starke Konkurrenz bekommen. Da die Vereine, die für das Zweierrennen in Frage kommen, in den letzten zwei Jahren ihre Kräfte nicht gemessen haben, ist es für die sich hieran beteiligenden 11 Boote schwer, eine Voraussage zu treffen. Wie bei allen diesjährigen Regatten zeigt sich wieder eine starke Beteiligung der Frauen. Das Stilpaddeln der Frauen im Kanubier wird Anflug finden. Von den Jugendlischen und den Anfängern sind die Weiten des Kreises vertreten.

Links und rechts vom Netz

Der 2. Kreis kann von einer ganz enormen Entwicklung seiner Tennisbewegung reden. Neben all den anderen Sportarten schieben sich die Tennisspieler mit vorteilhaft in den Vordergrund.

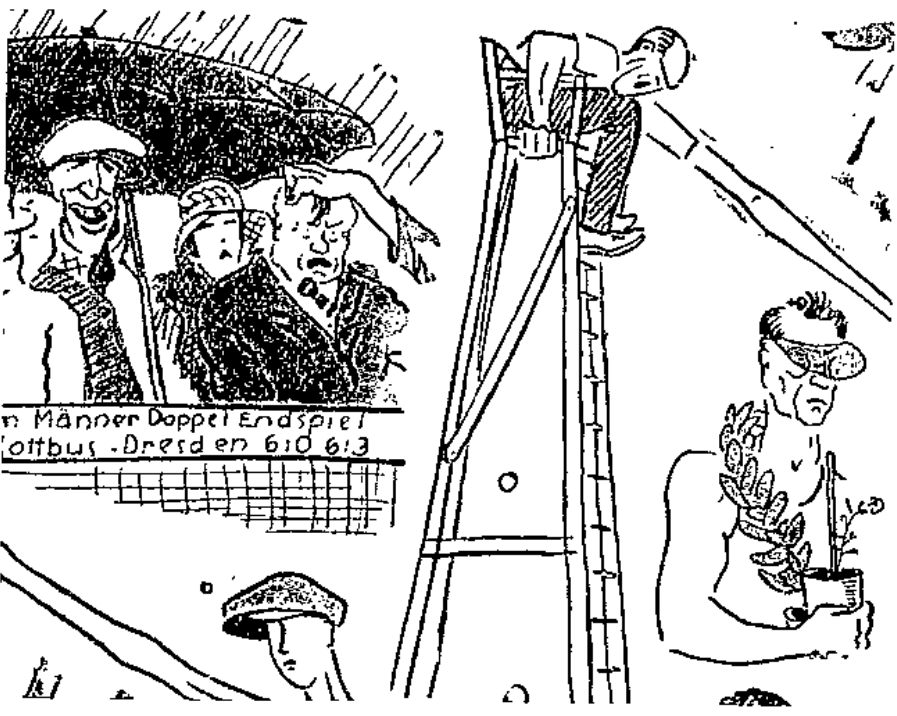
Die Spiele des 1. Kreisturniers finden auf den neugebauten Tennisplätzen des Vereins Richte Magdeburg statt. Aus dem gesamten Kreisgebiet sind zahlreiche Meldungen abgegeben worden. Stark beteiligt sind die freie Tennisvereinigung und der ZfM. Weit über 50 Partien sind notwendig, um die Meister der einzelnen Konkurrenzen herauszubekommen. Die Turniertabelle sieht eine Teilnehmerzahl von annähernd 60 vor.

Bereits am Sonnabend, um 16 Uhr, wird mit dem Einzelspiel für Männer begonnen. Die Spieler Schfer, Pflug, Flied, Behn, Engel, Braun, Mohr, Siebert, Bornkamp, Silbebrandt, Falke und Kaartig und die Spielerinnen Matthes, Wöhsfahrt, Medten und Menzel eröffnen die Kämpfe.

Am Sonntag, früh um 6 Uhr, ist Fortsetzung des Turniers.

Wer wird Kreismeister?

Die größte Zahl der Meldungen sieht das Männer-Einzelspiel vor. Da jeder Teilnehmer nur an 2 Konkurrenzen teilnehmen darf, haben die Spieler sich dementsprechend auch spezialisiert. Harte Kämpfe sind schon aus dem Grunde zu erwarten. Die Vorrundenspiele bringen durch die Auslosung sehr gute Spiele



gegeneinander. Manah einer der aussichtsreichen Anwärter wird dadurch frühzeitig, vielleicht allzu früh, aus dem Rennen geworfen. Die Sonnabendspiele bringen Begegnungen, über die von vornherein schon den Sieger zu bestimmen, falsch wäre. Fast alle guten Spieler geben sich am Sonnabend schon ein Stellbild ein, so daß der Verlauf gute Schlüsse für den Sonntag ziehen läßt. Dem spielerischen Können nach wird Falke, ZfM, sich den Titel des Kreismeisters im Einzel nicht nehmen lassen.

Recht interessant verspricht auch das Frauen-Einzel zu werden. Kreismeister dürfte die Genosin Berger, ZfM, werden. Medien und Humm, ZfM, werden ihr jedoch ernsthaften Widerstand leisten.

Die Männer-Doppelspiele sind die beliebtesten beim Tennis. Neupfer spielt stark besteht sind sie. Paarungen wie Siebel-Venken, Glah-Siebert, Dr. Braun-Vorkamp, bieten die beste Gewähr für technisch vollkommene Kämpfe. Die Entscheidung werden sich Siebel-Venken und Dr. Braun-Vorkamp liefern.

Im Frauen-Doppel wird aller Voraussicht nach Medien-Humm nicht zu schlagen. Vielleicht, daß die weniger bekannten Bernburger Greiner-Kopf noch ein Wörtchen mitreden.

Gute Spiele sind nochmals im Gemischt zu erwarten. Berger-Berger und Weidischmidt-Falke sind die spielstärksten Paare. Sie werden im Endspiel zu sehen sein. Dem längeren Zusammen spielen nach mühten Berger-Berger die weitaus größten Chancen haben.

Alle Partien versprechen gute Tennis spiele zu bringen. Technisch ausgereifte Sätze sind zu erwarten.

Preussisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie

Gewinnauszug
5. Klasse 35. Preussisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.
Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

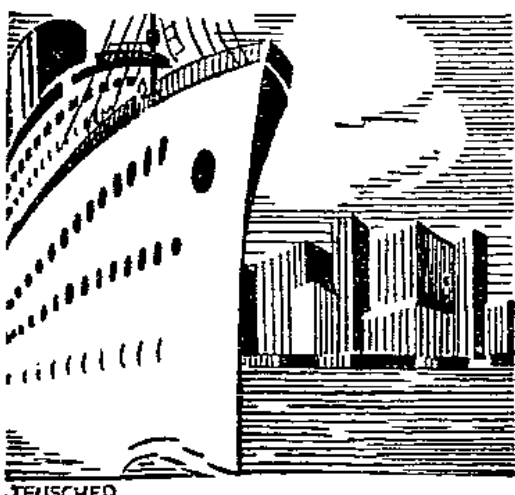
5. Ziehungstag 14. August 1930
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M. 10993
2 Gewinne zu 10000 M. 390040
4 Gewinne zu 5000 M. 4427 19150 89973 198137
4 Gewinne zu 3000 M. 215875 231425
18 Gewinne zu 2000 M. 2588 49985 89314 109868 165785 168739 190308 202053 239350
38 Gewinne zu 1000 M. 25118 78050 78244 111074 121964 165890 183269 196140 224113 228932 243432 293763 323557 378872 380120 382698 384468 384768 387650
80 Gewinne zu 500 M. 783 9273 17939 19993 20881 24773 36761 42848 54342 64983 69507 93745 100051 128093 136846 140867 145443 169863 178845 193473 194623 205231 216790 233147 241695 257670 262251 288033 295282 299666 312744 316111 317945 332805 333856 335560 353727 363933 368964 391469
254 Gewinne zu 300 M. 9527 11402 15432 16625 17863 18607 22036 23916 24004 27521 31567 34820 40658 41358 41944 42273 46557 53893 59905 61039 66444 68161 70182 76840 78102 92097 92708 94833 96015 98046 98981 99130 101026 108762 110177 114679 117611 122559 123842 124936 124988 127030 130343 136611 137366 145332 147874 151864 152029 153031 153998 159259 162148 164198 169260 174422 175052 177794 179143 179244 184209 186090 186716 194454 192635 196285 199402 216345 217378 219181 219814 221653 224454 224898 231965 236489 249863 251332 255593 258768 259972 261207 263968 263703 265705 269015 271309 271529 271664 274242 281091 291799 294703 296705 300587 301705 302106 306063 308170 311826 312226 312728 316384 316412 318347 320242 321055 328557 328675 330787 340878 341149 342414 351056 354266 358436 361716 362620 362885 371673 376388 380349 382206 384315 387969 388744 393215

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4 Gewinne zu 5000 M. 54581 70091
4 Gewinne zu 3000 M. 306249 389113
14 Gewinne zu 2000 M. 84556 129213 159221 165195 184519 297640 376260
44 Gewinne zu 1000 M. 57491 68849 77905 119292 143574 160369 166328 206338 227264 245493 255256 265762 278037 339909 345276 364485 364563 365721 366477 376849 391370 395273
76 Gewinne zu 500 M. 16934 27769 55121 55968 61043 70591 84044 91144 94700 118571 121636 122777 128204 135976 152331 166344 177730 202712 212181 220798 227890 240186 246688 256897 266152 267385 285638 301771 304479 310032 321787 331733 333676 336422 344907 358472 388183 397391
186 Gewinne zu 300 M. 6384 20661 24982 26663 27036 28843 31222 33467 39873 51003 55575 60390 69905 80036 93637 95376 96862 104226 106918 108483 109439 114504 117091 117639 118324 124014 124664 133743 136247 144392 147790 149271 150698 152006 153600 154088 156020 160083 161700 169707 171393 180585 183997 187167 193299 199097 204487 204506 208453 209162 209842 210261 213485 223675 230639 239643 246364 251110 264090 264470 267798 268035 270849 273025 273040 284952 288190 298555 302150 303528 303878 313071 314634 318604 319847 324430 324944 326288 327197 329858 329909 338752 348521 354891 355132 356170 359395 362845 365370 376469 376645 385001 396118

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 50000, 2 zu je 30000, 2 zu je 20000, 2 zu je 10000, 2 zu je 7500, 4 zu je 5000, 8 zu je 2500, 76 zu je 1000, 136 zu je 500, 894 zu je 800, 646 zu je 200, 1756 zu je 100, 3752 zu je 50, 9926 zu je 300 M.



Das Blaue Band des Ozeans

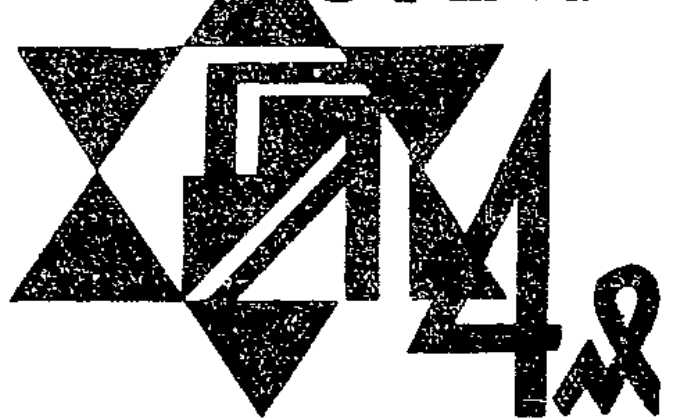
ist eine schöne Sitte. Wo bleibt das Blaue Band der Weltwirtschaft? Gäbe es dieses, so müßte es die Firma erhalten, die dem Verbraucher den größten Nutzen bringt.

Die Konsumenten müßten hierüber in Mehrheit abstimmen und ihren Willen zum Ausdruck bringen. So taten es 60 % aller Raucher in weiten Teilen des Reiches, indem sie sich für Bulgaria-Zigaretten entschieden.

BULGARIA-STERN

die stets frische und gleich gute 4 Pfg. Zigarette!

BULGARIA STERN



Aus Mitteldeutschland

Der Sittlichkeitsverbrecher von Körbelitz im Gefängnis

Nach Verfolgung in Burg sich selbst gestellt.

Die Jagd nach dem Täter von Körbelitz, der nach einem Sittlichkeitsverbrechen einen Luftmordversuch an einem 13-jährigen Mädchen beging und das Kind in entsetzlicher Weise zuriichtete, hat dazu geführt, daß der 18-jährige Knecht Herburg nicht mehr weiter konnte und sich in Burg, wie wir schon kurz meldden, der Polizei stellte.

Herburg, der früher in der Erziehungsanstalt Gut Lüben bei Burg war, kannte die Gegend südlich von Burg genau und verschwand nach seiner Tat in Körbelitz spurlos. Mehrmals wurde er dann gesehen, immer aber war er schnell wieder verschwunden. In Schermen sah man ihn am Mittwochnachmittag. Dort kam er in eine Gastwirtschaft und bettete bei der Wirtin um Zigaretten. Die Frau erkannte ihn und benachrichtigte die Polizei. Als der Beamte erschien, war Herburg schon über alle Berge. Er wagte sich sogar nach Burg hinein, obwohl er wußte, daß man ihn auf der Spur war und seine Personalbeschreibung überall hin mitgeteilt hatte.

In Burg sah ihn der Führer eines Autos, in dem der Polizeibeamte saß, der ihn in Schermen verhaften wollte. Aber auch Herburg hatte seine Verfolger erkannt; wie der Blitz sprang er in die Oberstraße und flüchtete dann über Gärten und Felder. Nun wagte er sich nicht mehr in die Nähe von Menschen. Die Nacht über muß er im Freien genötigt haben. Der Hunger trieb ihn dann aber Donnerstagnachmittag in die Stadt. Er hatte eingesehen, daß er den Landjägern nicht entkommen konnte. Er stellte sich nachmittags um 2 Uhr auf der Polizeiwache in Burg.

Zur Tat in Körbelitz bekennt er sich, bestreitet aber, die Absicht gehabt zu haben, das Kind zu ermorden. Die schweren Mißhandlungen habe er vollführt, weil sich das Kind gewehrt hat. Nach dem ersten Verhör wurde der Täter ins Gerichtsgefängnis geschafft.

Auf der Suche nach den Posträubern

Am Mittwoch, dem 13. August, gegen 7.30 Uhr vormittags, wurde, wie wir eingehend berichteten, auf der Chaussee zwischen Eisdendorf und Glöthe, im Kreise Calbe, aus einem Kraftverkehrswagen der Reichspost ein Geldbeutel mit 12500 Mark entwendet. Der Täter ist entkommen in einem grünen, vielleicht auch blaugrauen ins grünliche schimmernden Kraftwagen mit Verdeck, wahrscheinlich Ford-Limousine, Motor mit Drahtspeichen, am Kühler ein kleines, blaues Schild mit Aufschrift „Ford“. Schon am Tage vor der Tat ist dieser Kraftwagen bereits in Eisdendorf beobachtet worden.

Beschreibung der Täter:

Der Wagenführer war etwa 25 bis 30 Jahre alt, bartlos und von untersehrer Figur, bekleidet mit dunkel, wahrscheinlich blauem Anzug und trug eine blaue Schirmmütze (Ziegler-Sportmütze).

Der eigentliche Täter war etwa 1,70 Meter groß, Figur und Gesicht waren hager, bartlos und trug eine Hornbrille mit dunkeltem Rand. Bekleidet war er mit einem grauen Mantel, wahrscheinlich Regenmantel, und grauer Wadmütze.

Zur Ermittlung der Täter können folgende Angaben von Wichtigkeit sein:

1. Wo ist ein grüner Kraftwagen mit Verdeck (Limousine) in dem sich zwei Personen befanden, auf welche die obige Beschreibung zutreffen könnte, gesehen worden?
2. Ist ein derartiger Wagen vielleicht durch unvorschriftsmäßiges Fahren aufgefallen?
3. Ist irgendwo ein Kraftwagen ohne Nummernschild beobachtet worden?
4. Ist ein Kraftwagen gesehen worden, an dessen Nummernschild sich die Insassen zu schaffen machten?
5. Haben Kraftwagenreisende, auf die die obige Beschreibung zutreffen könnte, sich irgendwo nach der Straße nach Eiere, Eisdendorf, Glöthe, Calbe, Schönebeck, Bernburg oder andern Orten erkundigt?
6. Haben Personen, die mit dem beschriebenen Kraftwagen gereist sind, irgendwo übernachtet (Hotel, auch Bauernhöfe). Haben sie irgendwo getankt, den Wagen untergestellt, ihn reparieren lassen, telephoniert?

Gastwirtschaften, Hotels usw., Garagen, Tankstellen, Reparaturwerkstätten und Fernsprechstellen werden auf den Wagen und die beiden Personen ganz besonders aufmerksam gemacht. Vorbeiwahner wird der Wagen vielleicht besonders in den frühen Morgenstunden aufgefallen sein.

Der zur Fahndung ausgehobene Personentransportwagen mit dem Kennzeichen IM 55989 ist inzwischen ermittelt und kommt für die Tat nicht mehr in Frage.

Alle sachdienlichen Angaben, selbst solche, die dem einzelnen ohne Bedeutung zu sein scheinen, nimmt jeder Polizei- oder Landjägerbeamte entgegen, insbesondere die Kriminalpolizei Magdeburg und Schönebeck.

Die von der Postverwaltung ausgesetzte Belohnung von 500 Mark ist unter Ausschluß des Rechtsweges ausschließlich für die zur Ermittlung der Täter beitragende Auskunftsum bestimmt.

Ein Kind nachts vergewaltigt

Die Eltern schliefen nebeneinander.

In Zöllchow (Kreis Jerichow 2) drückte nachts ein Mann die Türschleibe des Zimmers ein, in dem die Kinder des Oberbürgermeisters schliefen und lag in die Stube. Dort vergewaltigte er in gemeiner Weise die 7 Jahre alte Tochter des Oberbürgermeisters. Der Mordhieb verriet etwa eine Stunde in dem Zimmer und verdrängte dann wieder auf dem gleichen Wege, ohne daß die im anderen Zimmer schlafenden Eltern etwas merkten. Als Täter soll ein früherer Unterbürgermeister, der bei dem Oberbürgermeister beschäftigt war, in Frage kommen.

Eine Frau gräbt sich selbst ihr Grab

Sie glaubte, es liege schon jemand drin. Ein nicht alljährlicher Verfall wird aus Sommerda berichtet. Dort wurde auf dem Friedhof eine ältere Frau bestattet, wie sie ein Grab aussehendes. Man stellte fest, daß es sich um eine Frau aus Ertzau handelt, die sich seit einiger Zeit mit der Steinbearbeitung in einem Steinwerkzeug befindet, das auf dem Friedhofweg zur Erledigung gekommen ist. Die Grabstätte wurde durch diesen Vergleich der Frau zugehörig. Sie gab sich aber damit nicht zufrieden, sondern bestreute sich bei allen möglichen Gelegenheiten. Sie soll bemerkt haben, daß an der fraglichen Stelle bereits ein anderer bestattet sei und schaufelte deshalb ein Grab aus. Als man sie bemerkte, war sie bereits so tief gelangt, daß sie nur noch mit dem Kopf herausguckte. Auf Veranlassung des Friedhofwärters mußte die Frau das ausgehauene Grab wieder zudecken.

Rund um den Bürger Meineidskommissar

Bierstedt vertritt Ziegler? - Schlanstedt seiner Posten enthoben - Ziegler ein Intrigant

Der Beleidigungsprozeß des Kommissars Ziegler gegen den Händler Schmiel in Burg, der 4 Tage dauerte, wurde zu einer Katastrophe für Ziegler. Er scheint aber dabei nicht das einzige Opfer

zu werden. Wird er überhaupt ein Opfer werden? Auch das scheint nach alledem, was man jetzt aus Burg aus guter Quelle erfährt, auch noch zweifelhaft zu sein. Wir werden es ja erleben, wenn gegen Ziegler der Meineidsprozeß geführt wird. Schon im August dürfte das kaum möglich sein, aber in der Schwurgerichtsperiode, die im September oder Anfang bis Mitte Oktober stattfindet, wird es sich ergeben. Der ehemalige Kriminalkommissar von Burg, der Mann, der die Polizeigewalt in Händen hatte, der Kommissar werden wollte unter Verzicht auf entsprechende Gehaltserhöhung, sondern nur, um als gewordener Kommissar mit eigener Nachvollkommenheit Leute verhaften zu können — auch diese fast unmögliche Tatsache ergab der Prozeß gegen Schmiel —

will jetzt auf den Paragraphen 51 hinaus.

Er will damit die Verantwortlichkeit seines eignen Handelns vermeiden. Verurteilt er sich dabei vielleicht auf ein altes häßliches Männerleben, an dem er viele Jahre herumkurierete, das oft Paralyse (Gehirnerweichung) im Gefolge hat? Sollte es so kommen, und sollten die sachverständigen Ärzte, die das Gericht dann herbeiziehen wird und muß, das feststellen, dann stehen wir vor der Ungeheuerlichkeit, daß in Burg ein Mann jahrelang das Polizeigepter schlang, der an Gehirnerweichung gelitten hat. Dann wird der Prozeß enden nicht nur mit einer Anwendung des Paragraphen 157, 1 des StGB. (Meineid geleistet, um sich der Verfolgung strafrechtlicher Handlungen zu entziehen), der die Zuchthausstrafe in Gefängnisstrafe lindern kann, sondern mit einer 4 Jahre befristet, sondern sogar mit einer Freiheitsstrafe von 3 Jahren.

Ein solcher Ausgang des Prozesses würde aber dann noch mehr als schon bisher seit dem Ziegler-Schmiel-Prozeß die Aufmerksamkeit auf

die verantwortlichen Personen

lenken, die damals Ziegler zum Kommissar machten: den gewesenen Oberbürgermeister Schmeltz und den Direktor der Feldschlößchen-Brauerei, Henkel. — Henkel, der Beschützer seines Liebings Ziegler, der ihm sogar in seiner Villa eine Wohnung einräumte, aus der er vor einigen Wochen verhaftet wurde, schlug damals mit dem Stock auf den Tisch und donnerte den Oberstadtssekretär Stolze an: „Was, du willst Ziegler nicht zum Kriminalkommissar machen? Du weißt doch, was du und Schmeltz verbrochen habt.“

Bald war Ziegler Kommissar.

Regierte der Stammtisch des Feldschlößchens

in Burg? Wußte damals und weiß Ziegler auch heute etwas, was den Oberbürgermeister Schmeltz zwang, Ziegler zum Kommissar zu machen gegen seinen Willen? Ziegler hat es sich nicht an Schmeltz weihen, weder von Vollenstättungen noch sonst etwas. Nun, gegen den ehemaligen Oberbürgermeister ist ja bereits die Meineidsanzeige bei der Staatsanwaltschaft eingegangen; sie wird zurzeit geprüft. — Eine bloße Aussage aber ist es von Schmeltz gewesen, als er als Zeuge dem Gericht, nach den Gründen befragt, jagte: „Ich war immer gegen Ziegler, aber als der Landrat ihn — ohne sich vorher mit mir ins Benehmen gesetzt zu haben, weil ich in Urlaub war — die Polizeigewalt übertrug, ließ ich meine Bedenken fallen und machte nun Ziegler zum Kommissar.“

Was aber sagt Landrat Gebhard (Burg)

zu dieser Darstellung? Wir sind berechtigt, es hier wiederzugeben. Es dient auch der Steuer der Wahrheit:

Ich kam eines Tages, im Jahre 1923, von einer Reise nach Burg zurück. Die Straßen wogen voller Menschen. Es herrschte Aufregung. Räder waren bereits gelindert. Ich fragte nach dem Oberbürgermeister. Der sei beurlaubt. Ich erfuhr aber, daß er in seinem Hause war. Ich rief ihn telephonisch an. Er ließ sich verweigern, er sei nicht da. Ich hat dringend, ihn zu sprechen, hinweisend auf die Gefahr. Er ließ sich nicht sprechen. Was sollte ich da als Landrat machen —, Burg gehörte damals noch zum Kreise. — Zwei Kommissare waren damals schon da. Kleinert, ein unfähiger, dem Trunk ergebener Mann und — Ziegler. So blieb mir wohl oder übel nichts anderes übrig, als Ziegler die Polizeigewalt für die Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung zu übertragen. Sache des Oberbürgermeisters wäre es gewesen. Er aber ließ sich verweigern, was hätte nicht alles in der Stadt passieren können?

Durch diese Darstellung des Landrats wird offenbar, was wir sagten: Oberbürgermeister Schmeltz brauchte jetzt als

Zeuge eine Aussage, nur um um etwas herumzukommen — was das Gericht nicht wissen soll? Ist das, was das Gericht etwa nicht wissen soll, so unfahbar, daß es dabei selbst darauf nicht ankam, einem Manne mit Gehirnerweichung die Polizeigewalt in so unruhiger Zeit in die Hände zu geben? — War es denn wirklich so,

daß Alkohol und Paralyse in Burg regierten?

Wenn man sich alles vergegenwärtigt, was in Burg geschehen ist, neigt man dazu, mit Ja zu antworten.

Und vor diesen Tollaufzuständen standen, unbewußt und nichts Unheilvolles ahnend, Jahr für Jahr Staatsanwalt und Gericht, wurden durch Meineide beschuldigt, schäblichen Unschuldigen (vielleicht nicht nur Schmiel) auf Monate ins Gefängnis.

Ziegler triumphierend, hinter ihm mit ausgebreiteten Armen sein Schutzhengst Henkel, der seinen rechten Fuß in den Nacken des knienden, gedemütigten Schmeltz steckte, konnte schalten und walten, wie er wollte. Was erfahren wir dazu von Rechtsanwalt Dr. Prodehl (Burg)? Auch dies hier wiederzugeben, sind wir befugt. Die es anging, wissen es, aber für die Öffentlichkeit sind es Dinge, an denen man das Gruseln lernen kann:

Unbegreiflich blieb dem Rechtsanwalt die Geduld der staatlichen Instanzen gegenüber Ziegler. Ziegler konnte den Rechtsanwalt Dr. Prodehl bezichtigen, er habe ihn zu beeinflussen versucht, eine strafbare Handlung zu begehen im Interesse eines Prodehlschen Mandanten, die Plomben von einer Beschlagsmaschine zu lösen, mit der falsche Brotmarken gedruckt worden waren. Ja, Ziegler ging, ohne auch nur einen Schatten des Beweises in Händen zu haben, so weit, dem selben Rechtsanwalt nachzureisen, er habe einen Zeugen in einem Prozeß, in dem er verteidigen mußte, vorher

mit Geld bestochen,

um ihn zu einer Prodehl genehmen Aussage zu bewegen.

Eine Verdächtigung war das, die wie keine andre die Ehre eines Juristen verletzt. Prodehl suchte den Schutz der Staatsanwaltschaft; die aber stützte Ziegler. Selbst der Generalstaatsanwalt lehnte die Eröffnung eines Verfahrens gegen Ziegler ab, trotz der Schritte Prodehls. Erst als sich der beleidigte Anwalt an den preussischen Justizminister beschwerdeführend wandte, mußte die Oberstaatsanwaltschaft in Burg die Anklage erheben gegen Ziegler, der — und das war schon vor Jahren — wegen Beleidigung zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt wurde.

Das war Zieglers erste Niederlage gegen seine „Feinde“ Schmiel und Dr. Prodehl, von denen er wußte, daß sie Material gegen ihn sammelten, deshalb mußte er nach dem andern „erledigt“ werden. Schmiel ins Gefängnis, Prodehl sollte ebenfalls genug kriegen; deshalb eine Bezahlung gegen ihn, u. a. auch der verurteilten Hehlerei? Wer will, nach alledem, da man alles weiß, diese Rückschlüsse verwehren? Hier blieben eben nur noch

Meineide die tödliche Waffe.

Doch es kam anders, wenn auch erst reichlich spät.

Ob der Kreisangestellte Schlanstedt, der Entlastungszeuge des Ziegler im letzten Prozeß, das nicht alles mit wußte — und wie es aber in Wirklichkeit war? Schlanstedt war damals die rechte Hand Zieglers. Er wußte mehr als jeder andre in der Burg Polizeiverwaltung. Das Schicksal spinnt sein Netz weiter.

Meineidsverdächtig ist Schlanstedt.

Wird Schmeltz der Prozeß gemacht, kann Schlanstedt nicht ungehorsam bleiben. Er hatte Gelegenheit, von seiner Verschwiegenheit unter Eid zurückzutreten, er verweigerte sich aber hinter Erinnerungsunbarmen. Der Richter gab ihm sogar die Schmiel-Akten — es ging um die Hausjuchung —, um die Erinnerung aufzufrischen. Stundenlang brütete Schlanstedt über den Akt. Er begann sich auf nichts. Der Verlauf der Verhandlung aber brachte, was Schlanstedt wissen mußte, aus andern Munde.

Landrat Gebhard hat aus diesem Verhalten des Dauerangestellten im Kreishaus seine Folgerungen gezogen: Er schickte Schlanstedt sofort in Urlaub. Sobald er zurückkommt, kehrt er an seine bisherigen Arbeiten (Sekretär des Jugendamtes, Protokollführer des Kreisamteinsichtungsamtes, Amtsvormund) nicht mehr zurück. — Er, der öffentlich politisch engagierte Mann, der demokratische Stadtverordnete, denkt trotz allem aber nicht daran, aus Sauberkeitsgründen seinen Posten als Stadtverordneter niederzulegen. Nun, das ist seine Sache.

Für heute, am Ende unserer Betrachtungen, noch eine Frage an den neuen Oberbürgermeister Dr. Liebert: Wie lange soll der

meineidsverdächtige Kriminalobersekretär Bierstedt Stellvertreter des Kriminalkommissars bleiben? Hier liegt wohl nur eine übersehene Unterlassung vor.

Wenn schon gereinigt und geäubert werden muß, dann sollte es aber auch hundertprozentig, gründlich geschehen.

K a i l.

Ein Kind von der Kreisstraße zertrümmert

Ein 2-jähriges Kind machte sich auf dem Holplatz des Großvaters in Crüsa (Kreis Bitterfeld) in einem unbewachten Augenblick an der Kreisstraße zu schaffen. Es überschritt den Verkehr ein, und im nächsten Augenblick überschlug sich die Kreisstraße nach der Seite des Kindes zu. Es wurde von den Rädern der Säge buchstäblich zertrümmert. Wohl gelang es, das unglückliche Kind noch lebend zu befreien, doch waren die Wunden so schwer, daß es nach wenigen Stunden starb.

Ein Speer durch den Arm gestochen

Auf dem Sportplatz am Riechberg in Zeitz wurde ein Speerwerfer beim Speerwerfen von einem Speer in den Arm getroffen. Der Speer durchdrang den Arm unterhalb des Ellenbogens. Der Schwereverletzte wurde ins Krankenhaus geschafft.

Beim Haarbrennen Feuer gefangen

Die Hausangehörige eines Kösniger Kaufmanns benutzte beim Haarbrennen eine Spirituslampe. Dabei kam sie der Lampe zu nahe, so daß die Kinder Feuer fingen. Lichterlos brannens ließ das Mädchen auf den Hof, wo man die Flammen mit Decken erstickte. Die Brandwunden, die das Mädchen erlitten hat, sind sehr schwer.

Müßelhafter Sturz aus dem Fenster

In Marienburg stürzte am Abend die Tochter eines pensionierten Eisenbahnbeamten, als die Mutter dem heimkehrenden Vater entgegengegangen war, aus dem Fenster 15 Meter tief in den Vorgarten hinab. Schwereverletzt wurde sie aufgehoben und ins Krankenhaus gebracht. Der Verfall ist noch ungeklärt. Man weiß nicht, ob Unachtsamkeit oder Selbstmord das junge Mädchen, einer Verkäuferin, veranlaßt.

Ein flüchtiger Desraudant verhaftet. In Bad Sachsa im Ort wurde der Verwaltungsgehilfe Henkel aus Luedlinbunz verhaftet, der nach Verzehrung von 5000 Mark gestrichelt war. Er wurde in das Unschlitzburger Gerichtsgefängnis eingeliefert. Von dem veruntreuten Gelde fand man nichts mehr bei ihm vor.

Eine Scheune durch Feuer vernichtet

In Siedelsdorf (Kreis Jerichow II) brach in der Scheune des Landwirts Schmidt ein Feuer aus, das an den großen Gutserbsenreife Mahnung fand. Die Scheune brannte mit ihrem wertvollen Inhalt vollständig nieder. Die Feuerwehren machten sich auf den Weg der Mahnbargebäude beizubehalten. Als Brandursache wird Sorglosigkeit angenommen.

Groß-Otterleben

In der Parteiverammlung besprach in ausführlicher und interessanter Art Genosse Crummenerl (Magdeburg) unsere Stellung zu den Wahlen. Er legte die Situation vom Rücktritt der Regierung Hermann Müller klar und wies nach, wie die Brüning-Regierung liberal verfuhr hat, gegen Sozialdemokratie und Arbeiterpartei zu wirken, besonders auch in Steuerfragen. Deshalb zeigt sich gerade bei dieser Wahl das wahre Gesicht des Interessententums von Brüning-Schule. Gerade eine Arbeitergemeinschaft mit einer so großen Arbeitslosigkeit wie Groß-Otterleben wird den „Segen“ der Regiersteuer und die Benachteiligung der Arbeitslosen und Kranken schwer empfinden. Das wird sich im Wahlschicksal der Gemeinde auswirken und außerdem jeden einzelnen Einwohner empfindlich treffen. In der Aussprache unterstützten die Genossen Huppert, B. Seine und Helmholz diese Ausführungen. Es muß in diesem Wahlkampf jedem einzelnen vor Augen geführt werden, daß praktische Hilfe nur durch eine starke sozialdemokratische Vertretung im Parlament geleistet werden kann. Nicht die Resolutionen der Kommunisten helfen, sondern die Taten der Sozialdemokratie. Darauf sprach Genosse G. Wille über die Wahlvorbereitungen. Es soll ein Wahlschub aus Vertretern der Arbeiterorganisationen gebildet werden. Die öffentlichen Versammlungen und Kundgebungen werden in den Funktionärstagen vorbereitet. Unter Gemeindeangelegenheiten wurden noch Anregungen über die Straßenverbesserungen am Orte gegeben und von den Kommunalvertretern in zukünftigem Sinne besprochen. Für die Delegiertenwahl zum Bezirkstag machte sich die Versammlung den Vorschlag des Vorstandes zu eigen.

Unfälle. Auf der neugepflasterten Provinzialchaussee stieß ein Personenauto mit dem Fuhrwerk des Steinmetzmeisters Jäger von hier zusammen. Die Wagenstangen des Fuhrwerks blieben auf der Straße. Die Schuld soll dem Führer des Personenautos treffen, der nicht genügend Vorsicht beim Fahren haben mußte lassen. — Auf der Provinzialchaussee ist ein schöner Radfahrweg an beiden Seiten; demnach benutzte die Ehefrau Wille aus der Frankstraße den Fährdamm und hatte auch den Schaden davon. Als sie von der Chaussee in die Frankstraße einbiegen wollte, wurde sie von einem heijigen Auto angefahren. Sie selbst kam mit dem Schrecken und leichteren Verletzungen davon; ihr Rad aber wurde vollständig zertrümmert.

Briefkasten

Berichterstatter Groß-Otterleben. Die Bekanntmachung über Rentensabnung am Freitag ist zu spät bei der Redaktion eingetroffen. —

Bassanesi kommt vor den Schweizer Staatsgerichtshof

Das Schicksal des Flugblatt-Fliegers

Nicht im Sinne der faschistischen Forderungen

Genf, 15. August. Die schweizerische Regierung hat am Donnerstag zu dem Falle Bassanesi Stellung genommen, der seit Wochen zu diplomatischen Auseinandersetzungen geführt hat.

Giovanni Bassanesi ist ein italienischer Emigrant, der in Paris lebt und dort eine Luftfahrtzeitung leitet. Mit dem Flugzeug dieser Zeitung kam er nach Genf, flog am 11. Juli über den St. Gotthard nach Lodrina, wo er antifaschistische Literatur aufsuchte, die er am gleichen Tage über Mailand abwarf. Auf dem Rückflug zerstellte seine Maschine auf Schweizer Gebiet. Bassanesi wurde verwundet aufgefunden und festgehalten. Die italienische Regierung verlangte von Bern die Bestrafung Bassanesis wegen politischen Verbrechens und wollte die Helfer Bassanesis herausgebracht haben, der aber nichts preisgab. Die italienische faschistische Presse beschuldigte die Schweiz der Duldung aller antifaschistischen Komplote.

Der Bundesrat hat jetzt entschieden, daß wegen der Unklarheit der Vorkommnisse ein Verbot gegen die Bundesverfassung durch Verletzung eines fremden Staatsgebiets nicht feststellbar ist.

Als dann das Ueberfallkommando aus Waldburg kam, vertrieben sich die „Gelben“ in die nahen Wälder. Ein Teil von ihnen konnte bereits ermittelt werden.

Ueberfall auf Reichsbannerleute

Am Berliner Tor in Hamburg überfielen in der Nacht zum Donnerstag eine Gruppe von Nationalsozialisten zwei Reichsbannerleute, von denen einer durch einen Messerstoß ziemlich verletzt wurde.

Als den angegriffenen Reichsbannerleuten Hilfe gebracht wurde, entzündete ein wüster Schläger, in deren Verlauf eine große Anzahl Beteiligten verletzt wurde, darunter ein Nationalsozialist schwer. Vier weitere Personen mußten mit erheblichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden. Die Polizei nahm mehrere Personen fest.

Einigung in der Osthilfe-Fragenfrage

Zwischen dem Reich und Preußen sind folgende Bestimmungen über Zusammenfassung und Zuständigkeit der Osthilfe vereinbart worden: Der Reichskanzler überträgt seine Kompetenz für die Durchführung der Osthilfe auf den Reichskommissar Trebiranus. Als dessen Vertreter fungieren der Ministerialdirektor Wachsmann vom Reichsministerium und der bisherige Staatskommissar für die Ostpreußenhilfe, Könneburg, der als Ministerialdirigent in das Reich übernommen wird.

Von der preussischen Seite fungiert Wohlfahrtsminister Dr. Hirtfelder als Reichskommissar; seine Vertreter sind der Staatssekretär im preussischen Landwirtschaftsministerium, Dr. Krüger und Dr. Lauffer von der Preußenkasse. Kommt es zwischen Reich und Preußen zu Streitigkeiten, so entscheidet der Reichskanzler, im Benehmen mit dem preussischen Ministerpräsidenten.

Zur Durchführung der Osthilfe, insbesondere auch des Vollstreckungsschutzes, wird für jede Provinz eine Landstelle gebildet. Als Leiter der Landstellen sind vorgeschlagen: für Ostpreußen Ministerialrat Wussel; für Pommern der frühere Reichstagsabgeordnete v. Dewitz; für Grenzmark und Brandenburg Ministerialrat Frankenkamp; für Niederschlesien Regierungs-Bezirkspräsident Schwandtz; für Ober- und Niederschlesien Oberpräsident Lukaschek bzw. Dr. Tiedtmann.

Die Regelung der Personalfragen läßt erkennen, daß die Absicht der Ausschaltung der preussischen Verwaltung dem Reichslandbund vollständig mißlungen ist. Die Landbundsfrage ist darüber erregt. So schreibt die Kreuzzeitung: „Die Befürchtungen, daß das rote Preußen und die Preußenkasse einen sehr starken Einfluß auf die Regelung der Osthilfe gewinnen würde, haben sich leider erfüllt. Unter den Interkommissaren sind neben einem Demokraten vier Sozialisten vertreten. Jener Demokrat ist überdies noch, wie bedauerlicherweise vorausgesehen war, Herr Könneburg, dessen Tätigkeit als Ostpreußenkommissar genügend bekannt ist und der sich mit den andern sozialdemokratischen Beauftragten nicht scheuen wird, seine gegen den Großgrundbesitz gerichtete Einstellung sich auswirken zu lassen.“

Hakenkreuzterror gegen die Staatspartei

München, 15. August. Der politische Terror der Nationalsozialisten hat in München die erste Wahlversammlung der Deutschen Staatspartei verhindert.

Sie sollte am Donnerstagabend im großen Saal des Kreuzbräus stattfinden. Die Mehrheit der Erschienenen bestand jedoch aus Nationalsozialisten, die durch organisierten Lärm und Tumult die Abhaltung der Versammlung verhinderten, so daß die Polizei sie auflösen mußte.

Polen und die Seefadettenrede

Warschau, 15. August. Die Pressestelle des polnischen Außenministeriums verbreitet das folgende Kommuniqué:

Unverzüglich nach der Rückkehr aus Reval hat Außenminister Jaleski mit dem deutschen Geschäftsträger in Warschau eine Unterredung gehabt, die mit der letzten Rede des Reichsministers Trebiranus im Zusammenhang steht. Minister Jaleski hat im Namen der polnischen Regierung in entschiedener Weise formellen Protest eingelegt gegen das Hervortreten, das gegen die Integrität des polnischen Staates gerichtet ist.

Der Minister hat darauf hingewiesen, daß derartige Äußerungen jedwede positive Tätigkeit innerhalb der Beziehungen zwischen den Staaten unmöglich machen, ja, noch schlimmer, Stimmungen schaffen, die zu den Grundrissen friedlicher Zusammenarbeit im Widerspruch stehen.

Afridis fordern Freilassung Gandhis

Wh. London, 15. August. „Daily Mail“ meldet aus Lahore: Ein indischer Offizier der Ponalavallerie, der zu Beginn des Vormarsches der Afridis in Gefangenschaft geraten war, wurde gestern freigelassen.

Der Befehlshaber der Afridis gab ihm eine Botschaft mit, in der die Freilassung Gandhis gefordert und erklärt wird, den Afridis sei es nicht um persönliche Vorteile zu tun. Sie kämpften vielmehr für den indischen Nationalkongress und die mohammedanische Bewegung.

Weil aber Bassanesi die schweizerische Gastfreundschaft grob verletzt und mit seinem Flugzeug in ihm benachbartem und befreundetem Land eine Handlung begangen habe, die die guten Beziehungen der Nachbarschaft zu fördern geeignet sei, hat der Bundesrat beschlossen, den Fall dem Staatsgerichtshof zu übergeben.

Die Anklage lautet auf Übertretung der Luftverkehrsordnung vom Jahre 1920, da Bassanesi bei seinen Landungen im Lodrino nicht die Weisungen des eidgenössischen Luftamtes durch die Ortsbehörden eingeholt hat. Das in der Verordnung vorgesehene Strafmaß beträgt Gefängnis bis zu einem Jahr und unangenehm warig bis zu zwei Jahren, wenn auch miteinander verbunden werden.

Der Bundesrat hat damit den Fall aus der Sphäre der hohen Politik abgehoben, was in Italien besonders bei der gegenwärtigen Massenflucht von Italienern auf schweizerisches Gebiet möglicherweise neue Wutausbrüche zur Folge haben wird. — Die Verteidigung Bassanesis hat der sozialdemokratische Nationalrat Borella in Ghisio übernommen. —

Der Kommunisten-Aufstand in China

Eine amtliche Meldung der chinesischen Zentralregierung gibt nunmehr zu, daß der Aufstand in Süd- und Mittelchina eine einzige geschlossene kommunistische Bewegung darstellt, die nach den Weisungen einer kommunistischen Zentrale vorgeht. Als Ziele des Aufstands werden bezeichnet: Befreiung der Generäle und der Zentralregierung, Einführung des Sowjetismus in ganz China.

Während sich die Generäle bekriegten, hat sich unter der Sowjetfahne eine Bauernrevolution größten Stils gegen sie alle zusammen erhoben. Diesmal bilden die Bauern den Kern der Bewegung, die die Sowjetemittäre für ihre Zwecke auszunutzen suchen. Am 26. Juli eroberten die Aufständischen die Stadt Tschangtscha. Die Zentralregierung erließ Beruhigungserklärungen. Jetzt endlich gesteht sie den Ernst der Lage zu.

Englische Kirche gegen den Krieg

Die seit 5 Wochen unter Ausschluß der Öffentlichkeit in London tagende britische Kirchenkonferenz, an der sämtliche Bischöfe der anglikanischen Kirche teilnahmen, hat ihre Arbeiten beendet. Aus den jetzt auf dem Konzilium gefaßten Beschlüssen verdienen hervorgehoben zu werden:

Eine Entschließung, die alle Angehörigen der Kirche auffordert, jeden Krieg zu vermeiden und sich ihm zu widersetzen, wenn ihn nicht vorher die britische Regierung durch ein internationales Schiedsgericht zu verhindern versucht hat. Der Krieg, so heißt es in der Erklärung, stehe im Widerspruch mit dem Geist und der Lehre Christi, und die Kirchen aller Nationen sollten es ablehnen, ihn als Mittel zum Austrag internationaler Streitigkeiten anzuerkennen oder zu unterstützen. Damit stellt sich die anglikanische Kirche völlig auf den Boden des Völkerbundes und der internationalen Schiedsgerichtsbarkeit. Ferner betrachtet die Kirche die gegenwärtige Höhe der Bewaffnung der Nationen als eine Gefahr für den Frieden und fordert die Staaten auf, durch internationale Abmachungen die Abrüstung zu fördern.

Nur wer die Macht der englischen Kirche kennt, begründet auf das tiefe, das gesamte öffentliche und private Leben des englischen Volkes durchdringende religiöse Gefühl, nur der ermüdet die Bedeutung dieses Kirchenbeschlusses für die englische und damit zugleich für die internationale Friedensbewegung!

Ein zweiter und ein dritter bedeutender Beschluß der Bischofskonferenz sind die grundsätzliche Verjagung der Geburtenkontrolle und die Zulassung unschuldiger geschiedener Eheleute zur Kommunion. Die beiden letzten Tatsachen werden Mißbehagen und Kritik unter den Frommen innerhalb und außerhalb Englands hervorrufen. Die Bischöfe verteidigen sich jedoch schon im voraus, indem sie erklären, die Kirche dürfe nicht außerhalb des Lebens und der Zeit stehen und nicht an der Not der Völkern vorbeigehen. Luys, Selbstsucht oder Gewohnheit seien kein Grund, die Kinderzahl zu beschränken, wohl aber die soziale Not. Die entsprechende Entschließung wurde mit 193 gegen 67 Stimmen angenommen, 43 Bischöfe enthielten sich der Abstimmung.

Notizen

Entscheidung über Wienburg. Die Generaldirektion der Preussischen Bergwerks- und Hütten-W.G. hat der Kreisprüfungsstelle die unwiderrufliche Erklärung abgegeben, daß sie auf die Wiederherstellung der Kalibergwerksanlagen in Wienburg verzichte.

Fauler Burgfrieden in Anhalt. Die Deutsche Staatspartei, Deutsche Volkspartei und Konservative Volkspartei haben in einer gemeinsamen Besprechung den Beschluß gefaßt, ohne auf die Darlegung ihrer eignen Parteiziele zu verzichten, im Wahlkampf jegliche gegenseitigen, persönlichen und unglücklichen Angriffe zu vermeiden.

Die arabisch-jüdische Feindschaft. Wegen der Umwandlung der gegen einen Juden verhängten Todesstrafe in 10 Jahre Gefängnis haben die Araber für den 23. August einen Generalstreik zu Lande und zu Wasser beschlossen.

Verleumdungen gegen Kinderfreunde. Wegen die Kinderrepublik der deutschen Kinderfreunde am Thuner See ist von der reaktionären Schweizer Presse eine heftige Verleumdungskampagne geführt worden. Insbesondere wurde behauptet, daß eine Gruppe der Kinderfreunde vor der Kaserne demonstriert habe. Nun teilt die Gemeinde Thun amtlich mit, daß keine Leihegründe vorliegen, indem sie erklären, die Kinderfreunde vorliegen und daß es sich bei der Demonstration vor der Kaserne nicht um Mitglieder der Kinderrepublik, sondern um Angehörige einer einheimischen Ferienkolonie gehandelt habe.

Der englische Bergarbeiter-Kongress beschäftigte sich am Mittwoch und Donnerstag ausschließlich mit dem vom Parlament angenommenen Bergbaugesetz und den dazu gestellten Verbesserungsanträgen. Eine Kinderfreunde-Entschließung, die indirekt ein Mißtrauensvotum gegen die Arbeiterregierung und gegen die jegliche Exekutive der Bergarbeitergewerkschaft bedeutet, wurde u. a. vom früheren Präsidenten der Organisation, Smith, befürwortet und von Cook bekämpft. Mit Zweidrittel-Mehrheit lehnte der Kongress nach zweitägiger Debatte die Resolution ab.

Der Streik in Nordfrankreich. Im Gegensatz zu der wieder sehr gespannten Lage in der Textilindustrie ist im Metallgewerbe eine leichte Entspannung eingetreten. Die Metall-Gewerkschaften haben beschlossen, die ihnen übermittelten Kompromißvorschläge vom 1. August näher zu prüfen. Für die Finanzierung der Streikfassen werden in den Gewerkschaften des Nordens alle Anstrengungen gemacht. So haben die Gemeinden von mehreren kleineren Städten um Lisse namhafte städtische Kredite für die Familien der Streikenden bewilligt.

Jahren vor, die man auf ähnliche Weise überfallen und „gefangen“ genommen hatte.

Als die Nazis endlich ihr Mitleiden einigermaßen gekühlt hatten, führten sie mit ihren Opfern davon. Untermweg fehlte es natürlich nicht an „lieblichen“ Zusätzen und Vergleichen. In Wiesbaden, wohin die Gefangenen führten, wurde vor einem Stammtisch der Nationalsozialisten, Nähe des Polizeipräsidiums, halt gemacht. Die Opfer mußten ebenfalls das Auto verlassen und wurden mit ins Lokal genommen.

Die Wirtschaft war besetzt mit Nationalsozialisten, die die zurückkehrende Horde mit Jubel begrüßten. Auch die Wirtin beteiligte sich an dem „feierlichen“ Empfang mit dem Rufe: „Schlagt die Lumpen tot.“ Die Wirtschaftsinassen bildeten Spalier und ließen die Opfer Speichruten laufen. Wieder prasselten unaufhörlich Schläge auf die Bedauernswerten herab.

Als sich die Kaufmännischen wieder gestärkt hatten, transportierten sie zu allem Hohn noch in der Nacht

gegen 2 Uhr die Opfer auf das Polizeipräsidium. Dort waren einige Beamte anwesend, denen die begleitenden Nationalsozialisten die Ueberfallenen als diejenigen vorstellten, die angeblich auf sie geschossen hätten. Dabei leistete sich ein Polizeibeamter, der anscheinend, wie sein Benehmen zeigte, intime Beziehungen zu den Nazis pflegt, den Ausdruck:

„Gütert ihr doch die Kerle totgeschlagen.“

Nun fehlte ein Verhören und Aufnehmen der Verurteilten ein, das damit endete, daß man die Ueberfallenen, ohne nach ihren Wunden zu sehen und ohne ihnen Verbandmaterial zu reichen, obwohl der H. aus Mund, Nase und Ohren blutete, in Einzelzellen einperrte.

Erst am andern Tage, gegen 12 Uhr, öffneten sich die Pforten der Zellen. Andre Beamte nahmen die Verhandlungen auf und überzeugten sich alsbald von der Unschuld der Katteler Musiker. Der Gerichtsarzt wurde herangezogen, und stellte bei dem H. einen Messerstich fest. Erst um 1/2 12 Uhr nachmittags wurden die „Gefangenen“ der Nationalsozialisten freigelassen. Lüdewitz war ihre Unschuld bewiesen, während nun

gegen die Strafenänder ein Strafverfahren eingeleitet worden ist. Besonders hervorgehoben hat sich in dem „Freiheitskampf“ der Hitlerführer Gumbel, auf dessen Haupt der größte Teil der Schuld fällt.

Die beiden überfallenen Katteler Musiker sind Mitglied keiner Partei oder politischen Organisation und haben sich jeither noch nie politisch betätigt.

Wir erwarten, daß nun endlich gegen diese Verbrecherhorden energisch vorgegangen wird, und vor allem, daß die preussische Regierung im Wiesbadener Polizeipräsidium aufräumt.

Verammlungsschlacht in Nürnberg

Wie schon in einem Teil unserer gestrigen Nummer kurz mitgeteilt werden konnte, erlebte Nürnberg am Mittwochabend eine Verammlungsschlacht von bisher nicht gekanntem Ausmaß. Kommunisten und Nazis gaben sich ihr erstes großes Treffen, das ungefähr einen Vorgeschmack für den Wahlkampf bietet, wie ihn die politische Unterwelt aufsaßt.

Die Kommunisten hatten eine öffentliche Versammlung nach dem Herkules-Platz einberufen, in der der Reichstagsabgeordnete Hermann Kemmle sprach. Die Versammlung war sehr stark von Hakenkreuzlern besucht, die es offenbar darauf abgesehen hatten, einen Zusammenstoß zu provozieren. Schon beim Eintritt in den Saal konnte die Polizei 44 Personen die Waffen abnehmen und die Träger abführen. Bei der Zwangsgeißelung waren die Barschen zu feige, ihre Parteizugehörigkeit einzugestehen.

Kemmle wurde während seiner ganzen Rede mit wilden Zwischenrufen bombardiert. Die Behauptung eines Zwischenrufers, daß der Kommunist Wachs 100 000 Mark veruntreut habe, bildete den Auftakt zur Schlägerei. Dieser Ruf allein zeigt, daß es den Nazis nur darauf ankam, zu provozieren, denn von der Behauptung ist kein Wort wahr. Wachs ist Landtagsabgeordneter und vor einem halben Jahre von den Kommunisten zu den Sozialdemokraten übergetreten.

Es setzte sofort ein unbeschreiblicher Tumult ein. Die Kämpfenden warfen und hieben mit Bierkrügen, Flaschen und Stuhlbeinen wild um sich. Im Nu glied der Saal einem einzigen Trümmerfeld.

Die Polizei drang mit dem Gummiknüppel ein, während die bereitgestellten Feuerwehr den Wasserhydranten in Tätigkeit setzte. Dadurch konnte der entfehlenden Schlacht ein schnelles Ende bereitet werden. 90 Verletzte blieben zurück, darunter 19 Schwerverletzte. Zwei davon schweben in Lebensgefahr.

Die Nazis zogen nach der Versammlung noch stundenlang in Trupps durch die Stadt, bis sie mit dem Gummiknüppel der Polizei wieder zur Vernunft gebracht wurden. Eine bekannte Hakenkreuzwirtschaft in Nürnberg wurde in den späteren Nachtstunden von den Kommunisten attackiert. Auch hier wurde großer Sachschaden angerichtet.

Mordbrenner in Rheinheffen

Sturm auf das Haus des Reichsbannerführers.

Der Ueberfall auf den Reichsbannerführer Nathan Frank in Dolgesheim in rheinheffischen Kreis Oppenheim ist noch gemeingefährlicher als es aus der ersten Meldung hervorging. Wie jetzt feststeht, zündeten die Nazis in Dolgesheim die Heustapel eines Republikaners an.

Als die Täter verhaftet wurden, richtete sich die Wut der Nationalsozialisten gegen den in Dolgesheim wohnenden jüdischen Kommunisten Frank, der Führer des dortigen Reichsbanners ist. Das Anwesen Franks wurde gestürmt, so daß dieser sich mit seiner Familie auf dem Heuboden verbarrikadierten mußte.

Erst ein von den Einwohnern aus Mainz herbeigerufenenes Ueberfallkommando befreite ihn aus seiner gefährlichen Lage. Frank selbst wurde gezwungen, unter polizeilichem Schutz mit seiner Familie das Haus zu verlassen und nach Worms abzuweichen. Die Polizei verhaftete zwanzig Hitler-Leute, die bis auf vier freigelassen wurden.

Die heffische Regierung wird rücksichtslos durchgreifen müssen, sonst wachsen ihr die Nazisorden über den Kopf.

Saalschlacht in Lüneburg

In einer nationalsozialistischen Versammlung im Lüneburger Bahnhofshotel kam es zu einer Schlägerei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Nach Beendigung der Hauptrede verlangte ein Kommunist das Wort. Die Frage, ob es stimme, daß Moskau den Kommunisten den Ratsschlag gegeben habe, die Nationalsozialisten totzuschlagen, wo immer es angehe, wurde mit „Ja“ beantwortet.

Darauf wurde dem Kommunisten das Wort nicht erteilt. Als er von seinem Platz aus sprechen wollte, griff der Saalschutz ein und es entstand eine wüste Schlägerei, bei der mehrere Personen erheblich verletzt wurden. Ein hartes Polizeigebot stellte die Ordnung mit dem Gummiknüppel wieder her.

Ueberfall in der Privatwohnung

In Langwallersdorf (Kreis Landeshut) ließ eine Horde von etwa 50 Nationalsozialisten einen jungen Mann, der sich als politischer Gegner bekannt hatte, ihre Rohheit spüren. Die Hakenkreuzler rannten hinter ihm her und drangen durch die Fenster in ein Haus ein, in das er sich geflüchtet hatte und dessen Tür von den Bewohnern abgeriegelt worden war.

Mit Stöcken und Zaunlaten schlugen sie auf die Hausinsassen ein und zerbrachen das Treppengeländer. Der junge Mann wurde blutig niedergeschlagen.

Ein zeitgemäßer Rat

PETZON



SCHUH
G. m. b. H.

Turnschlüpfer Gummi-Sohlen, 31 60, 27 50, 25 45
Turnschuhe 23-26 z. Schnüren, aufgenähte, u. angegossene Gummisohlen 36 195, 31 175, 27 150
Kinder-Halbschuh schwarz, braun, feil- und zweifarbig, auch in Lack, je nach Größe 5 90, 4 80, 3 90, 2 90, 1 90

Dam.-Halbschuh Boxkalf, Chevreau, Serie I Lack-Wildleder, schwarz, braun, feinfarbig, auch zweifarbig, L. XV. u. Trotteur, unsort. Serie VI V IV III II 8 80, 7 90, 6 80, 5 90, 4 80

Männer-Arbeits-Schnürstiefel 40-46 5 85
Herrn-Rindbox-Schnürstiefel Derby und Ringsbesatz 8 80
Herrn-Halbschuh schwarz und braun Rindbox 8 80
Herrn-Lack-Halbschuh 9 90
Herrn-Boxkalf-Schnürstiefel Goodyear-Welt, 39-43 10 80

186 Breiter Weg 168

Kannst neue Schuhe für ein Butterboot Du in der Schuh-Etage kaufen

Dann tut's nicht nur länger mehr mit solch 'nem Invaliden 'cumzulaufen



Warum

haben Sie uns noch nicht aufgesucht? Wenn Sie nicht versäumen wollen, dann kommen Sie sofort. Wir bieten Ihnen an:

Schlafzimmer Birke gem., alles vollgearbeitet, gr. steil. Schrank mit echtem Marmor, Spiralmatratzen, Aufleger und Polsterstühlen für nur **Mk. 600.-**

Speisezimmer 160 cm, edel. Eiche, kompl. m. Auszugstisch und Polsterstühlen... für nur **Mk. 615.-**

Herrenzimmer edel. Eiche, Bücherschrank 160cm, mit rund. Tisch, 1 Stuhl und 2 Stühlen für nur **Mk. 540.-**

Rüchen naturbelass., komplett von **Mk. 197.-** an

Dieses nur einige Beispiele gegenüber einer 20-30-jährigen Anstalt in unferm Nebenlager.

Jürgens & Co.
Krenzgangstr. 1/2
Altes Zeughaus, Eingang Dampfpl.
Ersichtete Zahlungsbedingungen.
Transport mit eigen. Kraftwag.



Reste-Tage

vom 16. bis 22. August.

Wir haben **große Posten Reste** in allen Abteilungen und verkaufen diese teils bis **50% unter Preis!**
Ein Besuch ist lohnend!

Konsum-Verein

Jakobstraße 42 Verkauf nur an Mitglieder

JETZT IST NOCH ZEIT!

Braune und schwarze Herren-Halbschuh weiß ged. 7.95 7.75
 Hellfarbige Damen-Spangenschuh von 6.75 an
 Braune Kinderspangenschuh- und -Schulruckschuh gute Qualität, 23 bis 26 Ausnahmepreis 3.75
 Herren-Arbeiter-Schnürstiefel, schwarz und braun Rindleder von 6.90 an

Berthold Wolff, Schwertfegerstr. 13/15

Der einfache Brauttranz grün, silber, und bessere Brauttranz gold
Brautkleider, Kinderkopfränze
tünftliche Blumen
Carl Siebert, Karlstr. 4.

ZENTRAL

TeL. 217 78 Theater Tel. 217 78

Gastspiel-Direktion Kleines Theater Leipzig

8 1/2 U. Das sensationelle Revue-Stück 8 1/2 U.
Café Electric
 21 Bilder aus dem Leben einer Gefallenen von Felix Fischer.
 Bühnen-Musik: The Electric Jazz-Band.
 Bitte zu beachten!

Jeder Besucher nimmt dav. Kenntnis, daß in d. Revue-Stück „Café Electric“ in modern. treier Weise menschliche Schwächen charakterisiert werden u. verpflichtet sich Billettinhaber, während der Vorstellung jegliche störende Kundgebung zu unterlassen.
 Jugendliche verboten! Sommerpreise. Sonntag 4 Uhr. Einmal. Nachm.-Aufhrg. Café Electric zu bes. ermäßig. Preisen
 Kasse 10-1 u. ab 5 Uhr

Einzel-Möbel

wie Auszieh-Tische ab 50.- Mk. Stühle, Nö., ab 7.- Mk. Stühle, Eiche m. Leder- od. Stoffbez. ab 15.- Mk. Schränke in jeder Größe Bettstellen

Sofas, Klubsessel, Chaiselongues, reell. Arbeit, aus eigener Werkstatt.
Möbelhaus Lorenz
 Peterstraße Nr. 17.

Höchste Preise am Platze für Säbne, junge und alte, weiß und weiß geisgen.
Meyer
 Marktstr. 10a. 10 9 Uhr. Hühnen u. Gänse a. Lager
 Höchste Preise für Export-Eier, junge u. alte
Eier.
 Seiffingstraße 26.



HAUS-STANDUHREN

direkt ab Spezial-Fabrik im Schwarzwald ohne Zwischenhandel. Frachtf. Lieferung - mehrjährige Garantie - billigste Preise
 von **Rmk. 60.-** an
 Über 15000 Kunden Achten Sie genau auf die bekannte Firma **E. Laufer, Spezial-Fabrik** mod. Haus-Standuhren **Schwenningen a. N.** (Schwarzwald) So urteilen meine Kunden: Rüsselsheim, 27. 10. 28. Nach Aussagen eines Uhrmachers ist die gleiche Uhr in keinem Geschäft unter 300 Reichsmark zu erhalten. (Bel mir 220.-) F. M. H. Hunderte Ahnl. Dankschreiben auf Wunsch in begl. Abschrift.
 Verlangen Sie kostenlos Katalog.

Erhöhte Preise für

Alteisen
Altpapier
Altmetalle
 Abholung kostenfrei.
Rudhalter
 Zschokke-straße 20
 Fernsprecher 22381

Vergessen Sie nicht die Ausgaben der Buchhandlung Volksstimme zu befrachten.

Achtung!

Zollfreies Gefrierfleisch
 wieder eingetroffen. Verkauf zu den vorge-schriebenen Preisen des Magistrats.
 Ferner empfehlen wir alle Sorten frisches **Fleisch und Hauschlachte-Wurstwaren**

in bekannter Güte u. zu herabgesetzten Preisen
Aufkäufer: Willi Schröder, Marktstr. 10.
Verkauf: Frau R. Kien, Marktstr. 10.
Verkauf: August Dugas, Halberstädter Straße 10.
Neue Ansicht: Rudolf Hofmann, Sünder Straße 102.

Allgemeine Ortskrankenkasse

Magdeburg.

Auf Grund der Unterordnung hat der Kassenausschuss eine Satzungsänderung beschlossen, die nach Drucklegung in etwa 8-10 Tagen an den Kassentischen erhältlich ist.
 Die am 18. 8. 1930 noch im Besitz der Arbeitgeber befindlichen alten Krankenkassen-Formulare müssen unverzüglich an die Krankenkasse zurückgegeben werden. Es können dajelbst gebräuchlichste Krankenkassenscheine zum Preise von 250 Mk., 10.- Mk., 25.- Mk. oder 50.- Mk. in Empfang genommen werden. Die Verfertigten haben dem Arbeitgeber die Gebühren für den Krankenschein mit 50 Pf. zu erstatten. Der Arbeitgeber hat das Recht, gegebenenfalls das Geld durch Lohnabzug einzuziehen. Die Krankenkassengebühr und die Arzneikostenzuschußpflicht mit 50 Pf. pro Verordnungsabgab tritt vom 15. 8. 1930 an in Kraft.
 Der Vorsitzende des Vorstandes
H. Drechsler.

Dankfagung.

Für die Beweise herzlichster Teilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Entschlafenen danken wir auf diesem Wege allen Verwandten, Freunden und Bekannten. Insbesondere Dank der Firma Otto Orulow & Co. sowie den Kollegen und dem Metallarbeiter-Verein. Dank dem Beamten des Hauptpostamts Magdeburg-Wand, den Bewohnern der Häuser Brauerstraße 5 und Salzstraße 2 und Herrn Dr. Köpfer für seine Trostworter in der Kapelle und am Grabe.
 Magdeburg, den 15. August 1930.
 Witwe **Helene Giermann**
 nebst Sohn.

Dank.

Zurückgekehrt von der Krankefeier für unsere liebe Verstorbene sagen wir allen Freunden und Bekannten für die erbetene Teilnahme herzlichen Dank. Insbesondere danken wir dem Redner des Verbandes der Freiberger, Genossen Berg für seine Trostworter.
 Magdeburg, N. Schmidtstraße 15
Georg Wohleimer.

Mein diesjähriger Saison-Ausverkauf

beginnt heute **Sonnabend, den 16. August.**
 Daß meine billigen Preise immer Stadt- und Landgespräch waren, ist bekannte Tatsache. Aber was ich Ihnen jetzt im Saison-Ausverkauf biete, spottet jeder Beschreibung: hier nur einige Beispiele:

Wettbezüge	2.75	Damen-Hemden, extra weiß, edel und Reform, nur eigene Anfertigung	1.40
Rippenbezüge	0.68	Damen- und Kinder-Schlüpfen	0.75 0.50 0.35
Dress-Gandträger	0.35	Herrn-Gewandhojen	weiß und farbige 1.95
Häupterdecken	0.95 0.58	Herrn-Hemden und -Hosen in Kato, Normal, Einjas und Barjeant	1.85 1.50 1.90
Damaschirtens-Bezüge mit 2 Rippen	7.50	Damen-Nachtjoden, i. Seinen und Barjeant	1.85 1.75
Jeiletdecken	fertig genäht, 130x200	Waternästel und -Hosen	3.85 1.75
Jeiletdecken, fert. genäht, 130x200	7.25	Arbeitskleider u. -hosen in allen Größen	2.85 0.90
Herrn-Zughemden, 160 cm lang, aus prima Hemdenstoff	2.25	Kinder-Overalls	1.75
Herrn-Nachtjoden, volle Länge, hübsch bejeht	2.95	Spezial-Köpfe mit Fuß 1.00	1.75
Jeiletdecken, fert. genäht, 130x200	0.45	1. Spitzen-Hosen viele Sorten	5.50 1.50 3.50
Damen- u. Kinder-Feinjeiletdecken, Kato und Kato mit Knöpfchen	1.50 0.95		

und noch viele, viele mehr

Kaufhaus Schetzer, Jakobstraße 8, Ecke Petersberg.

Klosterberge-Garten

Heute **Sonnabend, 8 Uhr abends**
Gr. Sommernachtsball
 Die gute Musik - Verstärktes Orchester
Sonntag: Großes Garten-Konzert
 Eintritt 15 Pfennig.



Freude Stunden in Sonne und Luft!
Sonntag, den 17. August, 15 Uhr
Rennen zu Magdeburg
 Preis von Magdeburg
 Germania Borussia

Fußboden-Lackfarbe!

allerfeinste Qualität, schnell trocknend und klebhaft
2-Pfund-Büchse 1.60 Mk.
Cremers Tapetenhaus, Gr. Münzstraße 9.

Empfehle

Rind-, Schweine- und Kalbfleisch
Kouladen 1.30 Kochfleisch 1.00
Schmorfleisch 1.30 Gulasch 1.10
 sowie Käse u. prima Wurstwaren
 Verkauf von nur frischem Fleisch bester Qualität:
Hugo Eckert, Wurstfabrik
 Gr. Marktstraße 15, Ecke Jakobstraße - Telefon 250 27

Die Central-Apotheke

Magdeburg, **Alte U. richstr. 12**
 gegenüber der Ulrichskirche
fertigt für
sämtliche Krankenkassen
 die Rezepte an



Beyers Kinderwagenhaus

Kinder-, Klapp- u. Puppenwagen
 Stubenwag., Kinderstühle usw.
Jetzt extra billig!
Alter Markt 13

Circus Blumenfeld

Telephon Nr. 246 48
Waren Sie schon bei VANDREDI?
 Kassenöffnung 6 Uhr. - Einlaß 7 Uhr.
 Beginn 8 1/2 Uhr. - Tageskasse 10.-1 Uhr.
 Sonntags ab 10 Uhr ununterbrochen.
Arbeitslose zahlen halbe Preise!
 Vorverkauf: Konzertkasse Heinrichshafen, Gahr. Barasch, Verkehrsverein

Kofjäger

Täglich abends 20.15 Uhr

Weber-Sänger
 Das neue Programm:
Der freie Rhein

Mühneraugen vernichtet radikal

Corcidin
 Victoria-Apotheke
 Otto-von-Guericke-Str. 94b.

Achtung!

Zollfreies Gefrierfleisch
 wieder eingetroffen. Verkauf zu den vorge-schriebenen Preisen des Magistrats.
 Ferner empfehlen wir alle Sorten frisches **Fleisch und Hauschlachte-Wurstwaren**

Allgemeine Ortskrankenkasse

Magdeburg.

Auf Grund der Unterordnung hat der Kassenausschuss eine Satzungsänderung beschlossen, die nach Drucklegung in etwa 8-10 Tagen an den Kassentischen erhältlich ist.
 Die am 18. 8. 1930 noch im Besitz der Arbeitgeber befindlichen alten Krankenkassen-Formulare müssen unverzüglich an die Krankenkasse zurückgegeben werden. Es können dajelbst gebräuchlichste Krankenkassenscheine zum Preise von 250 Mk., 10.- Mk., 25.- Mk. oder 50.- Mk. in Empfang genommen werden. Die Verfertigten haben dem Arbeitgeber die Gebühren für den Krankenschein mit 50 Pf. zu erstatten. Der Arbeitgeber hat das Recht, gegebenenfalls das Geld durch Lohnabzug einzuziehen. Die Krankenkassengebühr und die Arzneikostenzuschußpflicht mit 50 Pf. pro Verordnungsabgab tritt vom 15. 8. 1930 an in Kraft.
 Der Vorsitzende des Vorstandes
H. Drechsler.

Dankfagung.

Für die Beweise herzlichster Teilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Entschlafenen danken wir auf diesem Wege allen Verwandten, Freunden und Bekannten. Insbesondere Dank der Firma Otto Orulow & Co. sowie den Kollegen und dem Metallarbeiter-Verein. Dank dem Beamten des Hauptpostamts Magdeburg-Wand, den Bewohnern der Häuser Brauerstraße 5 und Salzstraße 2 und Herrn Dr. Köpfer für seine Trostworter in der Kapelle und am Grabe.
 Magdeburg, den 15. August 1930.
 Witwe **Helene Giermann**
 nebst Sohn.

Dank.

Zurückgekehrt von der Krankefeier für unsere liebe Verstorbene sagen wir allen Freunden und Bekannten für die erbetene Teilnahme herzlichen Dank. Insbesondere danken wir dem Redner des Verbandes der Freiberger, Genossen Berg für seine Trostworter.
 Magdeburg, N. Schmidtstraße 15
Georg Wohleimer.

Stadt Magdeburg

Sturm!

Schwarze Nacht! Die Großstadt ruht . . . Doch halt, was für ein Gefelle rumpelt da auf Straßen und Plätzen umher? Huhu — wuhui — lönt es langgezogen von den Dächern quihute — käumt er um die Hänkereden.

Eine seltsame Sprache, die der poltrige Burche spricht. Und Mejept hat er vor niemand. Nicht einmal vor der Polizei, die jetzt als Doppelposten die Straße entlang stampft. Quihui, heult er den beiden frech ins Gesicht. Zerreiht ihre Worte, sowie sie den Mund verlassen haben, so daß sie sich angrölen müssen, um sich verständigen zu können. Nicht genug damit, versucht er ihnen sogar den Tschako vom Kopf und die Pelserine vom Leibe zu reißen.

Oh, Freunden, wenn du ein Mensch wärest, du hättest schon lange den Gummi Knüppel zu spüren bekommen und 14 Tage mindestens . . .

Mitrende Scheiben, fallende Ziegel und klappernde Dachrinnen verraten seinen Weg. Er jagt den Regen an die Scheiben und Wände, führt einen wilden Tanz mit den Regentropfen auf. Man fährt aus dem Schlafe. Hört ihn toben und lärmern. Widelt sich noch fester in die Decke und dankt seinem Schicksal, daß man nicht Seeman geworden ist!

Auf der Morgen kam — doch der Geselle wütele weiter. Spickte jedem einen Schabernad. „Was, Herr Nachbar, Sie tragen bei dem bißchen Regen ein Schirm?“ Wuhui — fuhr der Böfewicht darunter und stülpte das unterste nach oben, so daß die Stäbe knackten. Blüchend flüchtete der Gefoppte in eine Haustür und formte seinen Schirm erst wieder, ehe er weiterhastete.

„Was für eine Marke ist Ihr Gut, Herr Mitbürger?“ Zeigen Sie doch mal her“, höhnte der Wilde, und schon ging er auch mit dem Gut ab. Rollte ihn über Straßen und Plätze. Suchte die schönsten Pfützen aus und hatte kein Erbarmen mit dem hinterdrein keuchenden Mann. Auch dem Straßenfeger machte er zu schaffen. Mensch, sei nicht so ernst, laß uns doch ein bißchen spielen, heulte er und fuhr in den Stehrichtberg, so daß dem Mehrer die Augen übergingen. Die Hälfte hätte er von den Dächern herunterholen müssen, wohin es der wilde Burche geschafft hatte.

Draußen in den Parkanlagen sah es doch ernster aus. Hier hatte der übermüdete Geselle brutal gehauft. Zweige, recht dicke darunter, lagen abgebrochen im Gras. Und etwas abseits vom Wege da hatte er sogar eine schöne große Pappel aus dem Erdboden gerissen. Klagen rauschte das Blätterdach. Aengstliches Gepiep drang aus dem Unterholz, wohin sich die Vogelwelt vor dem Wüterich geflüchtet hatte. Nur die Krähe ließ sich stolz im Wipfel wiegen und trotzte dem alten Husterich. Sie blieb sitzen, mochte er noch soviel in ihrem Gefieder zauseln. Triumphierend lang hin und wieder ihr: Krach, Krach!

Und draußen auf weitem Felde sah es nicht besser aus. Der wilde Geselle litt es einfach nicht, daß der Bauer eine Kuhre Korn aufhub. Und wo es der Mensch trotzdem wagte, kippte er kurzerhand den ganzen Wagen um, warf die aufgestapelten Bunde durcheinander und jagte über das kaum getrocknete Stroh mit Regenböden hin. Saufte durch die Obstalleen und warf die reifen wie die unreifen Früchte herab. Und versuchte selbst den Lechter, der reife Früchte pflügend im Baume saß, „abzuschütteln“.

Auf dem Flusse peitschte er die Wasser, daß sie gischsprühend gegen Ufer und Fahrzeug anschaumten. Der Schiffer hatte seine Not, daß ihn der wilde Geselle nicht auf die Untiefe drückte. Buntstaken und Anker mußten reichlich gebraucht werden. Und schließlich ergab sich der Schiffer, der Wind hatte gesiegt. Das beweisen die vielen Fahrzeuge, die im Elbstrom vor Anker liegen und auf ruhigeres Wetter warten.

So ein Sturm in der Stärke sechs aus der Südwestecke kann den Menschen allerlei zu schaffen machen. Florell.

Keine Besserung des Arbeitsmarktes

Bericht des Magdeburger Arbeitsamts für die Zeit vom 16. Juli bis 31. Juli 1930.

	Arbeitsuchende am 31. 7. 30		Angebotene Stellen am 31. 7. 30		Vermittlungen in der Zeit vom 16. — 31. 7. 30	
	ml.	weibl.	ml.	weibl.	ml.	weibl.
Hauptamt Magdeburg (Stadt)	15 152	4 923	11 238	1 596	504	
Nebenstelle	2 143	212	2 134	4	30	
Schönebeck	2 891	375	2 194	108	13	
Egeln	616	9	502	88	11	
GutsMuth	664	28	637	43	3	
Gommern	804	62	442	85	2	
Neuhaldensleben	920	161	812	46	4	
Gesamtbezirk:	23 190	5 770	17 959	1 970	567	

15. Juli 1930 Gesamtbezirk: 22 905 5 629 17 463 2 360 506
Hauptamt Magdeburg (Stadt): 14 891 4 817 10 937 1 960 466
In wertschaffender Arbeitslosenfürsorge wurden beschäftigt am 31. 7. 30 aus 15. 7. 30

bei dem Hauptamt Magdeburg 389	Notstandsarbeiter	391
bei den Nebenstellen 131		78
	520 Notstandsarbeiter	469

Die Verschlechterung des Gesamtarbeitsmarktes, die sich in der ersten Hälfte des Monats Juli in einem Ansteigen der Arbeitsuchendenziffer um mehr als 600 artündigte, hat sich bis zum Monatsende fortgesetzt. Die Arbeitsuchendenziffer hat eine weitere Steigerung um rund 400 erfahren, so daß sie also seit Ende Juni um über 1000 gestiegen ist.

Der landwirtschaftliche Arbeitsmarkt blieb im wesentlichen unverändert. Die Ziegel-Industrie nahm die ersten Entlassungen vor. In den Steinbruchbetrieben und in der keramischen Industrie haben sich die Verhältnisse weiter verschlechtert. In der Metall-Industrie ist die Arbeitsmarktlage uneinheitlich. Aus der Armaturen-Industrie erfolgten weitere Entlassungen von Fach- und Hilfsarbeitern, besonders auch von weiblichen Arbeitskräften. Die Fahrrad-Industrie nahm weitere Entlassungen vor. Die Arbeitsmarktlage im Holzgewerbe erfuhr gegenüber dem Vormonat keine wesentliche Änderung. In der Süßwaren- und Schokoladen-Industrie ging der Beschäftigungsgrad weiter zurück. Im Bekleidungs-gewerbe war die Arbeitsmarktlage uneinheitlich. Im Baugewerbe hat sich die allgemeine Arbeitsmarktlage wesentlich verschlechtert. Einzelne Kaufmann sind gegenüber dem Vorjahr nur zu 25 Prozent beschäftigt. Im Vertriebsfähigkeits-gewerbe war die Arbeitsmarktlage nicht einheitlich. Auf dem Arbeitsmarkt für Angestellte wurde der Rückgang in der Zahl der Arbeitsuchenden durch Reumeldungen wieder ausgeglichen. —

Brünnings Geschenk für die Kranken

Die Milderung der Krankenkassen-Sagung durch die Notverordnung - Der Krankenschein kostet 50 Pfennig Die Versicherten müssen einen Teil der Arzneikosten selbst bezahlen

Die Ortskrankenkasse macht davon Mitteilung, daß die Einführung der Krankenscheingebühr und die Verteilung der Versicherten an den Arzneikosten vom Montag, dem 18. August 1930, an in Magdeburg und Gr.-Ottersleben wirksam wird. Die Arbeitgeber sind demnach verpflichtet, die alten Krankenscheine gegen neue gebührenpflichtige an den Kassenstellen rechtzeitig umzutauschen. Die vor dem 18. August 1930 ausgestellten Krankenscheine behalten ihre bisherige Gültigkeit. Vom 18. August 1930 an dürfen aber neu nur noch gebührenpflichtige Scheine ausgestellt werden. Die Gebühr beträgt 50 Pfennig pro Schein. Für denselben Versicherungsfall ist die Gebühr nur einmal zu entrichten. Ebenso haben die Versicherten für jedes Verordnungsblatt bei der Apotheke einen Zuschuß von 50 Pfennig zu entrichten. Die Familienangehörigen haben die Kosten für Arznei, Verbandstoff und kleine Heilmittel zur Hälfte zu tragen. Diese Hälfte wird der Apotheker direkt kassieren, während die andre Hälfte der Krankenkasse in Rechnung gestellt wird.

Diese Vorschriften sind nach dem veränderten Gesetz zwingend, so daß gebeten wird, die Durchführer dieser Bestimmungen bei der Kassierung des Geldes hierfür nicht verantwortlich zu machen. Zu beachten ist ferner, daß es jetzt unbedingt

notwendig ist, bei Eintritt von Arbeitsunfähigkeit sich sofort bei der Kasse zu melden, da die Notverordnung verlangt, daß das Krankengeld erst vom Tage der Krankmeldung an gezahlt wird, wenn die Meldung später als eine Woche nach Beginn der Arbeitsunfähigkeit erfolgt. Mitglieder, die nach Gesetz, Tarif oder Vertrag während der ersten Wochen einer Arbeitsunfähigkeit volles Gehalt oder vollen Lohn vom Arbeitgeber erhalten, dürfen daneben nicht Krankengeld oder Hausgeld beziehen. Dafür wird denselben jedoch eine entsprechende Beitragsermäßigung gewährt. Die Arbeitgeber oder die Versicherten, die auf diese Beitragsermäßigung Anspruch erheben, müssen aber solche Ansprüche schnellstens unter Beibringung der Unterlagen bei der Kasse melden.

Ueber eine etwaige Beitragsveränderung muß erst binnen 3 Monaten Beschluß gefaßt werden, so daß hierüber noch in den nächsten Monaten Bescheid zu erwarten ist.

Druckstücke über die Satzungsänderung werden in den Kassenstellen sofort nach Genehmigung durch das Oberversicherungsamt in etwa 8 bis 14 Tagen ausgegeben. Die neuen gebührenpflichtigen Krankenscheine sind dagegen schon vom 15. August 1930 an erhältlich. —

Ausschüttung der Allgemeinen Ortskrankenkasse

Das Brünnings-Diktat und die Krankenkasse - Die Arbeitgeber wollen noch darüber hinaus abbauen

Die außerordentliche Ausschüttung der A.O.K. am 13. August mußte sich mit Satzungsänderungen und Beitragsfestsetzung beschäftigen, da diese durch die Notverordnung des Reichspräsidenten vom 26. Juli d. J. zwingender Natur sind. Zu Beginn der Sitzung gab Dr. Pöhl namens der Arbeitgeber folgende Erklärung ab:

Die Arbeitgebermitglieder des Ausschusses sind bereit, einer Neu festsetzung des Beitrags auf der bisherigen Grundlage von 7 Prozent des Grundlohns zuzustimmen, bis sich die geldliche Auswirkung der Notverordnung vom 26. Juli d. J. übersehen läßt. Sie müssen als Vorbedingung für diese Zustimmung verlangen, daß unverzüglich alle freiwilligen Leistungen der Kasse über die gesetzlichen Regelleistungen hinaus geltend gemacht werden. Erst nach Streichung der freiwilligen Leistungen sowohl nach dem bisherigen Rechtszustand als auch im Rahmen der Notverordnung wird die angestrebte Senkung der Beiträge im gleichlaufenden Interesse der Arbeitgeber und der Versicherten so schnell wie möglich durchführbar sein.

Es wird deshalb beantragt, die heutigen Ausschüttungsverhandlungen auszussetzen und baldmöglichst eine neue Sitzung des Ausschusses anzuberäumen, in der die durch die zwingenden Vorschriften der Notverordnung und der Streichung der Mehrleistungen erforderlichen Satzungsänderungen und der neu festzusetzende Beitrag für die nächsten Monate beschlossen werden sollen.

Die Arbeitgeber wollen radikalen Abbau aller sozialen Einrichtungen und die Krankenkasse soll alle freiwilligen Leistungen abschaffen und nur die nackten Regelleistungen bestehen lassen. Während der Ausführungen Dr. Pöhl bemächtigte sich der Arbeitnehmervertreter eine begründete Erregung darüber, wie hier mit den Interessen der Versicherten Schindluder getrieben wurde.

Genosse Klügge erklärte namens der Arbeitnehmer, daß diese gar nicht daran denken, die heutige Sitzung zu vertagen. Diese ist ordnungsgemäß einberufen und muß durchgeführt werden. Die Arbeitgeber machen es wie die Regierung: Sie stellen uns ein Ultimatum. Doch fürchten wir dieses Ultimatum und auch einen Sitzungsstreik der Herren nicht. Die Arbeitgeber wollen die Kosten der Notverordnung auf Umwegen durch Abbau in der Krankenversicherung wieder hereinbringen. Das machen wir nicht mit, denn das wäre ein Verbrechen an unsern Mitgliedern. Den Arbeitgebern geht freilich der Abbau in der Sozialversicherung noch lange nicht weit genug.

In der Abstimmung wurde der Antrag der Arbeitgeber auf Vertagung gegen die Stimmen der Arbeitnehmer abgelehnt. Was zu erwarten war, geschah: Dr. Pöhl erklärte, daß die Arbeitgeber kein Interesse mehr an den Verhandlungen hätten. Diese verließen bis auf den Ausschußvorsitzenden Dr. Grashof die Sitzung.

Direktor Sanden erklärte im weiteren Verlauf der Verhandlungen, daß die vorgelegten Satzungsänderungen durch die Notverordnung bedingt, also nicht zu umgehen sind. Für die Beitragsänderung sei den Kassen eine Frist von drei Monaten, also bis Ende Oktober, gelassen. Bei älteren Krankheitsfällen, die vor dem 28. Juli d. J. eingetreten sind, tritt keine Milderung ein, sind auch keine Arzneigebühren zu entrichten. Folgende Satzungsänderungen wurden angenommen:

Bezüglich der Krankenpflege: Bei der Abnahme von Arznei, Heil- und Stärkungsmitteln hat der Versicherte von den Kosten jeder Verordnung den Betrag von 50 Pfennig, jedoch nicht mehr als die wirklichen Kosten, an die abgebende Stelle zu zahlen; enthält das Verordnungsblatt mehr als eine Verordnung, so ist der Betrag nur einmal zu entrichten. Für die Krankenhilfe hat der Versicherte einen Krankenschein zu lösen. Die Gebühr dafür beträgt 50 Pfennig. Für denselben Versicherungsfall ist die Gebühr nur einmal zu entrichten.

Krankengeld wird gezahlt in Höhe des halben Grundlohnes für jeden Kalendertag, wenn die Krankheit den Versicherten arbeitsunfähig macht; es wird vom dritten Tage der Arbeitsunfähigkeit (bisher vom dritten Tage der Krankmeldung) an gewährt.

Endet die Arbeitsunfähigkeit an einem Sonntag oder einem staatlich allgemein anerkannten Feiertag, so wird dieser Tag für das Krankengeld nicht mitgezählt.

Verheirateten Mitgliedern, die Angehörige bisher ganz oder überwiegend aus ihrem Arbeitsverdienst unterhalten haben und mit ihnen in häuslicher Gemeinschaft leben, wird ein Krankengeld in Höhe von 55 v. H. des Grundlohnes gezahlt. Für verheiratete Versicherte mit mehr als 3 Angehörigen erhöht sich das Krankengeld auf 60 und für solche mit mehr als 5 Angehörigen auf 65 v. H. des Grundlohnes.

Wird Krankenhauspflege einem Versicherten gewährt, der bisher Angehörige ganz oder überwiegend unterhalten hat, so wird daneben ein Hausgeld für die Angehörigen im Betrag von 50 Prozent des Krankengeldes (bisher 75 Prozent) gewährt, wenn der Versicherte nur einen Angehörigen unterhält. Es erhöht sich für jeden weiteren Angehörigen um 5 Prozent des Grundlohnes bis höchstens zum vollen Krankengeld.

Diese Bestimmungen gelten auch für Patienten im Genesungsheim. Während des Aufenthalts in der Wald-erholungsstätte Möder (Tagessheim) erhalten unterhaltungs-pflichtige Mitglieder drei Viertel und ledige Mitglieder die Hälfte des ihnen zustehenden Krankengeldes.

Die Familienhilfe weist folgende Änderungen auf, die gegen die bisherigen Bestimmungen eine wesentliche Verbesserung bedeuten:

Versicherte, die innerhalb der letzten 6 Monate mindestens 3 Monate auf Grund eines Reichsgesetzes für den Fall der Krankheit versichert waren, erhalten für den Ehegatten und die unterhaltungsberechtigten Kinder bis zum vollendeten 15. Lebensjahr, wenn sich diese gewöhnlich im Inland aufhalten und nicht anderweit einen gesetzlichen Anspruch auf Krankenpflege haben, bis zur Dauer von 13 Wochen ärztliche Behandlung in gleichem Umfang wie Versicherte. Für Wegegebühren übernimmt die Kasse 50 Prozent der Vertragsätze. Von den Kosten für Arznei und kleinere Heilmittel wird die Hälfte erstattet.

Für die Krankenhilfe ist ein Krankenschein zu lösen. Die Gebühr dafür beträgt 50 Pfennig. Für denselben Versicherungsfall ist die Gebühr nur einmal zu entrichten. Dieser Schein für Familienangehörige ist in allen Fällen von der Kassenverwaltung vor Inanspruchnahme der Familienhilfe abzufordern. — Auch bei Familienhilfe ist die Rezeptgebühr von 50 Pf. zu zahlen. Bei größeren Heilmitteln zahlt die Kasse die Hälfte der Kosten bis zum Höchstbetrag von 20 (bisher 10) Mark.

Die Satzungsänderungen treten mit dem 18. August in Kraft. —

Der Kampf um Fahrwasser

Welche hohen Anforderungen der katastrophal niedrige Wasserstand der Elbe an die Technik stellt, um den Verkehr sich glatt abwickeln zu lassen, beweist die ausdauernde Tätigkeit der Wasserbauinspektion bei Torgau. Seit Wochen ist man daran, den unter der Elbstrahlenbrücke befindlichen Pfeilen mit Hilfe eines Taucherschachtes durch Abweihlung tiefer zu legen.

Daß diese Arbeiten bei dem niedrigen Wasserstand nicht genügen, liegt auf der Hand, und daher mühten Mittel und Wege gefunden werden, um den Wasserstand künstlich zu erhöhen. Man legte einen großen Dampfer längs des Stromes und machte das Vorderschiff in der Höhe des oben erwähnten Taucherschachtes fest, so daß das Fahrjoch vollständig mit Fahrzeugen belegt wurde, die keinen andern Weg zur Verfügung hatten. Zudem läßt man den Dampfer rückwärts arbeiten und erreicht auf diese Weise eine Erhöhung des Wasserstandes um 4 bis 6 Zentimeter. Das Wasser sucht sich einen andern Weg, indem es durch das Fahrjoch zu entweichen sucht und flaut auch hier das Wasser auf. Das Verfahren hat sich glänzend bewährt und dient dazu, den Schiffsverkehr in dem außerordentlich gefährdeten Bezirk bei Torgau einigermaßen glatt vorüberzuleiten. —

Die Entwicklung der Mikramag

Im Zusammenhang mit den Magdeburger Industrieprojekten wurden im Frühjahr 1929 vier große Gesellschaften gegründet: die Mikramag, die Sanamag, die Großgaserei Mitteldeutschland und die Mittellandkanalhafen Magdeburg AG. Davon ist die Mikramag, die Mitteldeutsche Kraftwerk Magdeburg AG., die am Donnerstag ihre erste ordentliche Generalversammlung hatte, mit einem Aktienkapital von 10 Millionen Mark noch die bedeutendste.

Der Bau des Werkes, das zunächst für rund 70 000 KW Leistungsfähigkeit eingerichtet werden soll, hat bis Ende Juni 1930 etwa 24 Millionen Mark gekostet.

Besondere Bedeutung hat die Mikramag, weil die Errichtung des großen Elektrizitätswerks eine der Vorbedingungen für die Durchführung des Giesche-Projektes, der Bau einer elektrolitischen Zinkhütte, ist. Giesche hat sich den billigen Bezug der erforderlichen großen Strommengen durch Abschluß eines umfangreichen Stromlieferungsvertrages gesichert, doppelt gesichert sogar, indem er 40 Prozent des Aktienkapitals der Mikramag übernahm. Weitere 40 Prozent sind im Besitz der Stadt Magdeburg, die ebenfalls Großabnehmer sein wird, und die restlichen 20 Prozent besitzt die Dessauer Gasgesellschaft, der dritte Großabnehmer des Werkes.

In der Generalversammlung wurde der vorgelegte Geschäftsbericht einstimmig genehmigt und Aufsichtsrat und Vorstand einstimmig Entlastung erteilt. An Stelle des zum Oberrbürgermeister von Braunschweig gewählten früheren Stadtrats Böhm wurde Stadtrat Dr. Heuer neu in den Aufsichtsrat gewählt. Es wurde weiter beschlossen, von dem verbleibenden Reingewinn von 46 946,72 Mark 5 v. H. dem gesetzlichen Reservefonds gleich 2347 Mark abzuführen und den verbleibenden Restbetrag von 44 599,72 Mark auf neue Rechnung vorzutragen.

Das erste Geschäftsjahr stand im Zeichen der Planung und des Baubeginns. Die Inbetriebnahme des Werkes ist für den 1. April 1932, der Beginn des vollen vertraglichen Stromlieferungsvertrages für den 1. November 1932 vorgegeben.

Bemerkenswert ist, daß die Gesellschaft für das neue Geschäftsjahr in Amerika eine Viermillionen-Dollar-Anleihe zu 6 Prozent abgeschlossen hat, die zunächst 4 Jahre läuft, später aber in eine langfristige Anleihe umgewandelt werden soll. —

Die Cracauer Professoren

In Cracau fand am Donnerstagabend eine Protestversammlung der Cracauer Einwohner gegen die vom Magistrat beschlossene Auflösung der Verwaltungsjurisdiktion Cracau statt. Nach eingehenden Worten des Bürgermeisters, Fleischereimeisters Rosenberger, fand eine lebhaft diskutierte Sitzung statt. Dabei wurde zum Ausdruck gebracht, daß die Cracauer die Beibehaltung der Verwaltungsjurisdiktion wünschen. Man stützt sich dabei vor allem auf den im Oktober 1909 mit der Stadt Magdeburg abgeschlossenen Eingemeindungsvertrag, der Cracau die Einrichtung einer Verwaltungs- und Justizstelle zusichert.

Es wurde besonders hervorgehoben, daß für die Cracauer bedeutende Zeit- und Geldverluste entstünden, wenn sie in sämtlichen Steuer- und Standesamts-Angelegenheiten zur Stadt Magdeburg hätten zu gehen. Diese Dinge in Cracau selbst erledigen zu können, ist ein sehr wichtiger Punkt für die Cracauer Bevölkerung, da in Zukunft viele bei ihren häufigeren Gängen in die Stadt auch dort kaufen würden.

Für Renten- und Unterstützungsempfänger, besonders für die alten Leute, wäre es sehr hart, wenn sie in Zukunft zur Empfangnahme ihrer Gelder jedesmal in die Stadt Magdeburg hätten zu gehen. Diese Dinge in Cracau selbst erledigen zu können, ist ein sehr wichtiger Punkt für die Cracauer Bevölkerung, da in Zukunft viele bei ihren häufigeren Gängen in die Stadt auch dort kaufen würden.

Die Verammlung nahm einstimmig folgende Entschlüsse an: „Im „Magdeburger Amtsblatt“ Nr. 31 vom 2. August dieses Jahres wird folgender Magistratsbeschluss bekanntgemacht: „Der Magistrat stimmt der Auflösung der Dienststelle Cracau zu.“ Da dieser Beschluss 1. im Widerspruch steht mit dem § 7 des am 28. Oktober 1909 mit der Gemeinde Cracau abgeschlossenen Eingemeindungsvertrages, welcher lautet: „In Cracau wird eine Verwaltungs- und Justizstelle eingerichtet.“ 2. Alle Rentenempfänger, Steuerzahler, das Standesamtansprechende aus Cracau, Preister und Zipseleben zwingt, fortan den zeitraubenden Weg in das Stadtmagdeburg zu machen, was meist noch mit stundenlangem Warten und Kosten für die Straßenbahn verknüpft ist, und 3. keinerlei Ersatz für die Stadt bringt, erhebt die Einwohner Cracau, Preister und Zipseleben auf das schärfste Protest gegen die Auflösung der Dienststelle in Cracau.“

— **Rundfunkhörer.** In Magdeburg tritt ein gewisser Arthur Schwarz, Oberinspektor aus Berlin-Steglitz, Herderstraße 3, auf und behauptet fälschlich, von der Berliner Rundfunkhilfe entsendet worden zu sein und veranlaßt die Funkhörer zum Eintritt in den Schutzverband der Rundfunkteilnehmer Deutschlands, E. V., Berlin C 2, Breite Straße 8/9, mit der Zeitschrift „Ton und Welle“ als Organ. Er hat Ausweis mit Photographie. Schwarz tritt sehr sicher auf, behauptet, eigens von Berlin entsendet worden zu sein, um der Rundfunkhilfe gemeldete Störungen zu beheben, nicht an einer Stelle gebörte Klagen an anderer Stelle, um leichter in die Wohnung der Hörer dringen zu können. Die ihnen sofort in Aussicht gestellte Mitgliedskarte und Zeitung blieben bisher aus. Den Rundfunkhörern wird beim Auftreten des Genannten Vorsicht angeraten.

— **Die Wiener Deutschnäher.** mit ihrem Kapellmeister Edi Augler kommen! Das Gastkonzert wird hier am Sonntag, dem 24. August, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr, und am Montag, dem 25. August, abends 8 Uhr, in den „National-Theatern“ stattfinden (bei Regenwetter im Saal).

— **Von der städtischen Sparkasse.** Die Einzahlungen bei der städtischen Sparkasse im Juli 1930 beliefen sich auf 18 792 RM mit insgesamt 2 866 996,24 RM. Zurückgezahlt wurden 12 949 RM mit insgesamt 2 266 209,86 RM. 1912 Sparfahrschein wurden neu ausgefertigt und 722 zurückgenommen. 300 665 RM wurden auf Hypotheken ausgeliehen. Der Gesamtbestand der Spareinlagen betrug am 31. Juli 1930: 47 175 157,40 RM.

— **Letzter Vorbericht Spitzenkandidat der Konservativen Volkspartei.** Die Spitzenkandidatur der Konservativen Volkspartei im Wahlkreis Magdeburg-Anhalt hat der General v. Letzow-Vorbeck übernommen. An zweiter Stelle kandidiert der bisherige Reichstagsabgeordnete Dr. J. Reichert (Berlin).

— **Zubehöreinnahme der neuen Hauptrohleitung in der nördlichen Neustadt.** Vom Rohrnetz der städtischen Wasserwerke erhalten wir folgende Mitteilung: Die bereits vorgemeldete Zubehöreinnahme der neuen Hauptrohleitung nach der nördlichen Neustadt erfolgt in der Nacht vom 16. zum 17. d. M. Es kann damit gerechnet werden, daß am Sonntag, dem 17., und an den folgenden Tagen schwache Erhöhungen des Wassers durch Eisenrost auftreten. Wir wiederholen unsere Bitte an alle Verbraucher im Norden der Stadt, in den folgenden Tagen auf die Beschaffenheit des Wassers zu achten.

— **Warnung vor der Laufbahn des Studienrates.** Nach einer Uebersicht der vor kurzem erschienenen Deutschen Hochschulstatistik für das Winterhalbjahr 1929/30 gab es im letzten Winter fast 24 000 Studenten an, daß sie sich auf den Beruf des Studienrates vorbereiteten. Im preussischen höheren Schuldienst sind rund 16 000 Stellen vorhanden, von denen voraussichtlich etwa 2500 im Laufe der kommenden 5 Jahre zur Neubesetzung verfügbar werden. Bei hohem Ehrgeiz und Einwirkung des Bedarfs der privaten Anstalten muß unter diesen Umständen damit gerechnet werden, daß im Bereiche der Universitätsverwaltung 1934 etwa 7- bis 8000 Studienassistenten vorhanden sein werden, für die innerhalb ihres Berufes auf lange Jahre hinaus keine Verwendungsmöglichkeit bestehen würde. Zweifelsfrei ist auch, daß eine solche Zahl von Assistenten überhaupt nur durch praktische Ausbildung und Zulassung werden können. Die der „Anstaltliche Preussische Presse“ mitteilt, hat angesichts dieser mit Sicherheit vorauszusagenden Verhältnisse der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung angeordnet, nicht nur die vor der Berufsaussicht stehenden Schüler und Schülerinnen der Prima, sondern auch die Studierenden beiderlei Geschlechts, die eine Möglichkeit des Berufswechsels nach ins Auge faßen können, auf die für die nächsten Jahre anstehende Ausschlussprüfung der Studienratslaufbahn mit allem Nachdruck hinzuwirken.

— **Englische Studienkommission für Badewesen in Magdeburg.** Am vergangenen Sonntag und Sonntag besuchte eine englische Studienkommission für Badewesen, bestehend aus dem Vorsitzenden der englischen Kur- und Badewesen, die Stadt Magdeburg. Die Gäste, die am Sonntag von einem Ver-

treter des städtischen Verleihsamts empfangen worden waren, und das Königin-Luise-Bad besuchte hatten, befristeten am Sonntagvormittag unter Führung des städtischen Badebezugsamts, Stadtrat Dr. Meiwitz, das Wilhelmshaus, das neue Volksbad in der Stahlfurter Straße, das Medizinalbad der Allgemeinen Ortskrankenkasse und das Reichsbannerstadion in der „Neuen Welt“. Sie äußerten sich über die in Magdeburg empfangenen Anregungen und Eindrücke außerordentlich befriedigt und führen am Sonntagvormittag zum Besuch der Internationalen Hygiene-Ausstellung nach Dresden weiter.

— **Wiedereröffnung des städtischen Volksbads in Südost.** Die Reparaturarbeiten in dem Volksbad Gröninger Straße (Südost) sind beendet. Das Bad ist vom Freitag, dem 15. d. M. an wieder geöffnet.

— **Stärkemehl in der Wurst.** Wegen Zuwiderhandlung gegen die Paragraphen 1, 4, 18 des Lebensmittelgesetzes vom 5. Juli 1927 war Fleischereimeister W. aus Guben zur Nachschaffung gezwungen worden, nachdem festgestellt worden war, daß in der von ihm hergestellten und feigebotenen Knoblauch- und Mettwurst etwa 1,5 Prozent Stärkemehl festgesetzt worden war. Der angeklagte Fleischereimeister machte zu seiner Verteidigung geltend, durch das feigebotene Kartoffelmehl erhalte die Wurst die erforderliche Bindkraft und ein besseres Aussehen. Während Fleischereimeister W. als Sachverständiger der Ansicht des angeklagten Fleischereimeisters beitrug und einen Zusatz bis zu 2 Prozent Kartoffelmehl für zulässig erklärte und betonte, daß dadurch die Wurst ein gefälligeres Aussehen erhalte, vertrat der Sachverständige Dr. M. den Standpunkt, daß ein solcher Zusatz von Stärkemehl nicht zulässig sei; das Publikum rechne nicht mit einem solchen Zusatz von Stärkemehl. Durch einen solchen Zusatz von Kartoffelmehl werde auch die Haltbarkeit der Wurst erheblich beeinträchtigt. Die Strafkammer in Guben verurteilte auch den angeklagten Fleischereimeister wegen Zuwiderhandlung gegen das Lebensmittelgesetz zu einer Geldstrafe und erklärte den erwähnten Zusatz von Stärkemehl für Wurst für unzulässig und strafbar. Diese Entscheidung focht der angeklagte Fleischereimeister durch Revision beim Kammergericht an. Der 1. Strafsenat des Kammergerichts wies aber die Revision des angeklagten Fleischereimeisters als unbegründet zurück und führte u. a. aus, die Entscheidung sei ohne Rechtsirrtum ergangen. Der Geschädigte habe die Absicht gehabt, die Verbraucher zu schädigen. In einem Nachsatz zur Wurst sei in der Regel eine Verfälschung der Wurst zu erblicken. Der Zusatz von Kartoffelmehl zur Wurst widerspreche dem rechtlichen Verkehr und sei als Mißbrauch anzusehen. Durch den Zusatz von Kartoffelmehl, welches als minderwertig anzusehen sei, werde auch die Haltbarkeit der Wurst beeinträchtigt und das Publikum getäuscht, da für die betreffende Wurst derselbe Preis genommen werde wie für unbeeinträchtigte Fleischwurst.

— **Unfälle.** Der Arbeiter Fritz Ruhland, wohnhaft Söhlemer Straße 13, erlitt durch Explosion einer Versuchslampe Wein-, Arm- und Kopfverletzungen. Er wurde der Krankenhaus Stadenburg zugeführt. — Der Anwalde Richard Lehmann, wohnhaft Kleine Diesdorfer Straße 9a, wurde von einem Radfahrer angefahren. Der Verunglückte wurde mit einem linken Oberarmbruch sowie Knochenrisse am linken Unterschenkel der Krankenhaus Stadenburg zugeführt.

— **Verloren wurden folgende Fahrräder:** Am 7. August vor dem Grundstück Halberstädter Straße 56 ein Herrenfahrrad ohne Marke und Nummer, mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen, mit schwarzem Sattel, geradem Lenker mit schwarzem Griffen, Freilauf; am 8. August aus dem Grundstück Molltestraße 5a ein Herrenfahrrad, Marke Wifa, Nr. 197 956; am 9. August vor dem Grundstück Wasserlohnstraße 32 ein Herrenfahrrad ohne Marke und Nummer, mit schwarzem Rahmen, schwarzem Felgen, englischem Lenker mit einem Griff, Freilauf; am 9. August ein Damenfahrrad, Marke Dürpopp, Nr. 086 586, aus dem Grundstück Nachweide 99; am 10. August vom Schützenplatz ein Herrenfahrrad, Marke Herchner, Nr. 294 288; am 11. August aus dem Grundstück Goethestraße 85 ein Herrenfahrrad, Marke Banner, Nr. 761 403, an dem Rade befand sich eine Aktentasche; am 12. August aus dem Vorraum des Ratstellers ein Herrenfahrrad, Marke Wiele, Nr. 45 304; am 13. August aus dem Grundstück Kantstraße 11 ein Herrenfahrrad, Marke Panther, Nr. 400 577. Sachdienliche Angaben über die Täter und den Verbleib der Räder erbittet der Polizeipräsident — Kriminaldirektion —, Zimmer 252.

Jugendbewegung

Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Magdeburg.
Älteren-Gruppe. Montag keine Veranstaltung.
Jugendwochenversammlung Montag 20 Uhr in der „Wiene“.
Kommunisten. Erste Probe Montag 9 Uhr Frankheim, Zimmer 9. Alle gemeldeten Teilnehmer müssen erscheinen.
Wandern. Sonntag, vom 11. bis 13. d. M. Probe in Frankheim. — Montag 20 Uhr Fahren in der „Wiene“. — Dienstag 20 Uhr Horde Wiesel. — „Kommende Arbeit.“ — Mittwoch 20 Uhr Horde Wiesel. — Donnerstag 20 Uhr im Heim. — Freitag 20 Uhr im Heim. — Samstag 20 Uhr im Heim.
Wahlkampf. Sonntag früh 6.30 Uhr Treppen zur Fahrt; um 10.30 Uhr im Heim. — Dienstag 20 Uhr im Heim. — Donnerstag 20 Uhr im Heim.
Wochen. Sonntag! Abrechnung für Juli fehlen noch von den Gruppen Städt., Alte Neustadt, Sudan und Südost. Die Verlesungsmarken müssen am Freitag nach in der „Wiene“ abgerechnet werden.
Neue Neustadt. Sonntag 7 Uhr ab Kutschplatz Radtour nach der Heide.
Städt. Sonntag 20 Uhr Treppen Besetzungsplatz zur China-Fahrt. Samstag 20 Uhr im Heim. Dienstag Horde Wiesel. — Donnerstag 20 Uhr im Heim.
Endenburg. Heute Freitag Sport und Geländespiel zur Nachtfahrt. Sonntag 19 Uhr Treppen am „Fischer“ zur Nachtfahrt. Sonntag 6 Uhr morgens alle Radfahrer am „Fischer“ zur Fahrt in die Heide; abends Jungbarn. Dienstag Jüngeren-Gruppe im Kutschplatz. Jeder muß etwas erzählen können. Donnerstag Jungbarn.

Freiwillige Jugendpartei.

Wichtig! Die Heidefahrt fällt wegen des schlechten Wetters aus. Als nächster Termin ist der 20. und 21. September vorzusehen. Die Teilnehmerzahl muß bis zum 19. September beim Radfahrer Büro angegeben sein. Zum Wappkampf halten sich alle Radfahrer (Jungen) bereit. Wir gehen gemeinsam mit der S.A. auf die Heide. Achtet auf die Mitteilungen am Freitag abend 11 Uhr.
 Am Sonntag, dem 6. September, findet unsere Filmmatinee im Frankheim statt. Gezeigt wird „Lehre wider, Kritik“ und „Im Anfang war das Wort“. Eintritt beträgt 20 Pf. Die Eintrittskarten sind bei den Jugendleitern erhältlich. Sonst zur Verfügung.

Freie Gewerkschaftsjugend.

Schulungsabteilung im Verband der Deutschen Buchbinder. Am Montag 20 Uhr im Frankheim wichtige Besprechung. Alle Jungbinder müssen kommen.

Angestelltenjugend im 30. Gruppe Sudenburg: Die Teilnehmer am Sommerfest treffen sich 17 oder 21 Uhr auf dem Staatsbürgerplatz (Kornstraße). Die folgenden Gruppen sind in Vorbereitung: Arbeiterjugend, Sonntag 7 Uhr versammeln sich die Radfahrer Radfahrer zur Fahrt nach dem Kutschplatz unter „Walden Schwann“. Ende 18 Uhr. Anschließend bieten alle im Heim.
Wahlkampf. Die Radfahrer treffen sich nicht. — Dienstag 20 Uhr im Heim.
Verleitet Eintrittskarten zum Filmabend der S.O.J. am 6. September. Eintritt 20 Pf.

Jugend im Gesamtverband. Die Heidefahrt fällt aus. Das Wetter ist auf den 20. und 21. September verschoben. Wir beteiligen uns am Sonntag an dem Kinder- und Sommerfest des Gesamtverbandes im „Kutschhaus“, Kutschplatz. Anfang 17 Uhr. Mittwoch früh 10 Uhr über den Wappkampf.

Kinderfreunde Groß-Magdeburg.

Bezirksleiter! Sonntag 15 Uhr Sitzung beim Genossen Seibert, Gutenbergstraße 2. Besprechung des Winterprogramms.
Gesellschaft Mittwoch 20 Uhr bei Seibert: Unsere Winterarbeit.
Alle Neustadt. Dienstag 20 Uhr Besprechung.
Städt. Von jetzt an finden die Gruppenabende wieder regelmäßig statt: Dienstag 20 Uhr, Donnerstag 20 Uhr und Freitag 20 Uhr in der Schule kleine Schulstraße.
Neue Neustadt. Sonntag 18 Uhr Zeitgenossenschaft Note Zukunft im Heim. Sonntag 20 Uhr Elternversammlung: Berichte über Festlager und Heimveranstaltungen. Montag 20 Uhr und Freitag 20 Uhr: Vorarbeiten zum Winterfest. Dienstag Gruppenabend für Neustadt.

Freiwillige Arbeitsgemeinschaft.

Freiwillige Gemeinde Magdeburg. Fahrt des Männer-Gesangsvereins nach Grünau bei Stralsund über Langer. Treffen mit Dänegauer Gesangs- und Musikvereinen. Abfahrt 7.30 Uhr ab Stralsund (Kornstraße), falls Bedenken kein Material bringt, da per Wagen nicht möglich. Treffpunkt bis 11 Uhr „Kutschhaus“ in Grünau. — 8. d. M. 11 Uhr bis 1 Uhr im Heim. — Sonntag, den 11. Oktober, im „Kutschhaus“ (großer Saal).

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Jugendbarn Neue Neustadt. Die 1. Mannschaft spielt gegen „Hinterleben“ morgen um 18.30 Uhr auf Sport 8. Sonntag 6.30 Uhr vom „Wintergarten“ zur Heidefahrt mit Radtour. Dienstag, den 19. August, 20 Uhr, Jugendversammlung im „Wintergarten“.
Jugendbarn Friedrichsplatz-Verder. Sonntag, den 18. August, treffen sich alle Jungbarn am „Schwarzen Adler“ zum Pflichtausmarsch. Erscheinen ist Pflicht.
S.S. Republik Wühlstadt-Friedrichsplatz. Am Sonntag, den 17. August, 9.30 Uhr, Schießen im „Altenhof“. Alle müssen erscheinen.

Wie wird das Wetter am Sonntag?



Ein wenig wärmer.
 Das Tief, das gestern über der Nordsee lag, hat die dänischen Inseln erreicht. Der stärkere Luftdruckfall, der mit dem Heranrücken des Tiefs einherging, hat die Luftdruckgegenläufe über Europa außerordentlich verstärkt, so daß die Winde bis zum Sturm aufzufrischen konnten. Sie führen maritime Polarluft heran, die in den Frühstunden 12 bis 13 Grad Wärme hat und auf dem Boden 5 Grad über Null betrug. Bei starken Böen ist das Wetter sehr veränderlich und vielfach ziehen Regenschauer vorbei. Der Luftdruckanstieg über dem größten Teil Europas bei gleichzeitig einsetzendem Barometerfall an der irischen Westküste wird die Hochbarn wieder auf Westost-Richtung drehen, so daß auch die Luftbewegung zurückdreht und wieder südwestliche Richtung erreichen wird. Die Temperatur kann dabei ein wenig ansteigen, das Wetter wird aber noch weiterhin veränderlich bleiben und immer wieder Regenschauer bringen.

Ausfichten: Bei lebhaftem West- bis Südwest veränderlich, ein wenig wärmeres Wetter mit einzelnen Regenschauern.

Wasserstände

+ bedeutet über, - unter Null.		Anst. und Saale		Wachs. Saal	
Ort	Wasserstand	Ort	Wasserstand	Ort	Wasserstand
Rimbürg	15.8 - 0.04	Gröblich	15.8 + 0.68		
Brandeb	- 0.48	Trösch	+ 1.41		
Wielitz	+ 0.24	Wernitz	+ 0.94		
Wilmers	+ 0.56	Salbe Ederpeg.	+ 1.89		
Küllig	- 0.32	Salbe Anterpeg.	- 0.18		
Walden	- 1.82	Gröblich	- 0.02		
Forqu	- 0.48				
Wittenberg	+ 0.02	Saale			
Hoflau	+ 0.02	Brandenburg	15.8 + 2.04		
Alten	+ 0.25	Eberpegel			
Barby	+ 0.11	Brandenburg	+ 0.09		0.04
Magdeburg	- 0.05	Unterpegel			
Zangermünde	+ 0.62	Kathenow	+ 1.42		
Wittenberge	+ 0.52	Eberpegel			
Verden	14.8 + 0.78	Kathenow			
Wismig	15.8 + 0.11	Unterpegel	+ 0.42		0.02
Barbau	14.8 - 0.06	Havelberg	+ 1.70		0.02
Solingen	+ 0.03				
Sohnstorf	15.8 + 0.09	Eger und Moldau			
		Kamat	15.8 + 0.15		0.09
		Moldau	+ 0.80		0.11
		Vonn	- 0.08		0.06

Alten und große Märkte

Großhandelspreise
 des Lebensmittelgroßmarktes Hallensau Land und Stadt A.-G. am Freitag, den 15. August 1930 in Magdeburg.
 Mollerröhren, 1. Sorte, ausgegoren, Pfd. 1.15, 2. Sorte Pfd. 1.65. Emmenhalter Käse ohne Rinde in 4-Pfd.-Blöcken, Block 5.50. Emmenhalter Käse, vollf. in Käben von 150 bis 200 Pfd., großgeköllt, 1 Pfd. 1.55. Käse in 4-Pfd.-Blöcken, Block 4.80. Käse in Käben von ca. 10 Pfd., 1 Pfd. 1.50. Edamer Käse in Broiform, 40% vollf., 1 Pfd. 1.90. Edamer Käse, 40% in Röhren Pfd. 0.85. Emmenhalter Käse, Käse, in Schachteln, 6teilig, Schachtel 0.90. Camembert, vollf., 6teilig, Schachtel 1.00. Käse in Röhren 1 Pfd. 1.90. Käse in Röhren 5. Stangenkäse Stück 5-6. Röhrenkäse Stück 6 und 9 Pfd. Grober Wauerkäse Stück 10. Frühstücksfäse Rolle 4. Quark Pfd. 18. Vanille, getrocknet, Stück 10/12. Vanille, ungetrocknet, Stück 10/12 bis 11. Ausländischer Käse 9%, 10%, Konfektierter Eier Stück - Pf.

Im ersten Jahrzehnt nur NIVEA KINDERSEIFE

Sie ist nach ärztlicher Vorschrift besonders für die empfindliche Haut des Kindes hergestellt. Ihr seidenweicher Schaum dringt schonend in die Hautporen ein und macht sie frei für eine gesunde Heilung. Preis 70 Pfg.

Freilicht, Freiluft und Sonne! Und dazu NIVEA-CREME

Das gibt gesunde Haut und schön gebräuntes Aussehen, — auch bei bedecktem Himmel; denn auch Wind und Luft bräunen den Körper. Aber trocken muss Ihr Körper sein bei direkter Sonnenbestrahlung. Und gut mit Nivea-Creme vorher einreiben! Sie vermindern dadurch die Gefahr schmerzhaften Sonnenbrandes. Dank des nur ihr eigenen Gehalts an Eucerit dringt Nivea-Creme leicht in die Haut ein, und erst die eingebrachte Creme kann ihre wohltuende Wirkung voll zur Geltung bringen. / Also Nivea-Creme auch bei bedecktem Himmel!

In Dosen: RM 0.20, 0.30, 0.60 und 1.20
 In Tuben aus reinem Zinn: RM 0.60 u. 1.—

Mit dem Gestrüpp. Man sieht nun in diesem Maße die asiatischen ...

Vertrauliche Anfrage.

Ein Kollege vom Lande schrieb an den feinsten ...

Wo ist der Polaris geliebt?

Au der Provinz ...

Das Gestrüpp.

In Koblenz ...

Ein großer ...

Der ...

Der ...

Der ...

Der ...

Der ...

Der ...

Der ...

Der ...

Der ...

Der ...

mit dem Gestrüpp. Man sieht nun in diesem Maße die asiatischen ...

Kollwische Kühe.

Die Quelle ...

Der ...

Der ...

Der ...

Der ...

Der ...

Melkboten.

Der ...

Der ...

Der ...

Der ...

Der ...

Der ...

Man, 's ist kurios, lautete ein Selbstgespräch. Aber — warum ...

Der eiserne Weg.

Man, 's ist kurios, lautete ein Selbstgespräch. Aber — warum ...

Der ...

Der ...

Der ...

Der ...

Der ...

Der ...

Der ...

Der ...

Der ...

Der ...

Der ...

Der ...

Unterhaltungsbeilage zur Volksstimme

Mt. 190

Magdeburg, Sonnabend, den 16. August

1930

„Vorwärts, Red“, sagte Reale. „Geh nur allein, Mädel ...“

„Dy — Sie — sind es?“, sagte sie gebrochen. „Ja — Reale ...“

„Ich habe Ihnen das Leben gerettet.“ „Oh, hätten Sie mich ...“

„Ich habe Ihnen das Leben gerettet.“ „Oh, hätten Sie mich ...“

„Ich habe Ihnen das Leben gerettet.“ „Oh, hätten Sie mich ...“

„Ich habe Ihnen das Leben gerettet.“ „Oh, hätten Sie mich ...“

„Ich habe Ihnen das Leben gerettet.“ „Oh, hätten Sie mich ...“

„Ich habe Ihnen das Leben gerettet.“ „Oh, hätten Sie mich ...“

„Ich habe Ihnen das Leben gerettet.“ „Oh, hätten Sie mich ...“

„Ich habe Ihnen das Leben gerettet.“ „Oh, hätten Sie mich ...“

„Ich habe Ihnen das Leben gerettet.“ „Oh, hätten Sie mich ...“

„Ich habe Ihnen das Leben gerettet.“ „Oh, hätten Sie mich ...“

„Ich habe Ihnen das Leben gerettet.“ „Oh, hätten Sie mich ...“

„Ich habe Ihnen das Leben gerettet.“ „Oh, hätten Sie mich ...“

